MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

262 (13.6.1939) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-245550

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 RM. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.26 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeige... breit... Klei... gültig... oder Ko... für Anze... und für f... ...zeile, 79 mm ...milien- und ...preise. Allgemein ... Bei Zwangsvergleichen ...laß gewährt. Keine Gewähr ...ausgaben, an besonderen Plätzen ...nte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 13. Juni 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 262

Die Kämpfe der Legion Condor

Englische Hetzzentrale für Deutschland

Neue Verhandlungsdiskussion – Schwere Spannung zwischen London und Tokio

Wie London das deutsche Volk mürbe zu machen sucht

Eine besondere Hetzorganisation für die Verwirrung der deutschen öffentlichen Meinung gefordert

dnb. London, 13. Juni.

Angesichts der Festigkeit des deutschen Volkes gegenüber völlig unbewiesenen Beteuerungen britischer Politiker und angesichts der außerordentlich wirksamen Festnagelung der kriegshetzerischen Einkreisungspolitik Londons versucht die englische Presse nunmehr verstärkt, die Welt von der angeblichen Lauterkeit der Briten zu überzeugen.

Zugleich wird in historischer Perfidie ein neuer November-Dolchstoß gegen Deutschland in Form hochverräterischer Irreführung des deutschen Volkes offen erwogen.

Zunächst werden die gestrigen Halifax-Ausführungen im Oberhaus von der Londoner Morgenpresse mit heroischen Akzenten verzeichnet. Ausgerechnet die „Times" wirft dabei der deutschen Presse eine Art Intellektualismus vor, ohne Verständnis für „gerade Motive und einfache Erklärungen"; aus den erbosten Formulierungen geht der ganze Zorn des alten „ehrlichen" John Bull darüber hervor, daß der deutsche Michel unechter Treuherzigkeit nicht mehr auf den Leim geht. Die „Times" verteidigt darauf die britischen „Führer" mit Verzweiflung gegen das unauslöschliche Odium unanständiger Einkreisungsbestrebungen. Eine ganze Reihe von Artikeln in der deutschen und italienischen Presse hätten neuerdings als ihr Thema gewählt „lauter Worte, wo sind aber die Taten?", als wenn die britischen Avancen zunächst mit großen Opfern beginnen müßten.

Der Kern der Politik, meint dazu das englische Blatt, seien aber doch gerade die Worte, denen „entsprechend" dann Taten folgen würden, sobald diesbezügliche Beschlüsse gefaßt worden seien, und vor allem — hier ist zweifelhaft, ob die „Times" auf den Wortbruch der Alliierten beim Weltkriegsende anspielt — auf beiden Seiten die Ueberzeugung bestehe, daß jeder sein Wort halten werde. Auch der Vorwurf, daß Großbritannien versuche, die baltischen Staaten aus ihrer Neutralität herauszulocken, sei selbstverständlich eine völlige Verdrehung der Wahrheit. Nicht besonders logisch wirkt die sich anschließende Unterstreichung der englischen Macht und Herrlichkeit zugleich mit der Feststellung, daß England jene wirkungsvolle Dynamik besitze, die gepaart sei mit der Fähigkeit, stillzuhalten. „Times" schließt seine an dieser Stelle verworrenen Ausführungen mit der betonten Feststellung, daß die Oberhausdebatte nutzbringend gewesen sei.

„Daily Telegraph" nimmt — anscheinend im Zuge einheitlicher Richtlinien — ebenfalls das bei England stets seltsam klingende Getön vom guten Willen und Vertrauen auf beiden Seiten zu Hilfe. Das Blatt ist unzufrieden daß die Deutschen „die wiederholten und positiven Versicherungen der britischen Minister" nicht hören wollen.

Als Ausweg schlägt das Blatt nun ungeheuerlicher Weise eine offizielle britische Zentrale für hochverräterische Agitation im Deutschen Reich vor, um das deutsche Volk in ähnlich unheilvoller Weise zu beeinflussen wie 1918,

als die Engländer an der Front mit ihrem Latein ebenfalls zu Ende waren.

Aus einem Bericht des parlamentarischen Mitarbeiters der „Times" geht zugleich hervor, daß der Vorschlag des „Daily Telegraph", eine agitatorische Nebelwand zwischen Deutschlands Volk und Führung zu schalten, über Emigrantenträume hinaus zur fixen Idee in England geworden ist.

Wie verlautet, fährt der Verfasser in Erinnerung an den Greuellügenausschuß der Weltkriegsentente fort, habe die britische Regierung bereits Pläne zur Schaffung eines Informationsministeriums ausgearbeitet, das im Kriegsfalle selbstverständlich sofort arbeiten würde. Es bestehe aber kein Grund, warum nicht ein solches Ministerium bereits in Friedenszeiten als eine Art von Zentralorganisation in der Uebermittlung von Nachrichten nach dem Ausland benutzt werden soll (!).

Wie sehr die Londoner Presse die Haltung der deutschen Oeffentlichkeit gegenüber den englischen Beteuerungen verfolgt, geht aus einer Berliner Meldung des „Daily Herald" hervor. Hier heißt es u. a., die Klarstellung der Einkreisung sei so unangenehm erfolgreich, daß der deutsche Mann auf der Straße davon völlig überzeugt sei.

William Strang,
der Leiter der Mitteleuropaabteilung im Foreign Office
(Associated Preß, Zander-M.)

Strangs Moskauer Mission

Bringt er neue weitgehende Londoner Zusicherungen nach Moskau?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 13. Juni.

Die Reise des englischen Sonderbeauftragten Strang nach Moskau sowie die neuen Erklärungen Chamberlains und Lord Halifax geben am Dienstag der französischen Frühpresse den Stoff zu ihren Artikeln. Es mangelt den Zeitungen jedoch nach wie vor an genauen Angaben über die Vorschläge, die Strang im Kreml unterbreiten wird, und so ergehen sie sich in Kombinationen. Vor allem wird hervorgehoben,

daß die englische Regierung ihren Sonderbeauftragten ermächtigt habe, bei den Moskauer Verhandlungen den Sowjets sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen.

Die gestrigen Erklärungen Chamberlains und Lord Halifax' werden in der Frühpresse mit sichtlicher Genugtuung aufgenommen, zumal sie als eine Art Richtigstellung der kürzlichen Ausführungen der beiden Minister betrachtet werden, die in Paris wegen ihres „zu großen Entgegenkommens" an Deutschland wie eine peinliche Ueberraschung gewirkt hatten.

Strang nimmt mit Warschau Fühlung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Warschau, 13. Juni.

Montag abend traf, von London kommend, der Chef der Mitteleuropäischen Abteilung im Foreign Office, Strang, mit dem Flugzeug in Warschau ein, wo er — wie verlautet — sofort mit maßgeblichen polnischen Stellen Fühlung genommen hat. Strang reist heute früh nach Moskau weiter.

Was will Halifax eigentlich?

Verhandlungsbereitschaft mit „Vorgarantien" – Neue Rede des Außenministers

Drahtbericht uns. Lond. Vertreters

+ London, 13. Juni.

Lord Halifax hat gestern im Oberhaus mit seiner angekündigten Rede die zweitägige Debatte über die Außenpolitik abgeschlossen. Seine Rede bestand hauptsächlich darin, die Donnerstag-Rede, mit der er die Debatte eröffnete und die nach Ansicht der englischen Regierung vielfach falsch verstanden worden war, richtigzustellen.

Halifax wandte sich höchst entschieden gegen die Lesart, daß in seiner Donnerstagrede irgendeine Aenderung der britischen Außenpolitik enthalten sei. Er versuchte, die doppelte Seite der englischen Politik glaubhaft zu machen, die darin bestehe, daß England jeder Gewaltanwendung mit Gewalt entgegentritt, auf der anderen Seite aber zu Verhandlungen bereit sei, wenn keine Gewalt angewendet würde.

Damit hat Lord Halifax bestätigt, was wir am Freitag als den Hauptpunkt seiner Rede bezeichneten, daß er nämlich in einer Rundtisch-Konferenz sich vorher von der anderen Seite sozusagen einen Beweis des guten Willens geben lassen möchte. Diplomatisch gesprochen, würde ein solcher Beweis die Form eines Nichtangriffspaktes oder eines Gewaltverzichtpaktes annehmen.

Der Hauptzweck der Rede wird von der heutigen Morgenpresse darin gesehen, der, wie die Blätter sich ausdrücken, „höchst gefährlichen deutschen Einkreisungspropaganda" entgegenzutreten. Die englische Regierung und die Presse nehmen die psychologische Wirkung der englischen Einkreisungspolitik in Deutschland außerordentlich ernst. Es ist damit zu rechnen, daß die gesamte englische Propaganda in den nächsten Wochen darauf konzentriert werden wird, der klaren deutschen Propaganda in dieser Frage entgegenzutreten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn im Zusammenhang mit der Halifax-Rede erneut in den verschiedenen Kommentaren auf das geplante englische Propagandaministerium hingewiesen wird.

Als Leiter des Ministeriums ist seit einiger Zeit der bisherige Botschafter in Rom, Lord Perth, vorgesehen. Die „Times" findet es allerdings natürlicher, wenn ein Mitglied des Unterhauses, also ein Politiker und nicht ein Beamter, die Leitung des Propagandaministeriums übernehmen würde. Das Propagandaministerium würde die Aufgabe haben, die Leitung der Pressepolitik, des Nachrichtendienstes, des Rundfunks und die äußerst weitverzweigte Aktivität des sogenannten britischen Councils, eine Einrichtung für Kulturpropaganda, in einem Ministerium zu vereinigen. Die „Evening News" bezeichnet die deutsche Einkreisungspropaganda als die ernsteste augenblicklich existierende Frage.

Sehr viel richtiger wird die Lage allerdings im „Evening Standard" aufgefaßt, der schreibt, die englischen Minister hätten zuviel gesprochen und zu wenig gesagt. Sie sollten endlich einmal klipp und klar erklären, über welche Fragen England zu verhandeln bereit sei. Bisher hätten sie sich mit vagen Andeutungen über Verhandlungsbereitschaft im allgemeinen begnügt, aber sowohl Deutschland und Italien wie auch die englische Oeffentlichkeit wären sehr viel besser daran, wenn die englischen Minister einmal aufzählen würden, welche Fragen sie zu denen zählten, über die man am internationalen Konferenztisch verhandeln könne.

Die „Times" erklärt im Leitartikel heute, daß die Antwort, die die Rede des britischen Ministers vom Donnerstag in Deutschland und Italien gefunden hätte, die Hoffnung auf eine friedliche Regelung nicht belebt hätte.

Die „Times" beklagt sich darüber, daß die britische Politik falsch verstanden würde und betont erneut, daß die Entschlossenheit, zu kämpfen, sich nur auf den Fall eines Angriffes beziehe. Im übrigen betont das Blatt, daß es schwerer sei, die psychologischen Mißverständnisse zwischen den Nationen zu beseitigen als konkrete Fragen der Politik in Angriff zu nehmen.

Neuer Kurs?

** Mannheim, 13. Juni.

Strang ist gestern mit neuen Vorschlägen nach Moskau abgefahren. Mit sehr weitgehenden Vorschlägen, wie man in Paris und London, wo man schon aus innenpolitischen Gründen die Fiktion eines möglichst baldigen Abschlusses des heiß erstrebten Bündnisses aufrechterhalten muß, heute freilich mehr laut als deutlich schreibt. Was die neuen Vorschläge in Wirklichkeit enthalten, wird dadurch nicht klarer. Klar ist vorerst nur die Forderung Rußlands an die westlichen Demokratien. Und diese Forderung ist allerdings so weitgehend und so einmalig in der Geschichte der europäischen Bündnispolitik, daß man versteht, wenn trotz allen Drängens die Regierung Chamberlain bisher nicht den Mut gefunden hat, sie zu schlucken und man es auch verständlich finden würde, wenn die neuen Vorschläge, die Herr Strang nach Moskau überbringt, noch nicht das letzte Jawort zu diesen Forderungen enthalten würden. Moskau verlangt nämlich nichts mehr und nichts weniger als eine automatische Garantie der Westmächte für das ganze in Versailles geschaffene polnisch-baltische Staatensystem, auch wenn eine solche Garantie den in Frage kommenden Staaten selbst gar nicht erwünscht sein sollte; es verlangt darüber hinaus, daß diese Garantie, die automatisch England zu einem kriegerischen Eingreifen an Seite Rußlands gegen Deutschland verpflichten würde, schon dann in Kraft treten sollte, wenn die baltischen Staaten nicht nur einem Angriff, sondern auch schon einer bloßen „Drohung" ausgesetzt seien, und es verlangt schließlich sogar, daß die Entscheidung, wann eine solche „Bedrohung" vorliege, der sowjetrussischen Regierung überlassen bleiben solle. Begreiflich, daß vor solcher Expansion der Forderungen in England auch manchem Politiker die Haare zu Berge stehen, der aus Mißtrauen oder Haß gegen Deutschland an sich bereit wäre, für die russische Bündnisfreundschaft einen entsprechenden Preis zu zahlen.

Moskau würde natürlich solche Forderungen nicht stellen, wenn es nicht glaubte, England in der Hand zu haben. England muß nun für den schweren Fehler büßen, daß es den zweiten Schritt vor den ersten getan hat. Es hat Polens Unabhängigkeit garantiert, ohne sich vorher der einzig möglichen Realisierungsmöglichkeit für diese Unterstützung, nämlich der sowjetrussischen Bündnishilfe zu versichern; nicht zu verwundern, daß sich jetzt Rußland so teuer als möglich zu verkaufen sucht.

Ebensowenig aber auch zu verwundern, daß sich in England die Stimmen mehren, die fragen, ob für England wirklich keine andere Wahl als die Unterwerfung unter das kaudinische Joch der Moskauer Forderungen bleibt. Es sind allerdings nicht immer gleichartige Ueberlegungen, die dabei angestellt werden. Während die einen glauben, auf die russische Bündnishilfe verzichten zu können, ohne deswegen das ganze englisch-französisch-polnische Bündnissystem opfern zu müssen und bei Begründung dieser Ueberlegung nun plötzlich entdecken, daß Sowjetrußlands militärische Macht wesentlich geringer einzuschätzen sei, als man im allgemeinen bisher geglaubt habe, während also diese Kreise den bisher so heiß umworbenen russischen Bündnispartner als eine mehr oder weniger lästige Bündnisbelastung hinzustellen versuchen, hat die Moskauer Unersättlichkeit bei anderen so etwas wie den Mut zu weiteren Konzeptionen geweckt. Sie fragen sich, ob es überhaupt richtig war, die ganze englische Politik so ausschließlich auf die Vorstellung eines aggressiven Bündnisses und eines aus diesem Bündnis ganz sicher entstehenden Krieges gegen Deutschland aufzubauen und ob es jetzt nicht noch Zeit wäre, an Stelle dieses Bündnisses für den kommenden Krieg einen neuen Versuch einer wirklichen europäischen Friedenspolitik zu setzen. Wenn man Rußland nicht zu einem vernünftigen Preis für einen Krieg gegen Deutschland gewinnen kann, warum soll man dann nicht versuchen, mit Deutschland ohne Krieg ins Reine zu kommen?

Es ist also in England so etwas wie eine neue Verhandlungsbereitschaft gegenüber Deutschland im Werden. Als Anzeichen dafür konnte die letzte Rede Lord Halifax' angesehen werden, die sich mit echt englischer Moralphilosophie bemühte, den

MARCHIVUM

deutschfeindlichen Charakter der englischen Einkreisungspolitik zuzudecken und Englands Friedensbereitschaft deutlich zu machen. Sie hatte gewiß in ersten Linie den — offen eingestandenen — Zweck, in Deutschland selbst Verwirrung zu schaffen, der „deutschen Einkreisungspropaganda" entgegenzuwirken; für alle Fälle eine Kriegsschuldlüge vor einen eventuellen Krieg zu fabrizieren; sie hatte auch den Zweck, Rußland zu zeigen, daß man eventuell auch anders könne, aber sie hatte ganz sicher auch den Zweck, zu sondieren, wie weit die englische öffentliche Meinung unter Umständen für eine neue Verständigungsaktion bereit sei.

Das Echo, das sie in dieser Beziehung fand, ist allerdings nicht gerade ermutigend. Die Londoner Presse hat sofort auf diesen Unterton der Halifax-Rede reagiert und die Reaktion war, kurz gesagt, auf eine Formel zusammenzufassen: Verhandlungen mit Vergnügen — aber ein neues München niemals wieder! Wie man sich dann aber Verhandlungen überhaupt vorstellt, ist schleierhaft. Ministerpräsident Chamberlain selbst hat sich dieser Idiosynkrasie der englischen öffentlichen Meinung gegen den Begriff München fügen und im Unterhaus feierlich erklären müssen, daß er an eine Wiederaufnahme von Verhandlungen im Sinne von München keinesfalls dächte. Meinen es die Engländer also überhaupt ernst mit der neuen Betonung ihrer Verhandlungsbereitschaft, dann wird man ihnen zunächst überlassen müssen, zu verraten, wie man sich diese Verhandlungen überhaupt denkt, und zunächst einmal Deutschland gegenüber mit der Tat zu beweisen, daß die Absichten, die man gegen das großdeutsche Reich hat, wirklich nur harmlos sind. So geht es jedenfalls auf keinen Fall, wie es sich heute einige Pariser Blätter vorstellen: daß man mit Deutschland „nur mit dem Dolch auf dem Tisch und mit der Pistole in der Tasche" verhandeln werde. Für eine solche Verhandlungsmethode bedankt sich Deutschland. Da zieht es vor, ohne Verhandlungen stark zu bleiben und immer stärker zu werden, eine Methode, die sich bisher, wie man auch in England gestehen wird, glänzend bewährt hat. Will aber England eine ehrliche Verständigung, so wird es dazu niemand bereiter finden als Deutschland. Aber diese Verständigung muß ehrlich sein: vorerst hat man leider aber nur sehr den Eindruck, daß die Bereitschaft dazu mehr Bluffversuch als Tatsache ist, daß man in Wirklichkeit nur Moskau drohen, aber nicht Berlin versöhnen will.

Um auf solchen Bluffversuch hereinzufallen, hat aber Deutschland, darauf kann man sich verlassen, zuviel Erfahrungen gesammelt!

Dr. A. W.

Wieder normale Beziehungen

Neubesetzung der deutsch-brasilianischen Vertretungen

dnb **Berlin**, 13. Juni.

Die brasilianische Regierung hat bei der deutschen Regierung um die Erteilung des Agrements für den neu zu entsendenden brasilianischen Botschafter, Herrn Freitas Valle, nachgesucht. Dieses Agrement ist am 10. Juni von der deutschen Regierung erteilt worden.

Von deutscher Seite wird Herr Curt Krüger als neuer Botschafter nach Rio de Janeiro entsandt werden, für den die brasilianische Regierung am gleichen Tag das Agrement gegeben hat.

Unterredung Daladiers mit dem Kaiser von Annam. Ministerpräsident Daladier hatte am Montagnachmittag eine dreiviertelstündige Besprechung mit dem zur Zeit in Paris weilenden Kaiser von Annam.

Pariser Ueberlegungen:

„Verständigung vor oder nach einem Kriege?"

Das Entsetzen vor einem „neuen München" - Verhandlungen „nur mit der Pistole auf dem Tisch"!?

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 13. Juni.

Die französische Regierung tritt heute zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun zusammen. Die Beratungen drehen sich in der Hauptsache um die künftige Richtung der Innenpolitik und der Außenpolitik. Zunächst in der Innenpolitik gilt es zu entscheiden, was die „Diktatur" Daladier-Reynaud mit dem Parlament tun will. Vom heutigen Dienstag ab kann nämlich das Parlament verfassungsmäßig in die Ferien geschickt und bis zum zweiten Dienstag im Januar 1940 vertagt werden. Vorsichtshalber wird sich Daladier vom Präsidenten der Republik, Lebrun, das Schlußdekret heute schon unterzeichnen lassen, damit er es bei der ersten Gelegenheit verlesen kann. Lange jedenfalls wird das Parlament nicht mehr zusammenbleiben, höchstens noch vierzehn Tage.

Die Parlamentsferien werden dann natürlich nicht bis zum „theoretisch" letztmöglichen Datum dauern können, denn die Regierungsvollmachten auf Grund des Ermächtigungsgesetzes enden am 30. November. Aber schließlich könnte die Regierung auch ohne Vollmachten regieren. Immerhin müßte sie den Haushaltsvoranschlag für 1940 unter Dach und Fach bringen, was nicht ohne die parlamentarische Mitwirkung angeht. Die innerpolitische Entscheidung wird also nur zur Hälfte geregelt werden in dem Sinne, daß das Parlament möglichst schnell in die Ferien gejagt wird und man dann aber doch das Datum für den Wiederzusammentritt in der Schwebe läßt.

Weit wichtiger dagegen ist die Frage, die in der **Außenpolitik** zu entscheiden ist. Aber auch hier, das mag gleich gesagt werden, wird man sich nur mit der Festlegung einer allgemeinen Marschroute begnügen, nicht aber schon alle Einzelheiten im voraus festlegen.

Es handelt sich nämlich um die von Chamberlain und Lord Halifax in ihren letzten Reden behandelte Frage, bis zu welchem Punkt soll die Rüstungs- und Einkreisungspolitik vorgetrieben werden und wann sollen die Verständigungsverhandlungen, die ja doch nicht umgangen werden können, eingeleitet werden.

Kompliziert wird diese Frage durch den alten Streit um München. Immer wieder, wenn das Wort Verständigung fällt, zetern alle Kriegshetzer in Frankreich und anderswo, daß man unter keinen Umständen wieder eine neue „Verzichtkonferenz" von München organisieren dürfe. Es ist dabei festzustellen, daß diese Hetze ihre Wirkung nicht verfehlt hat, denn auch die sogenannten Verteidiger der Münchener Politik, um die Phraseologie der französischen Politiker zu gebrauchen, zeigen heute eine entschiedene Versteifung in ihrer Haltung.

Immerhin sind bei diesem Streit einige interessante Nuancen zu verzeichnen. Der Professor Bartholomy von der Pariser Sorbonne, der einst als Erster die Unmöglichkeit einer militärischen Verteidigung der künstlichen Gründung der Tschecho-Slowakei verkündet hatte, tritt heute im „Temps" dafür ein,

daß man unbedingt Verhandlungen mit Deutschland und Italien einleiten müßte.

Die ganze Frage laufe doch darauf hinaus, ob man die Verständigung vor oder nach einem Krieg versuchen wolle. Verständigen mußte man sich auf jeden Fall, selbst wenn man vorher einen Krieg führe und selbst wenn man diesen Krieg durch ein zweites Diktat von Versailles — Bartholomy nennt den Versailler Vertrag tatsächlich ein Diktat — abschließen würde.

Diese Auslassungen Bartholomys haben eine Flut halber Zustimmungen und ganzer Proteste hervorgerufen. Elie Bois, der Besitzer des „Petit Parisien", der nur bei ganz großen Gelegenheiten noch zur Feder greift, erklärt in einem langen Leitartikel, daß man wohl verhandeln müsse, aber noch sei der Zeitpunkt dafür nicht gekommen. „Das wichtigste Problem ist augenblicklich für Frankreich und England, die Führer des Reiches davon zu überzeugen, daß unsere Entschlossenheit und unser Widerstandswille gegen jeden neuen Angriff nicht nur verbal sind. An dem Tage, wo sie wirklich eingesehen haben, daß unterirdische Intrigen weder die Einigkeit der gesamten alliierten Mächte noch im Innern jeder einzelnen Macht untergraben können, kann man verhandeln: dann erst werden wir den Frieden gewonnen haben."

Beinahe genau im gleichen Sinne drückt sich das „Oeuvre" aus.

„Wir wissen sehr wohl, daß wir eines Tages verhandeln oder uns schlagen müssen. Je länger wir mit dem Verhandeln warten, umso komplizierter wird es, bis schließlich nichts anderes mehr am Horizont übrig bleibt als der Krieg. Nur muß man das eine wissen: die Verhandlungsmethoden haben sich grundsätzlich geändert. Künftig wird man nur noch mit dem Messer auf dem Tisch und der Pistole in der Tasche verhandeln können."

An diesem Punkt beginnt dann die große allgemeine deutschfeindliche Hetze.

Der radikale Abgeordnete Mistler, Vorsitzender der Außenpolitischen Kommission der Kammer, erklärt, wenn Deutschland seinen Lebensraum fordere, so fordere Frankreich seine Lebensluft. Unter der deutschen Herrschaft müsse jeder nach Freiheit strebende Mensch ersticken. Noch gehässiger sagt de Kerillis in der „Epoque", man könne überhaupt nicht verhandeln. Frankreich und England könnten einfach die Forderungen nicht erfüllen, weil das Selbstmord wäre, denn zum Lebensraum Italiens gehöre beispielsweise schon heute Korsika, Tunis, Savoyen und Nizza und das sei nur der Anfang. Was Deutschland, im Grunde genommen, wollte, sei die völlige Zerstörung Englands und Frankreichs. Tardieu sagt im „Journal",

daß verhandeln mit Deutschland und Italien ebenso nutzlos wie gefährlich wäre.

Denn niemals werde man den Hunger der Wölfe auf Kosten der Lämmer stillen können — wobei Tardieu natürlich meint, daß die Einkreisungsmächte die Lämmer, die Eingekreisten dagegen die Wölfe seien.

Den Schlußakkord des rasenden Konzerts des Hasses und der Verleumdung ist immer wieder der gleiche: der Sowjetrussenpakt muß jetzt unbedingt fertig werden zum Schutz der sowjetrussischen Grenzen gegenüber jedem Angriff sowie auch zum Schutz des sowjetrussischen Lebensraumes gegen alle militärischen oder diplomatischen Intrigen. Nur das eine formaljuristische Zugeständnis will man England machen, daß die baltischen Staaten nicht direkt beim Namen genannt werden sollen.

Gleichzeitig behauptet man in Paris, daß der englische Botschafter in Paris, Henderson, in seinem letzten Bericht an das Foreign Office lebhaft für den Abschluß des Sowjetrussenpaktes eingetreten sei. Henderson sei zwar ein Bewunderer des Nationalsozialismus, aber sein englischer Patriotismus habe ihm gezeigt, daß nur mit dem Abschluß des Paktes die sogenannte Friedensfront-Einkreisungspolitik wirklich realisiert würde.

Bei einer besseren Cigarette wird vieles gut!

ATIKAH 5 Pf

Der polnische Spion gesteht...

Er hatte die Aufgabe zwei SA-Männer über die Grenze nach Polen zu schaffen

dnb. **Danzig**, 12. Juni.

Wie der „Vorposten" meldet, hat der polnische Zollinspektor Lipinski ein Geständnis abgelegt und bei der Vernehmung angegeben, er stehe als polnischer Zollinspektor im Dienst der polnischen Spionageabteilung. Er gab weiter zu, die Aufgabe gehabt zu haben, zwei SA-Männer auf schnellstem Wege nach Gdingen zu bringen.

Lipinski hatte sich an die SA-Männer herangemacht, von denen er annahm, daß sie aus Ostpreußen stammten und namentlich mit den Danzig-polnischen Grenzverhältnissen nicht Bescheid wußten. Er versuchte vorsichtig herauszubekommen, zu welchem Zweck sie in Danzig wären, wobei der Hinweis auf die stattfindenden Gruppenwettkämpfe der SA ihn augenscheinlich keineswegs befriedigte. Als Lipinski nun die SA-Männer einlud, eine Autofahrt zu unternehmen, da er ihnen auch Gdingen zeigen wolle, das sie unbedingt gesehen haben müßten, wenn sie schon einmal in Danzig seien, ging den Danziger SA-Männern ein Licht auf. Sie nahmen an der Fahrt teil. Als Lipinski schließlich mit offenen Karten zu spielen begann, vertraulicher wurde und gar schließlich in unflätiger Weise selbst über den Führer zu schimpfen begann, handelten die SA-Männer. Sie fanden bei dem angeblichen „deutschen Oberleutnant", als den er sich ausgegeben hatte, polnische Papiere und entlarvten so den polnischen Zollinspektor Lipinski. Trotz seiner Flucht in den nahen Küstenwald bei Bohnsack, gelang es der Polizei, seiner habhaft zu werden.

England bezahlt Polens Rüstung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 13. Juni.

Eine polnische Finanzabordnung wird, wie verschiedene Londoner Blätter melden, in naher Zukunft nach London kommen, um dort mit der britischen Regierung über Kreditangelegenheiten zu verhandeln. Die Abordnung wird unter Führung des ehemaligen polnischen Finanzministers Koc stehen. Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, daß man über Kredite für den Ankauf von schweren Bombern und anderem Rüstungsmaterial, den Ankauf von Maschinen für die Rüstungsindustrie und Kredite für den polnischen Export verhandeln werde.

Das Baltikum und die Garantiepläne

„Undenkbar, daß man über den Kopf der baltischen Staaten hinweg handele"

dnb. **Riga**, 12. Juni.

In bemerkenswert eindeutiger Form lehnt das lettische Militärblatt „Latvijas Kareivis" die englischen und sowjetrussischen Garantiepläne für die baltischen Staaten ab und begrüßt mit größter Genugtuung die Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes. Das Blatt nennt diese Unterzeichnung das größte Ereignis der europäischen Politik in der vergangenen Woche. Es sei selbstverständlich, daß eine Garantie nach englisch-sowjetrussischer Art die neutrale Haltung der baltischen Staaten zunichte machen müßte. Daher könne Lettland mit größter Genugtuung die Tatsache verzeichnen, daß die Verhandlungen mit Deutschland hinsichtlich des Nichtangriffspaktes erfolgreich beendet seien. Die Neutralität und die Unabhängigkeit der baltischen Staaten sei durch diesen Vertrag gestärkt worden.

Unter diesen Umständen, so hebt das lettische Militärblatt hervor, erscheine es undenkbar, daß über den Kopf der baltischen Staaten hinweg eine Einigung der drei Großmächte (England, Frankreich, Sowjetrußland) über Garantien erfolgen könnte, die die baltischen Staaten selbst nicht wünschen, sondern vielmehr zurückweisen.

Auch das lettische halbamtliche Blatt „Brīva Zeme" unterstreicht unter der Ueberschrift „Politische Unabhängigkeit" noch einmal die große Genugtuung über die Unterzeichnung der Nichtangriffspakte Lettlands und Estlands mit Deutschland. Lettland sei mit diesem Vertragsabschluß, so betont das Blatt, den richtigen Weg gegangen und habe das erreicht, was es wünschte. Das gesamte Ausland müsse anerkennen, daß Lettland und Estland durch die Nichtangriffsverträge ihre Sicherheit gefestigt hätten.

Wenn England nicht nachgibt -

- droht in Tientsin eine sehr ernste Krise

Die Japaner wollen über die internationale Niederlassung die Blockade verhängen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 13. Juni.

Falls nicht in letzter Minute eine Einigung zwischen Japan und Großbritannien erzielt werden kann, wird die britische und die französische Niederlassung in Tientsin vom morgigen Mittwoch an von Japan blockiert werden.

Bekanntlich fordern die Japaner die Auslieferung von vier verdächtigen Chinesen, während sich die Engländer bisher geweigert haben, diese auszuliefern, angeblich, weil von Japan keine Beweise für die Schuld dieser Chinesen erbracht worden sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" schildert, daß zwischen London und Tokio bzw. zwischen der britischen Regierung und den diplomatischen Vertretern Englands im Fernen Osten in den letzten Tagen ein reger Telegrammwechsel stattgefunden hat, in der Hoffnung, daß man in der letzten Minute doch noch eine Kompromißformel finden möge. Bisher beharrten die Japaner jedoch auf der glatten Forderung der Auslieferung der Chinesen.

„News Chronicle" meint, es bestehe noch eine gewisse Aussicht, einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, und zwar, wenn man sich dahingehend einigen würde, daß eine britisch-japanische Kommission gemeinsam die Schuld der Chinesen prüfen sollte. Sollte die japanische Regierung sich aber auf die Annäherung nicht einlassen, dann sei es sehr gut möglich, daß eine höchst ernste Krise im Fernen Osten entstehe.

Sperrung der Lebensmittelzufuhr?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Tokio**, 13. Juni.

Der größte Teil der japanischen Morgenblätter fordert schärfere Maßnahmen gegen die britischen und französischen Niederlassungen in Tientsin, da es sich bisher lediglich um eine Verkehrskontrolle handele. Als eine wirkungsvolle Maßnahme in dieser Richtung bezeichnet das Blatt „Hotschi Schimbun" die Unterbrechung der Elektrizitäts- und Wasserversorgung sowie die Sperrung der Lebensmittelzufuhr.

USA-Absage an Tokio

dnb **Washington**, 12. Juni.

Außenminister Hull hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem in Urlaub weilenden amerikanischen Botschafter in Tokio, Grew. In der Pressekonferenz deutete Hull später an, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht hätten, entsprechend der japanischen Forderung ihre Rechte in den Internationalen Niederlassungen in China aufzugeben.

Zwei Opfer des Giftmordanschlages

dnb. **Tokio**, 12. Juni.

Wie das japanische Außenamt mitteilt, sind zwei japanische Konsulatsbeamte Opfer des Giftmordanschlages bei dem Bankett des Generalkonsulats Nanking geworden. Beide Beamte hätten sich nach Genuß des vergifteten Weines zunächst um die chinesischen Gäste bemüht und dadurch ihre eigene Behandlung verzögert.

Kolonial-Entente Paris-London

Gemeinsames englisch-französisches Verteidigungsprogramm für die Kolonien

Drahtber. uns. Par. Korrespondenten

— **Paris**, 13. Juni.

Nachdem die enge militärische Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich in Europa nunmehr vollkommen organisiert ist, sollen sich nun auch die ferneren Stationen in den Kolonien aufeinander abstellen. So ist denn das französische Oberkommando für Landheer, Marine und Luftfahrt aus der Kolonie Indochina von den englischen Behörden zu einer Konferenz nach Singapur eingeladen worden. Es sollen dabei, wie amtlich mitgeteilt wird, die Maßnahmen geprüft werden, die für eine gemeinsame Verteidigung der französisch-englischen Besitzungen im Fernen Osten in Frage kommen können.

Hand in Hand damit geht bekanntlich auch eine wesentliche Verstärkung der französischen Verteidigungsmaßnahmen in Indochina. Schon seit einem Jahr hat sich der Kolonialminister Mandel bemüht, das französische militärische Gewicht in Indochina zu verstärken. Die Eingeborenentruppen sind annähernd verdoppelt worden. Gleichzeitig werden starke Ausbauten in den Häfen vorgenommen und es sind auch schon Pläne ausgearbeitet worden, um einen neuen großen Flottenstützpunkt für die Kriegsmarine in Indochina anzulegen. Gleichzeitig ist auch eine eigene Flugzeugfabrik in Indochina gegründet worden, die angeblich den gesamten Bedarf der französischen fernöstlichen Kolonie aus eigener Produktion decken soll.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil u. i. V. Gericht: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau i. V. Richard Schönfelder. — Bilderdienst: i. V. C. O. Eisenbart, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 65.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Mai über 21 000

Die Stadtseite

Mannheim, 13. Juni.

Die braunen Glücksmänner im Straßenbild

Nun sind die Glücksmänner bereits wieder einen Monat lang unter uns. Wie lange haben sie eigentlich im Straßenbild gefehlt? Das muß schon eine ziemliche Zeit her sein. Als graue Losverkäufer der Winterhilfe haben wir sie zuletzt gesehen. Aber dann sind sie überraschend schnell verschwunden, denn die Lose waren so begehrt, daß lange vor dem Schluß der Lotterie die Kasten unserer Losverkäufer nicht mehr gefüllt werden konnten.

Aber jetzt sind sie wieder mit neuen Glücksbriefen beladen und auch jetzt liegt dem heiteren Spiel ein ernster Sinn zu Grunde: Wir unterstützen durch den Loskauf die nationale Arbeit.

Jede Jahreszeit zwingt unsere Glücksmänner zu anderer Technik. Die graue Uniform des Winters ist mehr in den Gaststätten und bei Veranstaltungen zu sehen; auf der Straße sind sie bedeutend seltener — es ist eben zu kalt. Aber im Sommer beleben die braunen Männer den ganzen Tag über das Straßenbild und die Gärten der Kaffees und Gaststätten. Sie beziehen auch den ganzen Tag über wieder ihre festen Verkaufsstände, die teilweise wegen besonders vieler Treffer schon eine Berühmtheit erlangt haben.

Eine gewaltig hohe Ziffer lockt aber auch die Loskäufer: 5 000 000 Reichsmark Gewinne! Und wo sich auf belebten Plätzen und Straßen irgendwo Gruppen von Menschen bilden, steht sicher — wenn es sich nicht gerade um einen Verkehrsunfall handelt — inmitten ein brauner Glücksmann, der sein Geschäft gut versteht. So ein Verkaufsstand hat aber auch seine Stammkunden und es freut den Losverkäufer ganz besonders, wenn er wieder seine bekannten Gesichter sieht. Noch einmal so überzeugend klingt dann sein: „Wie wär es wieder einmal mit einem Fünfhunderter? Den können Sie im Sommer genau so bei mir kaufen wie im Winter!"

Und man hat Beispiele dafür, daß es stimmt. Erst in diesen Tagen ist wieder ein Fünfhunderter, der dritte in Mannheim, von einem Angestellten der Gauleitung in den Planken gezogen worden.

Und schon wartet der nächste auf den glücklichen Gewinner!

Färberei Kramer reinigt färbt
Läden: Blumenrebplatz 15-17; C 1, 7; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstraße 45; Max-Josef-Straße 1; Seckenheimer Straße 34; Neckarau: Friedrichstraße 10a — Zahlreiche Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

Der SA-Pionierschein

Abzeichen in Silber und Gold

Der SA-Pionier muß neben weltanschaulicher Festigung und hoher körperlicher Leistungsfähigkeit auch die technischen Fertigkeiten zur Erfüllung seiner pioniertechnischen Aufgaben besitzen. Aus dieser Erwägung heraus, hat die Oberste SA-Führung außer dem bereits vorhandenen Reiter-, Nachrichten- und Sanitätsschein der SA vor kurzem auch den SA-Pionierschein für ihre Einheiten herausgegeben.

Mit dem Erwerb des SA-Pionierscheins soll erreicht werden, daß die Pioniereinheiten der SA in ihrer technischen Ausbildung als Spezialformation dazu befähigt werden, jederzeit bei unvorhergesehenen Ereignissen, z. B. Naturkatastrophen, schnell und wirksam einzugreifen. Voraussetzung für die Verleihung des Pionierabzeichens ist in allen Fällen der Besitz des SA-Wehrabzeichens.

Die technische Prüfung zum Erwerb des SA-Pionierscheins erstreckt sich auf folgende Ausbildungszweige: Freischwimmen, Verbindungslehre (Stiche und Bunde), Material-, Werkzeug- und Maschinenkunde, Fahren auf dem Wasser (Pontonieren), Uebersetzmittel, Behelfsbrückenbau, Sperr-, Sprengund Gasdienst, Unterkunfts- und Wegebau, Deichschutz und Vermessungsdienst, Sicherheits- und Rettungsdienst. Mit dem Pionierschein ist zugleich als äußeres Kennzeichen das SA-Pionierzeichen (gekreuzte Hacke und Spaten auf braunem Untergrund) am linken Unterarm des Dienstanzuges zu tragen. Es wird in Gold und Silber verliehen. Das Abzeichen in Gold kann nur auf der Reichspionierschule der SA in Magdeburg erworben werden, wobei eine Zusatzprüfung im Sprengen abgelegt und der Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben werden muß.

Genau wie der Träger des SA-Wehrabzeichens seine Wehrfähigkeit durch jährliche Wiederholungsübungen nachzuweisen hat, unterliegt auch der Pionierschein einer zweijährigen Wiederholungspflicht. Die Stiftung des Pionierscheines durch den Stabschef der SA ist für jeden Angehörigen eines Pioniersturmes die Verpflichtung zu unablässiger Ausbildungsarbeit an sich selbst.

Morgen abend im Rosengarten:

Die Fahne des SHB wird der SA übergeben!

Niemand versäume die Schlußkundgebung des Sudetendeutschen Heimatbundes in Mannheim! Kreisleiter Schneider wird sprechen!

** **Sonderpostwertzeichen werden ungültig.** Es wird darin erinnert, daß mit Ablauf des 30. Juni folgende Sonderwertzeichen ihre Gültigkeit verlieren: Die „Sonderpostkarten zur Ausstellung „Sachsen am Werk" zu 5 und 6 Rpfg., mit dem Bilde des Leipziger Völkerschlacht-Denkmals bzw. der Reichsautobahnbrücke in Siebenlehn, die Sondermarke zum 5. Rennen um das Braune Band von Deutschland zu 42 und 102 Rpfg., die Sonderpostkarte zu 6 Rpfg. „Reichswettkämpfe der SA" mit dem Kopfbild eines SA-Mannes und die WHW-Marken und -Postkarten 1938/39.

Vorbildliche Stätten der NSV-Arbeit

Kinderheim Sandtorf – NS-Frauenschule

90 Männer des Reichsrings für Volksaufklärung und Propaganda zu Besuch in Mannheim

Auf ihrer fünftägigen Besichtigungsfahrt durch den Gau Baden statteten gestern rund neunzig Mitglieder des Reichsbundes für Volksaufklärung und Propaganda unserer Stadt einen Besuch ab, wo ihnen Einblick in zwei Einrichtungen der NSV gegeben wurde. Die Gäste, die nach 8 Uhr vormittags über die Reichsautobahn von Heidelberg kamen, weilten nur einige Stunden in Mannheim und fuhren am frühen Nachmittag schon wieder in Richtung Schwetzingen weiter.

Im Kinderheim Sandtorf wurde erste Station gemacht. Dieses von der NSV betriebene Heim liegt ideal im Walde und stellt eine vorbildliche Erholungsstätte dar, die — dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung — nunmehr das ganze Jahr ausgenützt werden kann. Die Kinder waren, als die Gäste eintrafen, gerade bei frohem Spiel, machten Ringelreihen und sangen dazu. So bot sich den Besuchern ein Einblick in das Leben und Treiben, das im Kinderheim Sandtorf alltäglich herrscht. Die Gäste besichtigten die Hallen und die Wirtschaftsgebäude und konnten sich so von der Zweckmäßigkeit und Schönheit dieses Instituts überzeugen.

Gauamtsleiter Dinkel nahm zu Beginn des Rundganges Gelegenheit, die Männer des Reichsringes, die unter Führung von Reichsamtsleiter Tießler gekommen waren, zu begrüßen und auch dem örtlichen Hoheitsträger, Kreisleiter Schneider, sowie dem Vertreter des Mannheimer Oberbürgermeisters, Stadtrat Hofmann, den Willkomm zu entbieten. Pg. Dinkel betonte, daß es bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich sei, einen umfassenden Ueberblick über die NSV-Arbeit in Mannheim zu geben. Dann wies er darauf hin, daß das Kinderheim Sandtorf schon vor dem Kriege erbaut wurde und später in den Besitz der Stadt Mannheim kam. Die NSV übernahm also ein Heim, das schon bestand. Es wurde ihr von der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt, was als Beweis für eine gute Zusammenarbeit zwischen NSV und Gemeinde gelten könne, zumal die Stadt auch beim späteren Ausbau des Heimes hilfreich zur Seite stand. „Die Stadt Mannheim gibt uns das Instrument in die Hand, und wir spielen darauf". Der Gauamtsleiter wies weiter darauf hin, daß das Kinderheim Sandtorf als typisches Beispiel dafür zu betrachten ist, daß man auch in einem Industriebezirk und in einer Ebene erfolgreich Kindererholung betreiben kann.

•

Von Sandtorf führte die Fahrt nach dem Schloßgarten in die NS-Frauenschule, das Heim des früheren „Fröbelseminars" und der „Sozialen Frauenschule". Seit April 1938 sind diese Institute an die NS-Volkswohlfahrt übergegangen und seitdem überläßt die Stadt das Schulgebäude im Schloßgarten der NSV zur Benützung. Auch die NS-Frauenschule ist ein Beispiel einer engen und erfolgreichen Zusammenarbeit von NSV und Stadt. Die Mannheimer NS-Frauenschule ist bisher übrigens die einzige Anstalt in Baden, in der die NSV selbständig Schulung für soziale und sozialpädagogische Berufe treiben kann. Das Institut bildet damit einen wesentlichen Baustein im Gefüge der großen NSV-Arbeit.

Die NS-Frauenschule ist in sechs Abteilungen gegliedert. In der Kinderpflegerinnenschule werden schulentlassene Mädchen dazu befähigt, in Familien der Hausfrau und Mutter eine tüchtige Hilfskraft zu sein. Das Kindergärtnerinnen-Seminar dient der Ausbildung von mindestens 17jährigen Mädchen zu Erzieherinnen für Kindergärten, Horte und Heime. Das Jugendleiterinnen-Seminar stellt einen Lehrgang dar, in dem Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen die Befähigung vermittelt wird, als verantwortliche Leiterinnen von mehrgliedrigen Kindergärten im Reichsmütterdienst oder an Frauenschulen zu wirken; außerdem besteht für ausgebildete Jugendleiterinnen die Möglichkeit, als Kreisreferentin für Kindertagesstätten bei der NSV eingesetzt zu werden.

Ein Sonderlehrgang bereitet Volksschülerinnen und Mädchen mit nicht abgeschlossener Mittelschulbildung auf die schulische Aufnahmeprüfung für das Kindergärtnerinnen-Seminar vor und vermittelt zugleich hauswirtschaftliche Kenntnisse. Ein anderer, einjähriger hauswirtschaftlicher Kursus hat den Zweck, junge Mädchen für den Beruf der Hausfrau vorzubereiten; er gilt gleichzeitig als Vorstufe für die Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin, Kranken- und Säuglingspflegerin, Volkspflegerin, ländlichen und städtischen Haushaltspflegerin und Lehrerin der Haushaltungskunde. Schließlich ist noch die Frauenschule für Volkspflege zu nennen; sie will die mindestens zwanzig Jahre alten Schülerinnen für die berufliche Tätigkeit als Volkspflegerin in der NSV, der öffentlichen Wohlfahrtspflege, im Reichsmütterdienst und auf sonstigen Volkspflegegebieten vorbereiten.

Daß zur Erreichung all dieser Zwecke eine ausgeprägte praktische Arbeit notwendig ist, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Daran, wie die NS-Frauenschule ihre große Aufgabe löst, wurde den Männern des Reichsringes für Volksaufklärung und Propaganda während ihrer kurzen Einkehr ein Begriff vermittelt.

Die Besucher haben von Mannheim und der NS-Arbeit in unserer Stadt sicherlich beste Eindrücke und wertvolle Anregungen empfangen. —m.

„Liederhalle" auf Sängerfahrt

Kameradschaftstreffen in der Festhalle in Saarbrücken

Mit fünf Omnibussen startete die Sängerfahrt der „Liederhalle Mannheim" am Samstag mit dem Ziel Trier und Saarbrücken. Ueber Frankenthal, Altleiningen führte der Weg nach Idar-Oberstein, wo in der Gewerbehalle die Edelsteinausstellung besucht wurde.

Nach dieser lehrreichen Schau wurde die Fahrt über den Hunsrück ins Moselital nach Bernkastel fortgesetzt. An dem alten Weinstädtchen Neumagen vorbei ging es an steil ansteigenden Weinbergen entlang, bis die Türme der anläßlich des Gautages festlich geschmückten Stadt Trier auftauchten. Nach dem Mittagessen wurden auf einer Stadtrundfahrt die weltberühmten Bauwerke aus der Römerzeit besichtigt.

Auf der Weiterfahrt trat die Bedeutung der saarländischen Industrie durch ausgedehnte Zechen- und Hüttenanlagen eindrucksvoll in Erscheinung. Zugleich machte aber auch der Westwall darauf aufmerksam, daß sie in seiner Hut stärksten Schutz genießen. Als die aufstrebende junge Stadt Völklingen erreicht war, kam bald darauf das Reiseziel des ersten Tages, Saarbrücken, in Sicht. Vor dem Rathaus wurden die Mannheimer von Sängerkreisführer Seuß im Namen des Oberbürgermeisters und im Auftrag der Sängerschaft herzlichst willkommen geheißen. Nach Aufsuchen der Hotelquartiere sammelten sich die Liederhaller im „Johanneshof" zum Einmarsch in den festlich geschmückten großen Saal zum

Kameradschaftstreffen,

mit den Saarbrücker Gesangvereinen. Nach den Sängerwahlsprüchen der Gäste und der einheimischen Vereine ergriff Sängerkreisführer Seuß das Wort, um zu versichern, daß in froher Runde bei Wort und Lied die Sängerkameradschaft als Beitrag zur Volksgemeinschaft tiefsten Ausdruck finde. Sein Gruß galt besonders dem Vereinsführer der „Liederhalle Mannheim", Pg. Schäfer und dem weit über Baden hinaus bekannten Komponisten Friedrich Gellert. In Erwiderung des Willkommgrußes richtete Vereinsführer Georg Schäfer Worte herzlicher Freundschaft an die Saarbrücker Sängerschaft. Wenn die „Liederhalle" alle zwei Jahre ihre Sängerfahrt unternimmt, so hat dies zweifache Bedeutung. Sie will erstens die Heimat, die sie so oft im deutschen Lied besungen hat, kennenlernen und zweitens die vom Führer aufgetragene Sendung, Künder deutschen Volkstums zu sein, mit echtem Sängerherzen erfüllen. Dem Sängerkreisführer Seuß, seinem Kreischormeister Stilz und dem Vertreter des Verkehrsamtes steckte Pg. Schäfer die silberne Ehrennadel der „Liederhalle" an und überreichte als Zeichen der Verbundenheit ein wertvolles Geschenk.

Die Vortragsfolge bot eine zwanglose Auslese besten deutschen Liedgutes. Die „Liederhalle" sang in einer Stärke von 105 Mann drei Lieder von Gellert, von ihm schwungvoll dirigiert. Auch der Gemischtchor der Saarbrücker erfreute mit prächtigem Stimmenmaterial. Unter Stabführung von Kreischormeister Stilz sang er zwei Chorwerke, die durch den ausgeglichenen Vortrag auffielen. Chorleiter Hans Lanich, der auch von dem Vereinsführer der „Liederhalle" ausgezeichnet wurde, sang als Baritonsolist „Wanderer" von Schubert und „Heimweh" von Hugo Wolf, am Flügel von J. Wolf einfühlend begleitet. Tenorist Maurer spendete Rhein- und Weinlieder mit sympathischer Stimme, von Ludwig am Flügel begleitet. Das Quartett der „Liederhalle" gab unter so großem Beifall Tonfilmschlager zum besten, daß es ohne Zugabe nicht abging. Daß auch der Humor zu seinem Recht kam, ist selbstverständlich. In Wort und Sang gab es viele „Späßchen" aus der Befreiungszeit der Saarpfalz. Sängerkreisführer Seuß konnte nach Abwicklung einer dankbar aufgenommenen Liedfolge den Abend mit Worten des Dankes an die Mitwirkenden, vorweg an die Mannheimer Sänger, beschließen. Kreischormeister Stilz dirigierte den deutschen Sängerspruch, gesungen von allen anwesenden Sängern als Ausdruck der Kameradschaft Saarbrücken-Mannheim.

Am Sonntagvormittag wurde eine Stadtrundfahrt unternommen und das Gautheater Saarpfalz besichtigt. Die Sänger trugen vom Zuschauerraum aus einen vaterländischen Chor unter Gellerts Chorführung vor. Mit den besten Eindrücken kehrten die Liederhaller in den „Johanneshof" zum Mittagstisch zurück. Es wurde noch manches Lied gesungen, bis die Abschiedsstunde schlug.

Von Saarbrücken zur Weinstraße

Die Fahrt ging dann über St. Ingbert, Zweibrücken, Pirmasens und Bergzabern nach Schweigen, wo letztmals Rast gemacht wurde. Vereinsführer Schäfer dankte seinem Reisemarschall Oskar Baumann für die mustergültige Durchführung der Sängerfahrt und überreichte ihm eine kleine Anerkennung. Sängerkamerad Weber dankte namens der Passivität. Ueber Landau und Neustadt an der Weinstraße kehrten die Sänger wohlbehalten nach Mannheim zurück, um vor dem Vereinshaus von ihren Frauen empfangen zu werden. In fröhlicher Runde unterhielt man sich über die tiefen Eindrücke des zweitägigen Ausfluges und gedachte dankbar der großen Verdienste, die sich Vereinsführer Schäfer und sein Stellvertreter Oskar Baumann um die Vorbereitung und Durchführung des Reiseerlebnisses erworben haben. —isch.

Wolle, Seide – was es sei, nimm Persil, du bleibst dabei!

Anhänger müssen Kennzeichen haben!

Jedes Auto hat sein Nummernschild, sein Kennzeichen, auch jeder Lastwagen. Sinn und Zweck sind bekannt. Das Nummernschild am Lastwagen verliert aber jeden Sinn, wenn an das eigentliche Fahrzeug ein Anhänger gekoppelt ist, der kein Kennzeichen aufweist. Es ist daher verständlich, daß bereits vor einiger Zeit eine Anordnung ergangen ist, die bestimmt, daß auch Anhänger von Lastwagen das Kennzeichen des eigentlichen Fahrzeugs tragen müssen. Allerdings beschränkte sich diese Anordnung zunächst auf neu zugelassene Lastwagen mit Anhängern. Jetzt ist diese Verordnung dahingehend ergänzt worden, daß ab 1. Oktober alle Anhänger von Lastwagen an der Rückseite das Kennzeichen des ziehenden Kraftfahrzeugs führen müssen.

** **Zum Chefarzt des Heinrich-Lanz-Krankenhauses** ist der Dr. med. Fritz Heck berufen worden. Dr. Heck ist 1895 geboren, hat den Weltkrieg mitgemacht und dann Medizin studiert. Sein Studium schloß er 1922 ab. Seit 1926 ist er als Facharzt für innere Krankheiten tätig und wirkt seit 1932 als Internist am Heinrich-Lanz-Krankenhaus, wo er nun die Nachfolge von Dr. Haas in der Gesamtleitung antritt.

** **Einen aufregenden Zwischenfall** gab es Montagabend gegen halb 10 Uhr an der Ecke Hansa- und Waldhofstraße, wo ein Radfahrer von einem Polizeibeamten wegen „Dunkelfahren" angehalten wurde. Im Handumdrehen stellte sich der Radfahrer gegen den Beamten und ging tätlich gegen diesen vor. Es gab ein hartes Ringen, wobei der Polizeibeamte von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, um schließlich mit Unterstützung von einigen Zivilisten und einem Soldaten den renitenten Burschen klein zu bekommen. Herbeigerufene polizeiliche Hilfe verhaftete den Radfahrer, der nun überlegen kann, was er für eine Riesendummheit begangen hat.

BADE-Anzüge Mäntel Mützen SPECK C 1,7

Minister Gürtner über den künftigen Strafvollzug

Einheitlich im ganzen Reich — Schwerpunkt: Sühne für Vergehen, Schutz des Volkes vor dem Verbrecher und Erziehung des Jugendlichen

Das Amtsblatt des Reichsjustizministers gibt die Ausführungen wieder, die Minister Dr. Gürtner vor italienischen Gerichten in Rom über den kommenden deutschen Strafvollzug gemacht hat. Ein einheitliches Strafvollstreckungsrecht des Reiches gab es bisher nicht, erst 1934 wurde eine vorläufige Vereinheitlichung durchgeführt. Durch ein soeben im Entwurf fertiggestelltes Reichsgesetz wird der Strafvollzug in Deutschland endgültig normiert werden. Die Grundgedanken des Gesetzes sind die gleichen wie die des Strafrechts überhaupt.

Das Strafrecht verlangt, daß das Unrecht gesühnt und daß das Volk vor dem Verbrecher geschützt wird. Im einzelnen führte der Minister aus, daß es wünschenswert sei, den Anfang der Freiheitsstrafen etwas ernster zu gestalten als den weiteren Vollzug. Deshalb sieht das neue Gesetz vor, daß innerhalb der ersten drei Monate Gefängnis oder sechs Monate Zuchthaus gewisse Verschärfungen Platz greifen, wie Einzelhaft, Beschränkung der Arbeitsbelohnung und des Verkehrs mit der Außenwelt. Diese Einschränkungen finden bei jeder Freiheitsstrafe ohne besondere richterliche Anordnung Anwendung. Daneben können im Urteil besondere Verschärfungen des Vollzugs angewendet werden, insbesondere wenn es sich um Straftaten handelt, die von besonderer Volksfeindlichkeit, Roheit oder Verworfenheit zeugen. Diese Verschärfungen, wie hartes Lager, verringerte Beleuchtung und geminderte Kost, treten in den ersten zwei bis drei Tagen des Strafvollzugs ein und wiederholen sich alle zwei bis drei Monate. Der Anstaltsleiter ist befugt, die Verschärfung auszusetzen, wodurch sie ein Mittel der Erziehung werden kann. Die schon jetzt geltenden Maßregeln der Sicherung, Besserung oder Heilung werden auch für die Zukunft übernommen.

Der Schwerpunkt des Strafvollzugs liegt in der Lösung der Aufgabe, die Volksgemeinschaft vor weiteren Straftaten des Verurteilten dadurch zu schützen, daß er sich als brauchbares Mitglied wieder in die Volksgemeinschaft einreiht. Hier wird zwischen jungen und erwachsenen Gefangenen, zwischen Verdorbenen und Unverdorbenen unterschieden. Unter jungen Gefangenen versteht der Entwurf solche, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Unter gewissen Voraussetzungen kann diese Altersgrenze auf 18 Jahre herab oder auf 25 Jahre hinaufgesetzt werden. Der Vollzug an dieser Gruppe von Gefangenen erfolgt in besonderen Anstalten. Der Gedanke der Erziehung steht beherrschend an der Spitze. Die Gefangenen werden angelernt oder ausgebildet, daneben sollen Unterricht und Freizeit, Sport und körperliche Ertüchtigung zusammenwirken, um den jungen Gefangenen für die Rückkehr in das Leben der Gemeinschaft tüchtig und brauchbar zu machen. Zur Kategorie der Unverdorbenen zählen diejenigen, die bisher nicht oder nur einmal geringfügig vorbestraft sind. Auch gegen diese Gefangenen wird der Strafvollzug in besonderen Anstalten nach den gleichen Regeln wie für die Jugendlichen durchgeführt werden.

Der Minister betont schließlich, daß für die nutzbringende Gestaltung des Strafvollzugs eines unerläßlich sei, die Arbeit, zu der jeder Gefangene in Deutschland verpflichtet sei. Die Notwendigkeit der sozialen Wiedereingliederung der besserungsfähigen Gefangenen erfordere weiterhin eine verständnisvolle Betreuung und Fürsorge.

MARCHIVUM

Brief aus der Zweiburgenstadt

□ **Weinheim**, 12. Juni. Das Wochenende stand wiederum im Zeichen des Fremdenverkehrs. Außer verschiedenen Reisegesellschaften, die zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier verweilten, unternahmen 250 Ludwigshafener Gefolgschaftsangehörige ihren Betriebsausflug in die Zweiburgenstadt. — Durch das am Donnerstag niedergegangene Gewitter mit starkem Regen hat die Temperatur eine wohltuende Abkühlung erfahren. Dem Landwirt war dieser Regen besonders willkommen, um so mehr als die Heuernte dadurch keinen Schaden erlitt und gut eingebracht werden konnte. — Einen harmonischen Sommerabend verlebten bulgarische Studenten, die nach Beendigung ihres Studiums in Deutschland einen Abschiedsabend auf der Burgruine Windeck veranstalteten. Im Kreise vieler Weinheimer Freunde wurde das bulgarische Nationalgericht eingenommen. Das kameradschaftliche Beisammensein wurde umrahmt von Heimatliedern und Nationaltänzen. — Der Torturm des Schlosses beim Obertor wurde durch den heimischen Kunstmaler Kornmeier mit der Aufschrift „Rathaus Weinheim" versehen.

Färberei - Chem. Reinigung - Wäscherei
Birkhahn-Rübesamen — Gegr. 1913
Der leistungsfähige Fachbetrieb, unter neuer Leitung.
Abhol., Zust. kostenlos. **Karl-Benz-Straße 28, Ruf 527 21**

Lampertheimer Notizen

Lampertheim, 11. Juni.

Der früher in Lampertheim ansässige Lehrer Philipp Weber wurde zum Rektor ernannt.

Betriebsfeier

Zu einer eindrucksvollen Betriebsfeier versammelte sich die etwa 350 Personen zählende Belegschaft der Zigarrenfabrik Haas & Derst im Fabrikhof. Anlaß hierzu war die Erringung des Gaudiploms. Nach Gesang und Rezitation sprach namens des Vertrauensrates Frau Metzner Dankesworte an die vorbildliche Betriebsführung. Hierbei überbrachte sie namens der Belegschaft als Geschenk die Büste des Führers auf hohem Sockel. Auch der Betriebsobmann erhielt eine entsprechende Anerkennung. Betriebsführer Derst bekundete seinen Dank mit herzlichen Worten. Am anderen Morgen unternahm die gesamte Belegschaft einen Tagesausflug nach Bad Kreuznach und Münster am Stein. Dem Betriebsführer Derst, der seinen 50. Geburtstag beging, wurde von der Belegschaft das Buch des Führers „Mein Kampf" in Schweinsleder überreicht.

---

* **Bühl**, 11. Juni. Die Mutter des Reichsbahninspektors Fallert, Frau Justine Fallert Witwe, konnte in seltener Rüstigkeit ihren 96. Geburtstag feiern.

Blick auf Ludwigshafen:

Einführung und Vereidigung neuer Ratsherren

Errichtung von 190 Dauergärten am Friedhof Friesenheim

dr. h. **Ludwigshafen**, 12. Juni.

In der Ratsherrensitzung führte Oberbürgermeister Dr. Stolleis zwei neue Ratsherren in ihr Amt ein und vereidigte sie. In Pg. Schäfer begrüßte er einen Mann, der schon lange Bürger der Stadt ist und als Ortsgruppenleiter gut die Belange der Stadt und der Bürger kenne. Auch Pg. Kolb komme aus dem Tätigkeitsbereich der Partei. Als Landwirt in Rheingönheim kenne er die dort besonders wichtigen Belange der Landwirtschaft aus der Praxis. Nachdem die Eidesformel gesprochen war, verpflichtete der Oberbürgermeister beide auf ihr Amt. Sie versprachen in ihrer Erwiderung, das Wohl der Stadt stets im Auge zu haben. Anschließend gab Dr. Stolleis bekannt, daß Ratsherr Luitpold Schmidt durch Versetzung nach Worms ausschied; für seine Mitarbeit wurde ihm Dank gesagt.

Direktor Schaaf referierte über die Wasserbezugsordnung. Als bloße Zusammenfassung des gegenwärtigen Zustandes enthält sie nichts wesentlich Neues und richtet sich streng nach der Musterfatzung des Deutschen Gemeindetages. Zur allgemeinen Kenntnisnahme liegt sie 14 Tage lang öffentlich aus.

Finanzdirektor Dr. Stabel berichtete über Aufnahme eines unverzinslichen Darlehens von 22 800 ℳ bei der Deutschen Bau- und Bodenbank, das vom 1. Oktober 1940 an allmählich zu tilgen ist, zur Herrichtung und Einrichtung von 190 Dauerkleingärten westlich der Kopernikus-Straße, zwischen Industrie-Straße und Friesenheimer Friedhof. Einschließlich des Geländeerwerbs machen die 190 Kleingärten 168 000 ℳ Gesamtkosten. Das Reich gewährt für jeden Kleingarten bis zu 120 ℳ Darlehen. Noch vor dem Winter sollen die Vorbereitungen beendet sein. Wie der Oberbürgermeister dazu bemerkte, sollen diese Gärten im Rahmen des Stadtplanes immer an ihrem Platze bleiben, bei einheitlicher Form und Umzäunung. Gemäß Antrag eines Beigeordneten überläßt die Stadt Obstbäume unentgeltlich den Kleingärtnern und sichert sich damit u. a. Einfluß darauf, daß die Sorten angepflanzt werden, die für unsere Gegend am geeignetsten sind.

Unter „Verschiedenes" gab Dr. Stolleis noch bekannt, daß Ministerpräsident Siebert 2500 ℳ für das HJ.-Heim Rheingönheim bewilligt hat.

Damit schloß der Oberbürgermeister die öffentliche Ratsherrensitzung.

•

Das silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstleistung wurde der Postassistentin Maria Gallenstein in Ludwigshafen verliehen.

Ernannt wurde Telegraphenmechaniker Emil Bein in Ludwigshafen zum Telegraphenwerkführer.

Heidelberger Querschnitt

* **Heidelberg**, 13. Juni.

Heidelberg als Ziel zum Wochenende wählten sich wieder Tausende von Einzelgästen. Den Reigen verschiedener Betriebsausflüge eröffneten die Angehörigen einer großen Stuttgarter Firma, die bereits am Samstag, in vielen Omnibussen aus dem Neckartal kommend, die Stadt beluchten. Am Neckar herrschte großes Badetreiben und reger Verkehr von Ausflugsschiffen.

Der Sonntag erfüllte mit seinem trüben Wetter und reichlicher Regenabkühlung nicht alle Erwartungen, zumal der Besuch der Bäder nicht sehr umfänglich war. Das Verkehrsbild war vor allem von vielen Fernreisebussen beherrscht. Die Straßenbahnen beförderten zahlreiche Ausflügler in die Umgebung.

Ein Toter, ein Schwerverletzter. In die Universitätsklinik wurden zwei Neckargemünder eingeliefert und zwar Bernhard Roth und Vikar Mattmüller. Infolge der nassen Straße verlor der Kraftfahrer die Herrschaft über den Wagen. Er kam zu weit nach rechts und raste gegen einen Grenzstein. Der Autolenker kam leichtverletzt davon. Die beiden Insassen Roth und Mattmüller wurden schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft, in dem Roth bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Bernhard Roth stand im 18. Lebensjahr. Vikar Mattmüller, der aus Oehringen am Kaiserstuhl stammt und Dienste an der Pfarrei in Neckargemünd tut, steht im 29. Lebensjahr.

Zusammenstoß. Eine Radlerin wurde in der Heinrich-Fuchs-Straße durch einen Kraftradler angefahren und erheblich verletzt. Der Kraftfahrer und seine Soziusfahrerin wurden vom Rad geschleudert. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft.

Die KdF-Urlauber aus Danzig verließen am Montagnachmittag das Neckartal. Bei meist prächtigem Wetter verlebten sie hier erlebnisreiche Tage der Erholung.

Wiedersehensfeier der 185er. Viele Heidelberger haben im Weltkrieg unter den Fahnen des Infanterieregiments 185 gekämpft. Die Heidelberger Kriegerkameradschaft IR 185 hat die Freude, in den Mauern unserer schönen Stadt die Regimentskameraden auf der großen Wiedersehensfeier vom 1. bis 3. Juli begrüßen zu dürfen. Die Feier beginnt am Samstag, dem 1. Juli, mit einem Festabend in der Stadthalle. Der Feldkommandeur General Krause wird im Laufe des Abends das Wort ergreifen. Die Festrede hält Kamerad Seiler. Unter den musikalischen Darbietungen befindet sich auch die Uraufführung des Marsches „IR 185 Krause". Am Sonntag, dem 2. Juli, findet vormittags eine Gefallenen-Ehrung auf dem Ehrenfriedhof statt. Nach dem Mittagessen in verschiedenen Lokalen ist nachmittags auf dem Neckarvorland Regiments-Appell mit Parade und Vorbeimarsch vor General Krause und anschließend gemütliches Beisammensein mit Musik im Garten des „Schwarzen Schiff". Der Tag schließt ab mit einer um 22 Uhr beginnenden Schloßbeleuchtung. Am Montag, dem 3. Juli, werden vormittags die Heidelberger Sehenswürdigkeiten besichtigt. Am Nachmittag erfolgt eine Dampferfahrt durch das Neckartal. Das Fest klingt abends mit der Verabschiedung der auswärtigen Kameraden aus.

Regimentstag der ehemaligen 112er. Vom 8. bis 10. Juli findet in Schwetzingen mit seinem berühmten Schloßgarten der zwölfte Regimentstag der Angehörigen des ehem. 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 statt. Zu dieser Wiedersehensfeier sind alle ehem. Angehörigen des Regiments und seiner Ersatzformationen herzlichst eingeladen. Anmeldungen und Anfragen (letzteren Rückporto beilegen) wollen umgehend an den Geschäftsführer des Traditionsverbandes, Kamerad Ernst Zimpfer, Heidelberg, Oberer Fauler Pelz 4a, gerichtet werden.

Die Hochschultage finden vom 2. bis 8. Juli statt. In ihrem Verlauf wird auch die neue Klinik eingeweiht.

Auf der Feierstätte findet am 21. Juni die Sonnwendfeier, deren Programmdurchführung in den Händen der Gebietsführung der HJ liegt, statt. An der Feier, zu deren Besuch die Bevölkerung aufgefordert wird, nehmen die Stadtortsgruppen des Kreisgebiets Heidelberg der NSDAP sowie die Ortsgruppen Dossenheim und Ziegelhausen teil.

„Sommertage" betitelt sich das wieder mit eindrucksvollen Bildern geschmückte neueste Heft des „Heidelberger Fremdenblatt". Es gibt mit der Plauderei „Sommer — Liebe — Heidelberg" (K. Bohla), einem „Blick auf die kulturellen Veranstaltungen" (Dr. W. Schmid) und einer mit einer Wanderung verknüpften geschichtlichen Darstellung „Die ehemalige Postkutschenstraße von Heidelberg-Handschuhsheim nach Schriesheim" einen anregenden Beitrag zum reichen Bild der Stadt.

Aus Städtische Theater wurden von der kommenden Spielzeit ab verpflichtet Edith Dahlmann als jugendliche Heldin und Liebhaberin, Trudel Krause als Koloratursängerin und Karl Fleischer als Bonvivant.

Verhängnisvolles Wochenende

Mehrere Tote und Verletzte durch Verkehrsunfälle

* **Pforzheim**, 12. Juni. Montag früh ist der 20 Jahre alte Motorradfahrer Joh. Müller aus Untergrombach mit einem Soziusfahrer, der aus Wöllingen stammt, auf der Reichsstraße zwischen Pforzheim und Bauschlott auf eine Telegraphenstange gerannt. Der Fahrer des Fahrzeuges war sofort tot. Der Beifahrer wurde lebensgefährlich verletzt in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Am Samstagvormittag ist der Motorradfahrer Lange aus Berlin-Köpenick vor der Reichsautobahnausfahrt Pforzheim-Ost aus der Fahrbahn geraten. Er wurde von seinem Fahrzeug geschleudert und blieb im Ackerfeld tot liegen. — Am Sonntagmorgen fuhr ein Ehepaar auf Fahrrädern die Wilferdinger Straße herunter. Die Frau wurde unsicher und fiel vor das Hinterrad eines Kraftfahrzeuges. An den erlittenen Verletzungen ist die Verunglückte gestorben. — In der Tunnelstraße wurde ein 72jähriger Mann von einem Kraftfahrer angefahren. Der Lenker flog vom Fahrzeug und erlitt einen schweren Schädelbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Auch der Fußgänger erlitt Verletzungen.

•

* **Bühl**, 12. Juni. In einem Augenblick des Unbewachtseins fiel in Lauf das dreijährige Töchterchen einer hiesigen Familie rückwärts in einen am Boden stehenden Waschkübel, der mit heißem Wasser gefüllt war. Trotzdem das Kind sofort in das Städtische Krankenhaus Achern gebracht wurde, ist es seinen schweren Hautverbrühungen erlegen.

•

* **Immenstaad** (Bodensee), 12. Juni. Beim Überschreiten der Hauptverkehrsstraße wurde die 9jährige Tochter Ottilie des Landwirts Rauber von einem Lastkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Das Mädchen erlitt dabei tödliche Verletzungen.

•

* **Saarbrücken**, 12. Juni. Am Freitag ereigneten sich in Saarbrücken und Umgebung folgende Verkehrsunfälle: 1. in Scheidt ein 11jähriger Knabe — tot; 2. an der Achterbrücke am Schanzenberg ein 77jähriger Mann tot; 3. in Neunkirchen ein 18jähriger Radfahrer — tot; 4. in Luisenthal ein fünfjähriger Knabe — schwer verletzt. Volksgenosse, hüte dich im Verkehr, damit du nicht das nächste Opfer bist! Eltern, hütet und achtet auf eure Kinder!

•

* **Pforzheim**, 12. Juni. In Ispringen stürzte ein in den 20er Jahren stehender Mann von dem dritten Stock seiner Wohnung auf die Straße. Dabei zog er sich einen schweren Schädelbruch zu.

Der Tod bei der Arbeit

* **Bietigheim**, 12. Juni. Bei Kanalisationsarbeiten in der Ritterstraße waren die Gemeindearbeiter in einen 2.30 Meter tiefen nicht abgestützten Schacht mit Röhrenlegen beschäftigt. Durch den Druck des unmittelbar neben dem Graben aufgeschichteten Aushubmaterials stürzte die eine Wand ein und verschüttete den 54jährigen Gemeindevorarbeiter Josef Matz. Nach 20 Minuten konnte man nur noch seine Leiche bergen.

•

* **Freckenfeld**, 12. Juni. Auf einer hiesigen Baustelle ist der 34jährige Arbeiter Jakob Morgenstern so schwer verunglückt, daß nach Einlieferung ins Krankenhaus der Tod eintrat.

Der nasse Tod

* **Karlsruhe**, 12. Juni. Der 28 Jahre alte, in Karlsruhe-Knielingen wohnhafte Rammarbeiter Karl Hoffmeister, der im sog. kleinen Bodensee auf Gemarkung Karlsruhe-Knielingen mit dem Streichen einer Holzbrücke mit Karbolineum beschäftigt war, fiel aus dem Boot ins Wasser und versank sofort. Nach etwa 50 Minuten konnte Hoffmeister als Leiche geborgen werden. Offenbar hatte Hoffmeister einen Herzschlag erlitten.

•

* **Heilbronn**, 12. Juni. In der Jagst ereignete sich ein Unglücksfall, dem der elfjährige Sohn des Obergriesheimer Landwirts Thomas Mall zum Opfer fiel. Der Junge wurde, als er unterhalb der Jagstbrücke bei Heuchlingen in der Nähe des Ufers eine kurze gefährliche Strecke durchschwimmen wollte, anscheinend durch einen Strudel erfaßt und ging unter. Nach zahlreichen vergeblichen Tauchversuchen einiger Schwimmer fand man die Leiche des Knaben drei Stunden später in der Flußmitte.

•

* **Neunkirchen** (Saar), 12. Juni. Der 21 Jahre alte Biehler aus Uchtelfangen hat, nachdem er in Landsweiler-Reden vom Sprungbrett herabsprang und wieder auftauchte, um Hilfe gerufen. Er wurde aus dem Wasser gezogen und sofort ins Knappschaftskrankenhaus Neunkirchen überwiesen, in dem die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg waren. Vermutlich hat Biehler einen Gehirnschlag erlitten.

Rund um Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 13. Juni.

Starker Besuch des Schloßgartens

Am Sonntag hatte der Schloßgarten wiederum einen starken Besuch aufzuweisen. Der geräumige Schloßplatz konnte kaum die vielen Wagen aufnehmen, die unaufhörlich kamen und fortfuhren. Zur besonderen Ueberraschung der Besucher fand am Arionbrunnen ein Schloßgartenkonzert des Musikkorps des Heidelberger Bataillons des Inf.-Regts. 110 unter Leitung von Musikmeister Freybott statt.

Auszeichnung. Im Auftrage des Führers wurde Direktor Ernst Karrl das Treudienstehrenzeichen in Silber verliehen.

---

* **Plankstadt**, 12. Juni. Mehrere junge Leute wurden angezeigt, die zur Nachtzeit bei der Plünderung fremder Kirschbäume betroffen wurden. Ein tüchtiger Denkzettel in Gestalt einer Geldstrafe wird hoffentlich derartige Vorkommnisse in Zukunft unterbinden. — Kaum sind die wärmeren Tage eingetreten und schon meldet sich ein gefährlicher Feind unserer Schweine: der Rotlauf. Ein sicheres Vorbeugungsmittel ist die Frischluftzufuhr und das Schutzimpfen der Schweine, das mit sehr großem Erfolg seit Jahren angewandt wird. — Am Sonntagnachmittag fuhr der 19jährige Sohn des Rektors der hiesigen Volksschule mit seinem Motorrad in die elektrische Straßenbahn. Er zog sich dabei erhebliche Verletzungen am Kopf, den Händen und den Knien zu und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Hockenheim**, 12. Juni. In der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni wurden 6 Geburten angemeldet. Heiraten und Sterbefälle kamen nicht vor. — Die Deutsche Arbeitsfront und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatten bisher ihre Geschäftsstelle in der Wanderherberge. Inzwischen hat die Wanderherberge eine neue Bestimmung erhalten. Wohl oder übel mußte die Arbeitsfront die Räume verlassen. Es war nicht leicht, eine passende Lösung zu finden. In der Karlsruher Straße konnte nunmehr das Photohaus Maurer als neue Geschäftsstelle eingerichtet werden. Durch die räumlichen Verhältnisse bedingt mußte eine Trennung der DAF von der NS-Gemeinschaft KdF erfolgen.

* **Ostersheim**, 12. Juni. Im Mai erblickten hier fünf Kinder das Licht der Welt. Eheschließungen waren es 5, Sterbefälle 2. — Die seither älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Katharina Weber Witwe, geb. Frei, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde die Verschiedene zur letzten Ruhe geleitet.

Sichert die Obsternte

Der Obstansatz ist fast überall im Lande recht gut. Leider hat jedoch das andauernde Regenwetter beim Kernobst vielfach zu erheblichen Erkrankungen durch den Schorfpilz geführt. Der Befall ist besonders stark in den Anlagen, die infolge der Arbeitsspitze im Frühjahr und der ungünstigen Witterung keine Verblütespritzungen erhalten haben. Unsere Kernobsternte ist durch den Schorfpilz gefährdet! Sofort ist daher die erste Nachblütenspritzung mit einem der im Spritzkalender angegebenen Mittel durchzuführen. Die weiteren Nachblütespritzungen haben je nach Witterung im Abstand von 2 bis 3 Wochen zu folgen. Im Spätsommer muß auf den Schutz der Lageräpfel gegen Spätschorfbefall der größte Wert gelegt werden. Kein Obstzüchter sollte sich über die wahre Sachlage täuschen! Die Marktordnung verlangt mit Recht einen starken Preisunterschied zwischen gesunden und minderwertigen Früchten. Wer sich in den vor uns liegenden Wochen nicht sehr um die Obstbaumspritzung bemüht, der wird bei der Ernte diesen Preisunterschied schwer zu fühlen bekommen. Obstzüchter und Bauern, setzt eure Kraft dafür ein, daß der diesjährige reiche Obstansatz unvermindert und gesund unserem Volke erhalten bleibt.

---

* **Gutach**, 12. Juni. Der seit einigen Tagen vermißte Arbeiter Peter Urich aus Oberkollnau wurde in der Elz tot aufgefunden. Urich ist allem Anschein nach einem Unglücksfall zum Opfer gefallen.

MARCHIVUM

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

10

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR"

Ich bin gerade in Toledo. Von dort aus wurde am Tage vorher die letzte Offensive des Spanienkrieges von Franco eingeleitet.

Wir springen in mein kleines Auto, Fiddikow und ich. Wir müssen so schnell wie möglich nach Madrid. Wir haben Glück, daß wir so nahe an der Hauptstadt sind. Glück muß man eben überhaupt haben, besonders als Berichterstatter. Wir fahren, was das kleine Auto hergibt.

Auf der Straße von Toledo nach Madrid läuft an diesem hellen Frühlingstag vor uns her eine unbeschreibliche Begeisterung. Von Lastkraftwagen herunter winken und jubeln uns Soldaten zu. Immer wieder gellt uns ein „Arriba España! Viva Franco!" entgegen. Die Hände reken sich zum Gruß. Wo man unser deutsches Auto erkennt, ruft man uns „Viva Alemana!" entgegen. Ueberall in den kleinen Dörfern hängen von den Häusern und Trümmern bereits Fahnen des nationalen Spanien. Uns hetzt der Gedanke: so schnell wie möglich nach Madrid. Dabei sein bei der ersten Begeisterung und sehen, wie es in der Hauptstadt aussieht!

Wir schlängeln uns durch die Kolonnen der Truppentransporte, hupen, daß das Horn heiser wird. Schon rollen mit uns, je näher wir an die Hauptstadt herankommen, lange Lastwagenkolonnen des nationalspanischen Hilfswerk mit der Aufschrift „Auxilio Social" in Richtung Madrid, um Lebensmittel, Brot, Milch, Fleisch der hungernden Bevölkerung zu bringen.

Ein großer amerikanischer Wagen mit südamerikanischer Nummer überholt uns — Journalisten, die wir kennen. Hinter uns jagen französische Presseleute her. Wir machen ein tolles Wettrennen. Jeder will zuerst in Madrid sein.

Kurz bevor Carabanchell, die Vorstadt Madrids, beginnt, ist plötzlich allgemeines Stoppen. Vor uns sitzen lange Wagenkolonnen fest, hinter uns quitschen Bremsen. Es geht nicht weiter. Die Straße vorn ist gesprengt. Ein Hupkonzert beginnt. Es nützt nichts. Deutsche, amerikanische, französische Journalisten sehen sich etwas ratlos an.

Mit der Schreibmaschine in der Hand

Man kann es nur noch versuchen, zu Fuß weiterzukommen. Wir lassen unseren Wagen mit einem Stoßseufzer in der Hoffnung stehen, daß wir ihn aus diesem Gewimmel, und womöglich noch heil, wiederfinden mögen. Ich nehme die Schreibmaschine in die Hand und wir hasten los.

Mit Püffen, Stößen und harten Ellenbogen kommt man weiter. Dazu ist es auch noch verteufelt warm, so daß einem der Schweiß die Stirn herunterperlt. Um uns herum zerstörte Häusermauern. Unter unseren Füßen zerstückelte Ziegelsteine. Carabanchell ist viele Monate Kampfplatz gewesen. Hier haben sich lange Zeit Francos Truppen und die Roten gegenübergelegen. Hier steht kein Haus mehr, keine Mauer ist unversehrt.

Wir klettern über die Gräben und Stellungen der Nationalen, aus denen heraus die Soldaten gestiegen sind. Wir hasten durch ein Gewirr von Linien, durch einen Trümmerhaufen, der wie ein großes Schuttfeld wirkt, immer weiter voran in Richtung Madrid.

Hier sind die roten Stellungen

Die Gräben sind stehen- und liegengelassen worden, wie sie waren. Die Roten haben Carabanchell zu einem einzigen Festungswerk ausgebaut. Da lehnen in den Unterständen noch die Gewehre. Da liegen die Handgranaten noch herum. Man muß sich bei jedem Schritt vorsehen, daß man nicht drauftritt. Wir springen, klettern und hasten immer weiter. Ringsherum in Carabanchell ist alles, in wahrstem Sinne des Wortes, dem Erdboden gleichgemacht. Er lohnt sich selbst nicht einmal mehr, die Steine abzufahren, denn die sind oft geradezu pulverisiert.

Manchmal sperren Zementbarrikaden den Weg, und man muß darüberklettern. In den Straßen gähnen tiefe Sprengtrichter, in denen schwere Lastkraftwagen durchgesackt sind, verschwunden, wie in

Blick durch die Kanzel eines Kampfflugzeuges
über den Maschinengewehrschützen hinweg während eines Angriffs.

einer Versenkung. Man weiß bei keinem Schritt, ob der Boden nicht unterminiert ist.

Aber weiter — weiter. Wir müssen nach Madrid.

Dort ist jetzt die große Toledobrücke, der Eingang zur Hauptstadt.

Halt — es geht nicht weiter. Marokkanische Soldaten halten am Brückenkopf Wache und haben den strengen Befehl, keinen durchzulassen. Weder herein noch heraus.

Keiner weiß noch, wie eigentlich Madrid gefallen ist. Wurde es erobert? Haben sich die Madrider selbst befreit? Wo sind die roten Bonzen?

Wir erkundigen uns, wir fragen. Man zuckt die Achseln. Die nationalen Truppen jedenfalls sind noch nicht einmarschiert.

Wir versuchen mit allen möglichen Ausweisen durch die Sperre der marokanischen Soldaten durchzukommen. Französische, amerikanische, englische Journalisten reden auf die Wache ein. Nichts zu machen. Sie haben ihren Befehl und zucken die Achseln.

Wir müssen es anders versuchen. Wir laufen am Ufer des Manzanares entlang, suchen, ob sich hier nicht ein anderer Uebergang finden läßt, sondieren das Gelände und dort — durch einen Hauseingang hindurch — scheint es auch wirklich zu gehen. Wir kommen zu einer Holzbrücke, einem Notübergang, und laufen dann so schnell wir nur können. Schon sind wir drüber, klettern einen Abhang hinauf, über neue Gräben und Stellungen hinweg und sind in Madrid.

•

Wir sind die ersten in Madrid

Wir sind die ersten. Es ist ein seltsames Gefühl, durch die Straßen der Hauptstadt zu laufen, während noch keiner weiß, wie alles in Madrid aussieht, während die nationalen Truppen noch nicht einmarschiert sind und einen manche düstere Gestalt von der Seite schief ansieht.

Ab und zu schielen wir im Weiterlaufen herauf zu den Häusern. Wer kann wissen, ob uns von dort aus nicht ein versteckter Gewehrlauf in den Rücken zielt.

Es ist ganz still hier am Eingang Madrids. Die Menschen scheinen sich in den zerschossenen Häusern verkrochen zu haben.

Hier ist jetzt der große Toledobogen. Auch hier ist alles mit Sandsäcken und Zementmauern verbarrikadiert und dort eine Fahne, die erste nationale Fahne, die aus einem Fenster hängt. Dort eine andere. Es werden immer mehr. Plötzlich sind die Straßen alle bunt beflaggt, immer mehr Fahnen flattern aus den Fenstern. Manche aus bunten Tüchern genäht. Teppiche, Bettlacken. Rufe: „Viva Franco! Arriba España!" springen auf.

Je näher wir dem Zentrum kommen, um so größer wird die Begeisterung. Ein ganzes Meer von Fahnen, immer größere Menschenmengen, immer größerer Jubel!

Wir werden mitgeschwemmt von einer wahren Welle des Jubels. Dorthin, wo im Regierungsviertel Tausende in dichtem Gewoge durch die Straßen ziehen, wo sich Umzüge formieren und Lastkraftwagen, von denen junge Mädchen herunterjubeln, dahinbrausen.

Um 11 Uhr haben wir die Meldung vom Fall Madrids in Toledo gehört. Jetzt ist es etwa 1 Uhr. Dieser erste Eindruck der befreiten Stadt ist überwältigend und kaum zu fassen.

Miaja und die roten Bonzen sind fort

„Es ist immer das gleiche", sagen die Männer auf der Straße, „rote Bonzen hetzen das Volk ins Unglück und lassen die anderen dann die Suppe auslöffeln, während sich die Verantwortlichen rechtzeitig in Sicherheit bringen.""

Schon marschieren die ersten Falangisten, Gewehre, die sie den Roten abgenommen haben, über den Schultern, im Gleichschritt durch die Straßen. Die Gefängnistore sind geöffnet, die Madrider selbst haben sie aufgerissen und haben ihre unglückseligen Brüder befreit. Aus dem Glied der marschierenden Falangisten springt immer wieder einer heraus, der am Rand in der Menge seine Mutter oder seinen Bruder erkannt hat. Sie fallen sich in die Arme und küssen sich überglücklich.

Madrid hat sich selbst befreit!

Ein Gedenkstein für einen im Luftkampf gefallenen Legionär
Presse-Bild-Zentrale 2, Zander-Multiplex-K.

Kabel auf Kabel geht in die Welt

Wir finden das Haupttelegraphenamt, stürzen hinein. Schon habe ich die Schreibmaschine auf den Knien, schon klappern die Tasten. Seite auf Seite heraus — dem Beamten am Schalter gegeben — Kabel auf Kabel bekommt der Mann. Kabel aus Madrid für den „Völkischen Beobachter" in Berlin. Wir durchstreifen die Stadt, sammeln Eindrücke und kabeln wieder, sammeln Eindrücke und kabeln, hintereinander weg mit Hochdruck.

Nachdem wir den Anfang gemacht hatten, ist eine Stunde später das Telegraphenamt bereits zur Pressezentrale geworden. In jedem Zimmer sitzen Journalisten, überall rasseln die Schreibmaschinen. Kabel auf Kabel gehen in alle Windrichtungen, in allen Sprachen — eine ganze Flut von Berichten geht in die Welt.

•

Erste Eindrücke aus Madrid!

Die nationalen Truppen marschieren erst gegen Abend ein. Vorher aber sind bereits die Lastwagen des „Auxilio Social" da, und die hungernden Madrider stürzen sich auf die Lebensmittel, auf das Brot, auf das Fleisch, auf die Milch. Aus fiebrigen Augen rollen Tränen. Essen! Kein Hunger mehr haben müssen!

Immer wieder werden wir gefragt, ob wir nicht Zigaretten haben. Es gibt keine. Die wenigen, die wir mithaben — mit denen gehen wir sparsam um.

Das Innere Madrids ist verhältnismäßig gut erhalten. Während am Rande die Vorstädte, Carabanchell und die Universitätsstadt, restlos zerstört sind, weisen die Häuser in Madrid nur ab und zu Gewehr- oder Maschinengewehreinschüsse auf, die von den Willkürakten und Straßenkämpfen unter den Roten selbst herrühren. Freilich die Fenster sind kaputt. Die Läden sind restlos ausgeraubt. Es gibt nirgends etwas zu kaufen. Die Roten haben alles ausgeplündert. Man hat aus den Wohnungen alles geraubt, was wertvoll war. Aber das alles läßt sich ja wieder herstellen, das wird alles bald vergessen sein.

Die Toten aber, um die fast jeder in Madrid trauert, die Tausende, die von den Roten niedergeschlachtet und hingemetzelt wurden, die in den Gefängnissen zu Tode gemartert und bis zum letzten Lebenshauch gepeinigt worden sind, sie lassen sich nicht wieder erwecken!

(Fortsetzung folgt.)

Kunstbrief aus Karlsruhe

Karlsruhe, im Juni.

Die Nachlaßausstellung von Gemälden und Zeichnungen des im März 1938 gestorbenen Prof. Paul von Ravenstein im Badischen Kunstverein Karlsruhe weckt Erinnerungen an die beste Zeit badischer Malerei, an die Schirmerschule, an die Einflüsse Düsseldorfs und Barbizons, an Thoma und Schwind, den Schwiegervater Ravensteins. Der Maler selbst, ein geborener Breslauer, der das Alter von 84 Jahren erreichte, und, wie die Ausstellung zeigt, bis in die letzten Jahre ohne Nachlassen seiner Kraft Hervorragendes schuf, hat den größten Teil seines Lebens in Karlsruhe verbracht, wo Gude und Schönleber seine Meister waren; er nahm aber auf weiten Studienfahrten, vor allem nach Italien, alles Schöne und Wertvolle auf, was seiner grunddeutschen Natur entsprach, und folgte ein ganzes Malerleben lang nur seiner eigenen Richtung, ohne sich von irgendwoher beirren zu lassen. Heute sehen wir, daß seine Auffassung gesiegt hat, denn nichts wirkt veraltet, jede kleine Studie wäre eine Zierde heutiger maßgebender Ausstellungen. Sein ehrlicher Naturalismus verbindet sich mit vornehmster Malkultur, die jede Farbe maßvoll dem Bildganzen unterordnet; seine einfachsten Motive, Stimmungen aus den Rheinwaldungen, aus Karlsruhe, dem Schloßpark, Durlach, also aus Gegenden, die gerade den Einheimischen reizlos, ja, langweilig erscheinen, werden zu seinen besten Bildern. (Nebel im Hochwald — 1933!, Alter Bahnhof, Oktoberstimmung, Blütenbaum bei Durlach, u. A.) Rund 50 Gemälde aus mehr als 4 Jahrzehnten und wohl ein Dutzend glänzender Handzeichnungen, auf grauem Papier mit Weiß gehöht, geben Zeugnis von der Arbeit dieses deutschen Landschafters, der zu den Größten seines Faches gerechnet werden darf.

Im ersten Raum stellt der 75jährige O. Baumeister eine Kollektion von Landschaften aus, die durch ungewöhnliche Farbenpracht auffallen. Malerische Motive im hellen Sonnenschein oder in stimmungsvoller Beleuchtung werden durch die stark betonte Farbe ins Ideale gehoben, daß sie oft wie Märchenbilder wirken. (Nürnberg, Rothenburg, Akropolis, Vesuvausbruch, Ansichten aus Luxor usw.) Die Neigung zum Fantastischen führt ihn dazu, einen „Mont-Salvat" zu erdichten oder eine Alpenlandschaft mit dem Kopf eines germanischen Gottes in den Wolken, die er „Baldur, eine Alpensymphonie" nennt. Man mag sich zu den Gemälden stellen, wie man will, ein großes malerisches Können und künstlerische Fantasie wird man an dem Künstler bewundern müssen.

Den Gedanken: „Blüh, Deutschland, über unsern Gräbern!" stellt der bekannte Thoma-Schüler Hans Schroedter Hausen v. d. Wald, in einem großen Triptychon dar. Wir erkennen in einigen trefflichen Bauerngestalten das aufblühende Leben des deutschen Menschen, vom Kind bis zum reifen Manne, und unter dem Boden ruht, in Stein gemeißelt, der gefallene Krieger. Die hohe malerische Kunst Schroedters bringt uns den Stoff, der leicht sentimental wirken könnte, innerlich nahe und erfreut durch ihren gesunden Optimismus.

Stimmungsvolle Landschaftsaquarelle aus Tirol, Salzburg, Kärnten usw. malt der Berliner Bruno Richter in einer Auffassung, die an Compton erinnert. Einen ganz besonderen Genuß gewähren die technisch und gedanklich unübertrefflichen Holzschnitte von Rudolf Riege aus Hameln. Alles, was den Menschen unserer Zeit bewegt, der vergangene Krieg mit seinen Schrecken und seiner Kameradschaft, Winterhilfswerk, Volksfeste auf dem Reichssportfeld, auf dem Bückeberg, der Heldengedenktag u. a., findet in ihm seinen Gestalter; aber auch die Landschaft in jeder Stimmung der Jahreszeit, vor allem der deutsche Wald, wird mit einfachsten Mitteln geradezu malerisch in Holz geschnitten. Humorvoll sind seine Illustrationen zum Reichsvolksschullesebuch und zu plattdeutschen Sprichwörtern, wie überhaupt selbst in Kriegsszenen immer das Menschliche, als Liebe und Mitleid, den Grundakkord bildet.

Dr. Kiefer.

Heidelberger Beethoventage

Heidelberg, im Juni.

Generalmusikdirektor Overhoff sicherte dem „Fidelio" im Städtischen Theater eine beschwingte Wiedergabe in Zusammenarbeit mit Intendant Erlich, dessen Spielleitung den Intentionen der Text- und Tondichter entgegenkam. Kammersängerin Gertrude Rünger (Staatsoper Berlin) gastierte als Leonore und entfaltete an den dramatischen Höhepunkten eine Stimmgewalt, die der tragischen Größe dieser einzigen Beethoven-Oper entsprach. Trotz jugendlicher Gestalt konnte Kurt Rehm dem Pizarro die nötige dämonische Abgründigkeit mitgeben, die der Gegenspieler der heldischen Leonore braucht. Daneben hat der nur leidende Florestan keinen leichten Stand, den Heinz Erich Ritter ergreifend sang.

Elly Ney spielte das Es-Dur-Konzert und den Klavierpart der Chorfantasie in der Gesamtheit, die alle andern Mitwirkenden mitriß: den Madrigalchor der Städt. Singschule wie den Chor des Städt. Theaters, die sich wacker hielten, und das vorzügliche Orchester, das durch diese 5 Beethoven-Tage wieder vor große und schöne Aufgaben gestellt wurde, besonders in der Pastoralsinfonie. Overhoff nahm „die Szene am Bach" sehr langsam, würzte aber „das lustige Beisammensein der Landsleute" mit köstlichem Humor; „Gewitter" und der heitere Ausklang ergänzten sich in vorzüglicher Ausprägung der Rhythmen und Klangfarben.

Das Riele-Queling-Quartett spielte Op. 18,5 voll heiterer, rhythmisch pointierter Kraft, Op. 58,1 mit seinen ungemein reichen Episoden sehr einfühlsam, und Op. 127 mit köstlichem Humor. Die edle Kultur dieses erwählten Klangkörpers, besonders die sonoren Celloklänge, berückten mit sinnlichem Zauber. Der Beifall war außerordentlich herzlich.

Höhepunkt des Festes wurde die Missa Solemnis, seit Philipp Wolfrums Tagen der Stolz des Bachvereins. Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Poppen hatte ihn fest in der Hand, ebenso das Städt. Orchester. Auch die Solisten ließen keinen Wunsch offen: Ria Ginster, Emmy Leisner, Heinz Marten und Rudolf Watzke, an der Orgel Dr. Herbert Haag. Mit Recht wählte man als Umrahmung dieser eindrucksvollen Tage zwei Serenadenkonzerte im Schloßhof, wie sie eben nur Heidelberg bieten kann.

Friedrich Baser.

Die erste Shakespeare-Handschrift

(Von unserem Londoner Mitarbeiter)

London, im Juni.

Im Britischen Museum liegen seit 186 Jahren unter grünem Glas drei Seiten eines Manuskripts, über dessen Urheberschaft bisher niemand etwas zu sagen wußte. Ein Handschriftenexperte, der stellvertretende Leiter der Manuskriptabteilung des Museums, Flower, hat diese drei Seiten vier Jahre lang studiert, ist ihnen mit ultravioletten und infraroten Strahlen und mit dem Gewicht seiner umfassenden Kenntnis zu Leibe gerückt und hat wie bereits berichtet, als Ergebnis verkündet, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach von Shakespeare stammen.

Bisher war Shakespeares Handschrift nur von sechs Namenszügen her bekannt, die sämtlich aus den letzten Jahren seines Lebens stammen und unter den verschiedensten Umständen geleistet worden sind. Aeußerlich scheinen sie keinerlei Aehnlichkeit miteinander zu haben, dem Kenner aber zeigen sie in ihrem Grundcharakter gemeinsame Wesensmerkmale. Nach sachverständigem Urteil kann sich die Handschrift der von Flower untersuchten drei Manuskriptseiten sehr wohl in die aus den sechs Unterschriften bekannte Handschrift entwickelt haben.

Flower behauptet weiter, daß das Manuskript die gleiche seltsame und eigenwillige Rechtschreibung aufweise wie diejenige, die aus frühen, noch der Urschrift vorgenommenen Drucken Shakespearescher Dramen bekannt ist. Der Verfasser der Dramen und der Schreiber dieser drei Seiten müsse dieselbe Person sein. Es sei aber undenkbar, daß diese Person Bacon sei. Denn die Umstände, unter denen die drei Seiten entstanden seien, widersprächen dem. Sie stellen die korrigierte Fassung von solchen Stellen eines Dramas über Thomas Moore dar, die nach Ansicht der Shakespearschen Theatergesellschaft beim Zensor hätten Anstoß erregen können. (Das freie England hat seit Heinrich VII., 1485—1500, bis auf den heutigen Tag Theaterzensur.)

Um diese Mängel zu beseitigen, hat die Gesellschaft einen erfahrenen Dramatisten gebeten, einige Seiten neu zu schreiben. Um diese drei Seiten handelt es sich hier. Bacon oder ein anderer großer Jurist oder Edelmann passe aber, so erklärt Flower, in eine solche Rolle ganz und gar nicht hinein. Flower nimmt nicht in Anspruch, das sogenannte Shakespeare-Rätsel hundertprozentig gelöst zu haben, er glaubt aber, in dem schon beinahe komischen Streit um die Urheberschaft der Shakespeareschen Dramen einen so hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zugunsten Shakespeares geliefert zu haben, daß es schon eines sehr handfesten Gegenbeweises bedürfe, um die Zweifel an Shakespeare wieder zu beleben.

⊙ **Wettbewerbserfolg eines Mannheimer Architekten.** Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das „Haus des Kurgastes" in Wildbad, der für alle reichsdeutschen Architekten ausgeschrieben war, und an dem sich 289 Bewerber beteiligten, wurde ein Entwurf des in Mannheim wohnhaften Architekten Walter Zahn angekauft.

MARCHIVUM

Rund um die Welt

— **Den Großen Ameisenbären Südamerikas**, dessen seltsam gestalteter röhrenförmiger Kopf und blöder Blick nicht gerade auf eine gut entwickelte Intelligenz schließen lassen, hält **man gewöhnlich für recht dumm** und als Haustier für gänzlich ungeeignet. Das ist schon deshalb eine Meinung, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, weil dieser Ameisenfresser in seiner Heimat ein ausgesprochener Einsiedler ist und deshalb wohl keine Veranlassung hat, mit dem Menschen ein Geselligkeitsverhältnis einzugehen. Diesen Anschauungen widerspricht aber, wie wir im „Kosmos" (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart) lesen, das Forschungsergebnis von Prof. Bastian Schmid, der einen solchen Ameisenbären aus Südamerika bekam und sich eingehend mit ihm beschäftigte. Da zeigte es sich, daß das Tier einen ausgesprochen guten Orientierungssinn hat, sofort lernt, sein Futter an bestimmter Stelle zu suchen und daß es seinen Herrn sehr wohl erkennt. Als nämlich das Tier nach Abschluß der Versuche an den Kölner Zoo abgegeben wurde, erkannte es seinen ihn besuchenden Herrn nach 23 Tagen deutlich wieder. Er nur durfte es kraulen, was die Zoo-Wärter sich bisher noch nicht leisten konnten, ohne einen Hieb mit der Klaue befürchten zu müssen. Bei Prof. Schmid ist der Ameisenbär außergewöhnlich und unerwärtet zahm, ja, geradezu anhänglich geworden.

*

— Das **Internationale Institut für Statistik** veröffentlichte die Ergebnisse der jüngsten **Volkszählungen aller Länder**. Man erfährt, daß die Bevölkerung der Erde im Jahre 1935 nach sorgfältigen Schätzungen 2 049 600 000 Seelen betrug. Die Bevölkerungsdichtigkeit der Erde betrug im Jahre 1935 25,4 Menschen je Quadratkilometer gegen 13,3 im Jahre 1920. Somit hätte also die Bevölkerungsdichtigkeit der Erde sich binnen 15 Jahren durchschnittlich um fast das Doppelte gesteigert. Der am dichtesten bevölkerte Erdteil ist Europa mit 51,7 Bewohnern je Quadratkilometer. Interessant ist auch, daß das weibliche Geschlecht auf der Erde stärker verbreitet ist als das männliche. Es kommen durchschnittlich auf 1000 Männer 1002 Frauen. Doch gibt es in Europa und Afrika noch weit mehr Frauen als Männer, während in Amerika, Asien, Australien und Ozeanien das weibliche Geschlecht in der Minderzahl bleibt.

*

— **Einer der vier Ueberlebenden** aus der U-Boot-Katastrophe der **„Thetis"** ist der Heizer **W. C. Arnold**. Wie sein Vater den Reportern erzählte, die ihn nach seiner Rettung aufsuchten, hat er **immer in seinem Leben Glück im Unglück** gehabt. Schon als Kind hatte einmal seine Wiege Feuer gefangen, Arnold wurde ohne die geringste Verletzung aus den Flammen geholt. Zweimal hat Arnold, der zwölf Jahre bei der Marine ist, Schiffbruch erlitten und ist in letzter Minute gerettet worden. Auch auf dem Lande ist es ihm nicht besser ergangen, zweimal ist er von einem Straßenunfall betroffen worden und mußte bewußtlos weggetragen werden, aber in beiden Fällen ist ihm ebenfalls nichts Ernstliches passiert. Das meiste Glück im Unglück hat er aber jetzt beim Untergang der „Thetis" gehabt, er ist bei den vier Geretteten von 98 Mann.

*

— **Ein nicht alltäglicher Prozeß** stand vor dem **Warschauer Bezirksgericht** zur Verhandlung. Der Kassierer einer Fleischkonsumgenossenschaft war aus der Provinz mit 14 000 Zloty, für die er Rindvieh einhandeln sollte, in die Hauptstadt gekommen. Er wurde auf dem Bahnhof von zwei alten Freunden in Empfang genommen, und die drei beschlossen, mal die Frage „was kostet die Welt in Warschau" gründlich zu klären. Nach Besuch der teuersten Nachtlokale wollten sie die stark erschütterte Konsumkasse in einem geheimen Spielklub wieder auffüllen. Aber das „unfehlbare System" eines der Freunde versagte am Roulettetisch. Als das letzte Geld von den Rechen der jüdischen Croupiers eingezogen war, ergriff den Kassierer tiefe Verzweiflung und er beschloß, Selbstmord zu begehen. Die beiden Warschauer Freunde verhinderten aber sein Vorhaben. Sie führten ihn in eine dunkle Straße, um einen Raubüberfall vorzutäuschen. Nachdem sie — wie besprochen — ihr „Opfer" gründlich durchgeprügelt hatten, ergriffen sie mit der Aktentasche die Flucht. Der Polizei schien die Erzählung des Kassierers aber wenig glaubhaft und bald war der ganze Schwindel heraus. Das Kleeblatt wurde zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

*

— Auf ganz **sonderbare Weise** ist in den letzten Tagen in der Nähe von Lugos in Rumänien ein **Mann ums Leben gekommen**. Der pensionierte Gendarmerie-Unteroffizier Toma Marinescu hatte sich nach seiner Verabschiedung in einem Dorf bei Lugos niedergelassen, wo er eine kleine Wirtschaft erworben hatte. Jüngst war plötzlich ein heftiges Gewitter losgebrochen. Marinescu hatte einige Schafe auf einer Wiese gelassen. Mit dem Regenschirm eilte er hinaus, um die Tiere heimzubringen. Plötzlich schlug ein Blitz in die große eiserne Zwinge des Schirms ein und Marinescu wurde augenblicklich getötet.

— **Die Polizei in Sarajewo** mußte die **Apparate eines Filmunternehmens vor der erzürnten Menschenmenge beschützen**, die die Apparate zerstören und die Operateure mißhandeln wollte. Eine ausländische Filmgesellschaft nahm eine Szene zu ihrem Film in der malerisch-orientalischen „Tscharschija", dem Markt und Basar von Sarajewo, auf. Die dortigen Kaufleute stellten sich der Filmgesellschaft gerne zur Verfügung. Als sie aber bemerkten, daß in dem Film ein rechtgläubiger Mohammedaner, der zuerst seine Gebete in der Moschee verrichtet hatte, als ein Halunke dargestellt wurde, empfanden sie diese Darstellung als Beleidigung der mohammedanischen Kaufleute. Durch rasches Eingreifen der Polizei wurde die Wut der Mohammedaner besänftigt, jedoch die Aufnahmen konnten nicht fortgesetzt werden.

*

— Von englischer Regierungsseite wurde im Unterhaus bestätigt, daß gegen alle diese Personen ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist, die für die **„nicht autorisierte Reinigung" der Elgin Marbles** verantwortlich sind. Die Elgin Marbles befinden sich zur Zeit im Britischen Museum in London und waren in den letzten Monaten Gegenstand einer heftigen öffentlichen Kritik, da die griechischen Kunstwerke, unter denen sich u. a. das **Relief des Pantheon** befindet, durch eine unsachgemäße Reinigung beträchtlich beschädigt worden sind und dadurch viel von ihrem ursprünglichen Kunstwert verloren haben. Die Kunstwerke waren um die Wende des 19. Jahrhunderts von dem damaligen englischen Botschafter in Athen, Lord Eglin, zu dem geringen Preis von 20 000 Pfund Sterling (rund 250 000 Reichsmark) gekauft und nach London transportiert worden. Englische Sachverständige wollen wissen, daß schon der Transport von Athen nach London zu Beschädigungen der Elgin Marbles geführt habe. Die öffentliche Erregung war in der letzten Zeit so stark, daß sogar gefordert wurde, man solle die Elgin Marbles wieder nach Athen zurückschaffen, wenn man sie nicht sachgemäß und ihrem Kunstwert entsprechend behandeln könne. Als der Arbeiterabgeordnete Cocks im Unterhaus die Frage stellte: „Ist es nicht Zeit, daß die Elgin Marbles nach Athen zurückgeschafft werden?", wurde er von der Regierungsmehrheit ausgelacht.

*

— **In einem Kino in Antwerpen** ereignete sich während der Vorführung eines Filmes ein **aufregender Zwischenfall**. Ein Besucher übergoß unbemerkt seinen Sitz mit Petroleum, das er in einer Flasche mitgebracht hatte und steckte es dann an. Die hochaufzüngelnden Flammen bewirkten eine Panik unter den Zuschauern, die fluchtartig den Ausgängen zustrebten. Der Brandstifter versuchte dann noch, auch die Vorführleinwand in Brand zu stecken, konnte jedoch dabei gestellt und überwältigt werden. Bei seiner Vernehmung auf der Polizeiwache gab er an, daß er aus Protest gegen die minderwertige und sittengefährdende Qualität des seit Wochen gezeigten Filmes gehandelt habe. Der Brand konnte von dem Personal erstickt werden, bevor größere Schäden eingetreten waren.

*

— **Die Verwertung des aus der Magermilch gewonnenen Käseins** hat in den letzten Jahren **erhebliche Fortschritte** gemacht. Während im Jahre 1937 15 600 Tonnen verarbeitet wurden, waren es im Jahre 1938 bereits 18 150 Tonnen; dabei ist die Einfuhr von Kasein seit 1936 auf die Hälfte zurückgegangen. Die verschiedenen Möglichkeiten der Kaseinverwertung zeigt, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet wird, eine Statistik von 1937, nach der 6 500 Tonnen in die Papierveredlung, 4000 Tonnen in die Fabrikation von Sperrholz, 3 500 Tonnen in die Erzeugnisse von Kunsthorn und 3000 Tonnen in die Herstellung von Lederdeckfarben und von Textilfasern gingen.

*

— **In Digby** in Neuschottland schleppte sich der **schwerverletzte Schäferhund Rex** in eine Scheune, wo er sich verkroch. Eine **Katze** fand ihn, leckte ihm die Wunden und brachte ihm zwei Tage lang Knochen angeschleppt. Sie blieb bei dem Hund bis er starb.

*

— In dem Hochwassergebiet des **schlesischen Grenzkreisgebietes Militsch-Trachenberg** haben die Bauern in den letzten Tagen **Verluste an Vieh** durch die **Kriebelmücken** erlitten, die in ungeheuren Schwärmen das Vieh auf den Weiden überfallen. Als man Ende voriger Woche auf den Weiden in den überschwemmten Niederungen verschiedentlich Rinder tot auffand, wurden Sachverständige eingesetzt, die schnell feststellten, daß hier die sehr gefährliche sogenannte Kriebelmücke am Werke war. Diese Insekten stürzen sich in Massen auf Rinder, bei denen sich nach den Stichen **Vergiftungserscheinungen** und **Herzkrämpfe** bemerkbar machen. Meist tritt das Insekt, das mit seinen vier Millimetern zu den kleinsten Mückenarten gehört, in den Balkanländern auf. In Nordwestbulgarien hat es 1928 3000 Stück Vieh vernichtet.

Querschnitt durch den Alltag

Gemälde-Diebstahl im Louvre

Vom Dieb fehlt jede Spur

dnb. **Paris**, 12. Juni.

„Paris Soir" berichtet, daß im Louvre am Sonntag ein bekanntes Gemälde von Watteau „Der Indifferente" gestohlen worden sei. Der Dieb hat dieses Bild, das 25 mal 20 cm groß ist und eines der kleinsten Gemälde des unsterblichen Malers gewesen sei, mit seinem Rahmen fortgetragen. Der Wert dieses Bildes wird vom „Paris Soir" auf 3 bis 4 Millionen Franken geschätzt.

Das gestohlene Bild stellt einen jungen Diabolo-Spieler in blauem Satingewand dar. Es hält einen Ausdruck jugendlicher Unbekümmertheit fest. Nach dem Katalog des Louvre hat Watteau kaum je etwas Schöneres geschaffen als dieses Bild. Seit der Entwendung der berühmten Mona Lisa im **August** 1914, die etwa zwei Jahre später in Florenz wiedergefunden wurde, stellt der gestrige Diebstahl sicherlich den bedeutendsten Bilderdiebstahl im Louvre dar.

Das Fehlen des Bildes wurde gegen 16.00 Uhr bemerkt. Zunächst glaubten die Wächter, daß das Bild vielleicht zur Ausbesserung fortgeschafft oder auf irgendeine große internationale Ausstellung geschickt worden sei. Als sie die Museumsleitung unauffällig benachrichtigten, stellte es sich heraus, daß das Bild gestohlen war. Ueber den Zeitpunkt des Diebstahls besteht noch keine Klarheit. Es wird angenommen, daß der Diebstahl zwischen 12 und 2 Uhr begangen worden ist, da während der Mittagspause die Zahl der Wächter geringer ist. Das Bild gehört dem Louvre seit dem Jahre 1869 und war der bekannten französischen Bildergalerie von de Lacaze vermacht worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, und sämtliche Polizeistationen Frankreichs sind alarmiert worden. Zunächst fehlt jedoch jede Spur von dem Dieb.

Hochwasserschäden in Portugal

Vier Menschen getötet

dnb. **Lissabon**, 12. Juni.

Schwere Gewitterregen in den letzten Tagen haben in ganz Nordportugal große Verwüstungen angerichtet. In Porte do Limo ist der Rio Lima über die Ufer getreten, mehrere Brücken und Mühlen wurden von der Gewalt des Wassers weggerissen. Einer Zeitungsmeldung zufolge sind vier Menschenleben zu beklagen. Auch in Vila do Teiro hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Ein großer Teil der Getreideernte ist vollständig vernichtet worden.

Orkan zerstört 200 Häuser

dnb. **Chicago**, 12. Juni.

Ueber den mittleren und westlichen Bundesstaaten Illinois, Michigan, Ohio und Kentucky gingen am vergangenen Sonntag schwere Stürme nieder, die fast orkanartige Stärke annahmen und einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar anrichteten. Am schwersten wurde die Stadt Jacksonville heimgesucht, wo 200 Häuser einstürzten und zahlreiche Einwohner verletzt wurden.

12

ROMAN VON HANS HEISE

Sturm über NYSTRAND

Gürie sprang aufschreiend einen Schritt zurück. Der kalte Sprühregen einer großen Welle war bis auf die buckelige Felsplatte geweht, war über ihre Füße geplatscht. Ohle lachte schallend. Er riß Gürie übermütig an sich, küßte sie rasch.

„Ohle! Wenn uns jemand sieht!", rief sie erschrokken.

„Was denn? Ich werde meine Braut doch wohl noch küssen dürfen!"

Sie gingen jetzt das letzte Stück Weges nah am Ufer entlang, so daß sie den Leuchtturm dauernd im Auge behielten. Es war ein unsicheres, tastendes Gehen auf den wasserblanken Steinen, die immer wieder von sprühenden Wogen überschwemmt wurden und sich dunkel färbten und wie geschliffener schwarzer Marmor schimmerten. Ohle mußte Gürie fest an den Armen halten, damit sie nicht ausglitt. Dann tauchte der kleine Hafen mit dem Bootsschuppen vor ihren Blicken auf.

„Sie sind schon da! Hoffentlich bin ich nicht der letzte!" rief er.

Sie winkten lachend vom Schuppen herüber.

„Börie und Nils scheinen noch nicht da zu sein", sagte Gürie.

„Doch. Börie habe ich schon gesehen."

„Ja, richtig. Er winkt. Es ist doch nicht weiter schlimm, wenn du später kommst als die anderen?" sagte sie.

„Nein, nein, das nicht, nur ich möchte es nicht gern."

Sie gingen wieder mehr landeinwärts, um rascher voranzukommen. Nahe vor dem Schuppen küßte Ohle Gürie noch einmal. Er war herrlich frech und ausgelassen. Alle hatten es gesehen. Sie lachten, und Gürie errötete.

Endlich konnte sie gehen. Kaum war sie außer Sichtweite der Männer, begann sie zu laufen. Der Eckmann! Was will Eckmann? dachte sie immerfort. Plötzlich verlangsamte sie den Schritt. An der Lindquisterschen Gartenpforte stand er und redete über das Gitter hinweg mit Eva. Jetzt bemerkte er sie. Er lächelte, grüßte militärisch, zwei Finger am Mützenschirm.

„Die Warterei bei Ihnen war mir zu langweilig!" rief er ihr zu. „Hier ist's viel netter!"

Eva Lindquister lachte verlegen, nickte einen Gruß zu Gürie, die eilig weiterging.

Gott sei Dank sitzt er nicht mehr zu Hause! dachte Gürie. Nun ist keine Gefahr mehr, daß er und Sven zusammentreffen! Was mache ich nur —? Ich hätte es Ohle sagen sollen, aber es ging nicht, nein, nein, er mußte doch rasch zum Bootsschuppen, ich verstehe, daß er gerade heute, das letzte Mal, sich nicht drücken will, er hat es nie getan, und wie hätten wir denn in Ruhe darüber reden können, man kann doch nicht einfach, in ein paar Minuten — aber das ist es ja gar nicht, ich kann es ihm gar nicht sagen, ich kann, kann es nicht, Sven, er muß eben doch das Geld haben —!

Sie hastete durch den Wind, keuchte vor Eile, sie wußte, daß sie nicht wieder ruhiger werden konnte, ehe sie nicht zurück war von diesem Gang, ehe sie nicht wieder zu Hause war und wußte, was dort geschah. Einige Schritte lang war sie fest entschlossen, Sven das Geld zu geben, es ging nicht anders, was sollte sonst werden, ihr Glück, ihre Zukunft, alles war zerstört, Ohle — nein, er brauchte es nicht zu erfahren, es würde bestimmt nicht herauskommen; im nächsten Augenblick dachte sie, daß sie diesen Schwindel, diesen Betrug, natürlich war es nichts anderes als ein Betrug, nicht mitmachen dürfe, unter keinen Umständen! Wollte sie denn eine Betrügerin werden?

Auf einmal stand sie vor Sigge Lundegrens Haus. Sie mußte sich erst beruhigen, stellte sich vor das Ladenfenster, obwohl darin seit Jahren immer die gleichen Gegenstände ausgestellt waren; jedem, der sie hier hätte stehen sehen, wäre es lächerlich und unverständlich vorgekommen, wie sie angespannt durch das Fenster blickte. Aber es war niemand in der Nähe, sie hatte sich davon überzeugt, und so betrachtete sie denn scheinbar ganz aufmerksam die Ladenauslage, in der die tausendmal gesehenen Gegenstände waren, die fliegenschmutzigen Plakate einer Seifenmarke, die beiden Gläser mit den bunten Bonbons, an Bindfäden hingen von der Decke herab zwei blaugepackte Erbswürste, ein kleines Beil, eine Fuchsschwanzsäge, zwei Hammer und verschiedene Geräte.

„Ich gebe ihm doch das Geld", dachte sie, als sie in den Laden trat.

Wie gewöhnlich mußte sie eine Weile warten, ehe jemand kam. Es war dämmrig, es roch nach Wurst und Seife, nach Petroleum, nach Phosphor und Zündhölzern. Lundegren, der neben dem Laden noch die Gastwirtschaft auf Nystrand betrieb, hatte große Tage. Er hatte alle Hände voll zu tun. Endlich kam er.

Er schnaufte herein, breit und wuchtig, lachte freundlich aus seinem feisten, blanken, roten Gesicht mit dem eisengrauen Schnauzbart, der ihm ein walroßähnliches Aussehen gab. „Guten Morgen, Gürie!" rief er. Er mochte sie gern. Er rieb sich die sommersprossigen Hände an der blauen Schürze, unter der sich sein mächtiger Bauch wölbte, und reichte ihr über den Ladentisch eine feuchtkalte Pranke.

„Guten Morgen, Sigge", sagte sie. „Ich hab's heute eilig, habe zum Mittag zwei Eier, ich wollte nur rasch —"

„Ich weiß, ich weiß", unterbrach er sie bedächtig. „Wir haben es alle eilig heute, das kannst du dir denken. Du meine Güte, ist das eine Hetze! Man kommt ganz außer Atem. Aber heute an dem letzten Sonnabend, da du regelmäßig in meinen Laden kommst, werden wir beide uns doch die Zeit zu unserem gewohnten kleinen Schwatz nicht nehmen lassen, Gürie, was?" Er lachte fett. „Ich kann's mir ja immer noch nicht vorstellen, daß du nun tatsächlich mit Ohle auf den Leuchtturm ziehen wirst."

Ja, ja, Sigge —", Gürie lächelte verlegen.

„Das war sicher eine aufregende Nacht für dich, was? Na heut abend sehe ich Ohle ja, er ist doch ein tüchtiger Kerl, hat's mal wieder gezeigt."

Sie sah, daß er sich umständlich eine Zigarre anzündete, es war das Zeichen, daß er sich auf eine längere Unterhaltung einrichtete.

„Ich wollte heute auch Whisky haben, Sigge, von deinem besten", sagte sie.

„Whisky? Donnerwetter, Kind, du verwöhnst ja deine beiden Geretteten nicht schlecht! Das muß ich sagen. Aber laß nur, sie haben's verdient. Sie hatten ja wohl Maschinenschaden auf dem Kasten, und die Steuerung war hin, was? Ja, ja, mein Gott, bei dem Sturm! Verdammt, ja der Kapitän ist ein netter Kerl. Nyquist heißt er. Ist es nicht merkwürdig, wie der Sturm plötzlich nachgelassen hat? Du sollst sehen, wir bekommen morgen zum Krugfest noch das schönste Wetter."

„Ja? Meinst du?" Sie dachte, daß niemand größeres Interesse haben könne als sie. „Glaubst du, daß es vielleicht heute nacht schon gut wird?"

„Ich denke ja. Merkwürdig, gewöhnlich geht doch solch ein Sturm erst nach Tagen weg. Aber der weiß, daß wir auf Nystrand Krugfest haben und daß du Hochzeit machen willst, hahaha! Selbst der Sturm gönnt es euch, hahaha!" Er lachte ein kurzes knallendes Gelächter, das genau so plötzlich aufhörte, wie es aus ihm hervorbrach. Dabei schlug er mehrmals mit der flachen Hand auf den Ladentisch. „Man soll Toten ja nichts Schlechtes nachsagen, aber daß der Sven ertrunken ist, ist doch ein großes Glück gewesen."

Gürie nickte.

„Du hast doch Whisky da, Sigge?" fragte sie, um ihn abzulenken.

„Klar! Ich habe immer gesagt, Kinder, Kinder, hab ich gesagt, mit dem Sven nimmt das kein gutes Ende! Aber daß es dann doch so plötzlich kam, was? War das eine Ueberraschung! Und ein Glück, Gürie, ein Glück, sag' ich, denn wenn er noch hier gewesen wäre, als Ohle zurückkam, na, das hätte ein Unglück gegeben! Nein — nein — nein —", er schüttelte bedächtig und ausdrucksvoll den Kopf, „dafür lege ich meine Hand ins Feuer. Der Sven hätte doch glatt versucht, ihn umzubringen, vielleicht wär's ihm sogar geglückt, oder Ohle hätte sich ja gewehrt, daß Sven draufgegangen wäre."

„Meinst du, daß Sven —?" fragte sie erschrocken.

„Klar, Kind! So einer wie der war? Aber du hast ihn ja besser gekannt als wir alle."

Weiß Gott, das hatte sie! Sie fing wieder von Whisky an, aber es dauerte eine ganze Weile, ehe er eine Flasche holte und ihr verkaufte, was sie sonst noch brauchte. Den Whisky rühmte er sehr und sie nahm dann noch eine zweite Flasche, um Ohle damit zu überraschen, wie sie sagte. Er holte die Flaschen aus dem Keller aus einem Versteck, es war geschmuggelte Ware, an der er viel verdiente.

Hastend, wie sie gekommen war, lief sie wieder zurück durch den winddurchbrausten Morgen. Sie war jetzt entschlossen, Sven das Geld doch nicht zu geben. Wenn er in der Nacht aufbrach, ihn dabei jemand sah, dann war alles noch viel, viel schlimmer. Ihr Haus war abgeschlossen? Das konnte nur Sven getan haben. Er war wohl heruntergekommen aus seinem Versteck, hatte sich eingeschlossen, damit ihn niemand überraschte. Sie hatte ihren Hausschlüssel bei sich, öffnete und schloß hinter sich wieder ab.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

2. Badisches Turn- und Sportfest Mannheim 1939

Zehn Stunden Leichtathletik beim Mannheimer Gaufest

Laufen, Springen, Werfen, die Urformen menschlicher Lebensäußerungen, technisch verfeinert und zu einer beachtlichen Leistungshöhe entwickelt, das ist Leichtathletik. Sie stand im Mittelpunkte der Leibesübungen bei der Wiedererweckung der olympischen Spiele und wird es auch weiterhin sein. Die Leichtathletik gehört auch beim 2. Gaufest zu den Sportarten, die in Mannheim ihre Meister ermitteln. An den beiden Schlußtagen, Freitag, 23., und Samstag, 24. Juni, werden die Leichtathleten Badens den Kampf aufnehmen, werden die Läufer über die Bahn stürmen, werden die Springer die Freude am Sprung, am Schweben, erneut erleben, werden die Werfer aufs neue im Kampfeifer erhitzen, wenn die Kugel einmal um die 14 Meter fällt, die Scheibe beim Diskuswurf über der 40-Meter-Marke niedersaust und der Speer sich in Weiten über 60 Meter einbohrt oder der Hammer mit kraftvollem Wurf über die 50 Meter geschleudert wird. Noch schneller, noch weiter, noch höher, das wird einmal mehr die Losung sein und Stoppuhr und Bandmaß werden in der Hand eines gut geübten Kampfgerichtes die unbestechlichen Zeugen all dieser meßbaren Leistungen sein.

Zehn Stunden Leichtathletik, das ist die Norm, die benötigt wird, um die Besten in allen Uebungen zu ermitteln. 20 Uebungen bestreiten allein die Männer im Einzelkampf, wozu noch drei Mannschaftskämpfe in den Staffeln kommen. 8 Uebungen sehen die Frauen im Kampf und einmal messen auch sie ihre Kraft im Gemeinschaftskampf der Staffel.

Leichtathletik-Veranstaltungen wirken nur dann, wenn ein einwandfrei arbeitendes Kampfgericht einen pausenlosen Ablauf gewährleistet. Auch dafür ist gesorgt, nicht nur die besten Aktiven, auch das beste Kampfgericht soll sich nicht nur für eine technisch einwandfreie Abwicklung bemühen, sondern der Veranstaltung eine Werbekraft verleihen, daß dem olympischen Sport neue Freunde gewonnen werden. Aktive und Kampfrichter sind Kameraden, die durch die Liebe zur Leichtathletik verbunden sind, sie werden es auch in Mannheim schaffen.

Die Schwerathleten beim 2. Bad. Turn- und Sportfest in Mannheim

Nachdem beim 1. Bad. Turn- und Sportfest in Karlsruhe die Schwerathletik lediglich durch Rahmenkämpfe beteiligt war, werden in Mannheim die Bad. Meisterschaften der Schwerathletik in sämtlichen Disziplinen durchgeführt.

Am Freitag, 23. Juni, beginnen um 13 Uhr die Wettkämpfe um den badischen Meister im Gewichtheben. In 8 verschiedenen Gewichtsklassen wird hier an der Hantel gekämpft werden. Wie aus der Anmeldung zu ersehen ist, sind alle vorjährigen Meister am Start, dabei sind aber auch eine ganze Anzahl Nachwuchsleute gemeldet, die manchem alten Meister den Sieg nicht leicht werden lassen. Neben den 8 Männerklassen kommen die Kämpfe um den Titel eines Kreissiegers in 4 Altersklassen zum Austrag. In einer leichten und einer schweren Klasse werden sich die Heber über 40 Jahre messen und in den gleichen Klassen die Heber über 50 Jahre. Nach dem Gewichtheben beginnen um 15 Uhr die Kämpfe im Rasenkraftsport-Dreikampf ebenfalls um den Titel eines Gausiegers. Diese Kämpfe werden in 4 Männerklassen und 2 Altersklassen ausgetragen. In dieser Disziplin ist Schwerathletik vom Gau 14 besonders stark, denn bei allen Kreismeisterschaften in diesem Jahre konnte man feststellen, daß die Leistungen wieder gewaltig gestiegen sind. Wir können mit Stolz feststellen, daß sämtliche Hammerwerfer aus dem Lager der Schwerathletik kommen und dort ihre Schule bis zur Spitzenklasse erhalten haben. Auch hier ist ein guter Nachwuchs zu verzeichnen und werden Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sein. An der Spitze wird die Werferklasse der Schwerathletikabteilung des TV 46 Mannheim stehen. Am Samstag, 24. Juni, werden ab 7 Uhr die Kämpfe auf der Matte beginnen. Hier wird es besonders lebhaft zugehen. In 7 Männerklassen und 4 Altersklassen wird hier gekämpft werden. Auch beim Ringen werden die Gaumeister ermittelt. Um 11 Uhr werden dann die Rundgewichtsriegen bei den Vereinsmannschaftskämpfen ihre Konkurrenz austragen. Auch hier wird es allerhand zu sehen geben. Denn das Jonglieren mit dem Rundgewicht hat jetzt in weiten Kreisen der Sportbewegung Anklang gefunden. Am Nachmittag wird der Gaumeister im Tauziehen ermittelt. Zuerst kämpfen hier die Vereinsmannschaften in 3 Klassen, Leichtgewicht, Mittelgewicht und Schwergewicht. Eine Mannschaft besteht aus 8 Mann. Den Abschluß bildet dann das Tauziehen der Kreismannschaften. Jeder Kreis stellt hierzu eine Mannschaft. Der Sieger erhält den Wanderpreis des Gaues.

Bei den großen Vorführungen am Sonntag, 25. Juni, auf den Rennwiesen wird sich die Schwerathletik mit einer Massenvorführung mit Rundgewichten beteiligen.

Die schießsportlichen Wettkämpfe in Mannheim

Im Gegensatz zu allen bisherigen schießsportlichen Wettkämpfen werden diesmal nur die sogen. Wehrsportwaffen, nämlich: Die Kleinkaliberbüchse, mit. Anschl., das Wehrmannsgewehr und der Wehrmannszimmerstutzen in Erscheinung treten. Aber nicht im ruhigen Präzisionsschießen werden sich die Schützen messen, sondern im Schnellfeuerschießen. Eine Minute steht jedem Schützen zur Verfügung. Wer in dieser Zeit die meisten Schüsse abgegeben und die meisten Treffer erzielt hat wird Gaufestsieger, die beste Mannschaft Gaufestsiegermannschaft. Es wird in Klassen geschossen, d. h. die Jugendklasse, das sind Jungschützen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, die Schützenklasse über 18 bis zum vollendeten 50. Lebensjahr und die Altersklasse, das sind Schützen über 50 Jahre, werden unter sich um die Gaufestsiegermannschaft und um den Gaufesteinzelsieger einen heißen Kampf austragen.

Während die Wettkampfteilnehmer von Mannheim und Umgebung schon am Sonntag, dem 18. Juni, starten, werden die übrigen Wettkämpfer vor allem am Freitag, den 23. und Samstag, den 24. Juni 1939 um die Entscheidung antreten. Zweifellos wird am Samstag, dem 24. Juni, der Höhepunkt des Kampfes zu beobachten sein, denn an diesem Tage werden mit die Besten aus unserem Gaugebiet um den Sieg ringen.

Die Oberleitung, der Kreisschützenführer Karl Jäger aus Mannheim, hat alles getan, um die schießsportlichen Schnellfeuerwettkämpfe reibungslos abzuwickeln. Auch der Gau hat dafür gesorgt, daß den Besten eine würdige Ehre zuteil wird.

VfR Mannheim gegen Magdeburger FrSC

Am kommenden Sonntag, 18. Juni, werden die beiden Vorschlußrundenspiele zur deutschen Handballmeisterschaft der Frauen in Mannheim und Düsseldorf ausgetragen. Die Paarungen wurden vom Reichsfachamt wie folgt festgelegt:

In Mannheim: VfR Mannheim gegen Magdeburger Frauen-SC.

In Düsseldorf: Stahlunion Düsseldorf gegen TSG Eimsbüttel.

Deutsche Polizei-Meisterschaften

Prächtiger Abschluß

In Anwesenheit des Generals der Kgl. Carabinieri Maizo fanden die Deutschen Polizeimeisterschaften am Sonntag in Frankfurt a. M. Oder ihren Abschluß. Reichsführer SS Himmler war durch SS-Obergruppenführer Heißmeyer vertreten. Das vielseitige Programm des letzten Tages fand seinen Höhepunkt in den restlichen Entscheidungen der leichtathletischen Kämpfe. Neben Trippe konnte Schaumburg durch seinen 1500-Meter-Sieg, Ostertag durch seinen 5000-Meter-Erfolg und Fritzsche in beiden Kurzstrecken Doppelmeister werden. Rund 20 000 Zuschauer wohnten bei schönstem Wetter der Schlußveranstaltung bei. In Einladungskämpfen siegte Woellke im Kugelstoßen, Schröder im Diskuswerfen und Oskar Lutz im Hammerwerfen. Schmitz, Goldbein, Lammers und Fritzsche durchliefen die 4 mal 100 Meter in 42 Sekunden. Im Zwischenrundenspiel um die Deutsche Polizei-Handballmeisterschaft siegte Berlin über Stettin mit 23:6 (14:4) Toren.

General Daluege verteilte die Preise und ehrte die Sieger. Im allgemeinen haben die großartigen Kämpfe bewiesen, daß die deutsche Polizei innerhalb und außerhalb des Dienstes eine zielbewußte körperliche Erziehungsarbeit leistet.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hauptwachtm. Fritzsche (Dresden) 10,8; 2. Oberwachtm. Klein (Saarbrücken) 10,9; 3. Lt. Lammers (Hamburg) 11,0. — 400 Meter: 1. Wachtmeister Kutscher (Köln) 51,0, 2. Oberwachtm. Lasarsch (Berlin) 51,4, 3. Oberwachtm. Biett (Berlin) 52,5. — 1500 Meter: 1. Hptm. Schaumburg (Berlin) 3:59,5, 2. Wachtm. Kramer (Köln) 4,05, 3. Wachtm. Pflaum (Berlin) 4:06,4. — 5000 Meter: 1. Feuerwehrmann Ostertag (München) 15:23,2, 2. Oberwachtm. Marr (Berlin) 15:40,2, 3. Wachtm. Ranke (Stettin) 15:12,4. — Zehnkampf: 1. Oberwachtmeist. Krause (Berlin) 6095 P., 2. Hauptwachtm. Mies (Berlin) (5785 P., 3. Wachtm. Bauer 5449 P. — Speer: 1. Oberwachtmeister Gerdes (Berlin) 66,17, 2. Off.-Anw. Strubel (Fürstenfeldbruck) 61,65, 3. Feuerwehrmann Ruprecht (Wien) 54,97 Meter. — Vierkampf Kl. A: 1. SS-Untersturmführer Branfeld 13 P., 2. Oblt. Schuster (Duisburg) 18,5, 3. Oblt. Bauer (Nürnberg 20 P. — Kl. B: 1. Lt. Grönfeld (Gera) 7 P., 2. Hptm. Hor (Breslau) 11 P., 3. Hauptm. Dren (Wien) 18 P. — Einladungskämpfe — Kugelstoßen: 1. Woellke (Berlin) 15,75, 2. Trippe (Berlin) 15,33, 3. Renoldi (Fürstenfeldbruck) 14,60 Meter. — Diskus: 1. Schröder (Berlin) 48,70, 2. Watopec (Wien) 47,17, 3. Trippe 46,56. — Hammer: 1. Lutz (Dortmund) 50,61, 2. Worf (Breslau) 46,88, 3. Hoy (Mannheim) 42,98 Meter.

Ein Freundschaftsspiel

Wiesloch — Neulußheim 1:1

In einem Privatspiel hatte Wiesloch den spielstarken Vertreter der Gruppe Ost eingeladen. Wiesloch hatte gleich zu Beginn einige schöne Gelegenheiten, um zu Erfolgen zu kommen, doch waren die Stürmer nicht fähig, die gebotenen Vorteile auszunützen. Der Sturm auf der Gegenseite war weit gefährlicher und Huber im Wieslocher Tor mußte sehr oft sein Können unter Beweis stellen, obwohl seine beiden Vorderleute sehr gut verteidigten. Gegen Ende der ersten Halbzeit konnte sich Wiesloch eine Viertelstunde lang in der Hälfte der Gäste festsetzen, doch waren die Schüsse der Wieslocher Stürmer ausgeblieben, oder zu ungenau, so daß es torlos in die Pause ging.

Auch in der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild des Spieles nicht. Neulußheims Verteidigerpaar gab mit seinen befreienden Schlägen immer wieder den Flügeln schöne Vorlagen, die aber keinen Erfolg mit sich brachten. Erst als Huber im Wieslocher Tor zu weit sein Tor verließ, wurde er bei einem Durchbruch des Halbrechten der Gäste überspielt und mußte den Ball passieren lassen. Obwohl Wiesloch von jetzt an immer mehr aufkam, war es durch die gute Arbeit der Neulußheimer Verteidigung und des Torhüters nicht möglich, das Treffen wenigstens auf Unentschieden zu stellen.

Spießens' zweiter Tagessieg

Georg Umbenhauer der Held der 10. Etappe

Den schwierigsten Teil auf ihrer 5000 Klm langen Fahrt durch die deutschen Gaue haben die Deutschlandfahrer bereits hinter sich. Die Salzburger Alpen bildeten am Montag auf der 278 Klm. langen 10. Etappe von Graz nach Salzburg das Kampfgebiet des Tages, das mit den teilweise über 8prozentigen Steigungen sowie den noch gefährlicheren Abfahrten höchste Anforderungen stellte. Georg Umbenhauer war der Held des Tages. Der Nürnberger verteidigte vom fünften Tag an das „Gelbe Trikot" und bewies auf dieser schwierigen Strecke, daß er der weitaus stärkste Mann des Feldes ist. Am Tagesziel holte sich der Belgier Spießens in 9:09:58 Stunden vor Oberbeck, Canardo (Spanien), Amberg (Schweiz) und Level (Frankreich) seinen zweiten Etappensieg. Prior, Wierinckx und Umbenhauer folgten mit 1½ Minuten Abstand.

Bis zur Verpflegungskontrolle Liezen (158,6 Klm.) ereignete sich fast nichts. In gemächlichem Tempo kurbelten die Fahrer ihre Pensum herunter und in einer geschlossenen Gruppe kamen 48 Fahrer in Liezen an. Bautz, der Fünfte der Gesamtwertung, hatte bei Bruz (33 Klm.) wegen seiner verschlimmerten Furunkulose aufgegeben. Seinem Beispiel folgten später Roth, Neubauer und der unter Magenbeschwerden leidende deutsche Meister Arents. In Liezen grüßten die ersten schneebedeckten Bergriesen, deren Spitzen in dichte Regenwolken gehüllt waren. Kurz hinter der Verpflegungskontrolle gab es einen kleinen Vorgeschmack. Spießens, Level und Chocque waren hier davongezogen, während das Hauptfeld, Umbenhauer, Scheller, Zimmermann und Oubron — die vier besten der Gesamtwertung — scharf bewacht wurden. Ein Hund verursachte einen Massensturz, in den Lachat, Weischedel, Pfaperi, Janssen, Amberg und der Schweizer Meier verwickelt wurden. Bis auf einen Reifenschaden von Janssen war noch einmal alles gut abgegangen.

Die schweren Steigungen kamen dann bei Bad Aussee (168 Kilometer) und vor Bad Ischl (228 Kilometer). Kein einziger Fahrer blieb dabei im Sattel, und im Wiegeschritt ging es Meter um Meter hinauf. Geyer, Schild und Gryffolle sah man sogar zu Fuß. In wilder Fahrt stürmte das völlig zerrissene Feld von der Pötschen-Höhe (986 Meter) bei 8prozentigem Gefälle zu Tal. Chocque, als Gewinner der Bergprämie, hatte dabei zuviel riskiert und tat einen schweren Sturz, wodurch er bis auf den letzten Platz zurückfiel. Im Tal bildete sich eine 20 Mann starke Kopfgruppe. Umbenhauer machte allein einen Vorstoß, ließ sich aber später wieder einholen, um sich nicht unnötig zu verausgaben. Bei strömendem Regen wurde geschlossen das Ziel erreicht. 10 Kilometer vor Salzburg hatte Prior das Signal zu einem neuen Vorstoß gegeben. Zusammen mit ihm gingen Spießens, Oberbeck, Canardo, Aberg und Level sowie Langhoff davon. Der Bielefelder mußte jedoch 5 Kilometer vor dem Ziel einen Reifenschaden beheben, der ihn zurückwarf. Auch Prior konnte das Tempo nicht halten. Aus der sköpfigen Spitzengruppe ging dann der Belgier Spießens im Endspurt vor Oberbeck durchs Ziel.

Die Ergebnisse:

10. Etappe, Graz — Salzburg, 278 Km.: 1. Spießens (Belgien) Wanderer 9:09:58; 2. Oberbeck (Hagen) Diamant; 3. Canardo (Spanien) Diamant; 4. Amberg (Schweiz); 5. Level (Frankreich), alle dichtauf; 6. Prior (Spanien) 9:06:27; 7. Wierinckx (Belgien); 8. Umbenhauer (Nürnberg); 9. Diederichs (Dortmund) 9:06:30; 10. Petersen (Dänemark); 11. Wengler, Schmidt, Zimmermann, Nievergelt, Oubron, Lachat, Ezirakoll, Scheller; 19. Meier (Schweiz) 9:06:18; 20. Meier (Deutschland) 9:06:26; 21. Langhoff 9:07:13.

Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (Phänomen) 71:26:16; 2. Fr. Scheller (Adler) 71:34:05; 3. Zimmermann (Expreß) 71:34:11; 4. Oubron 71:39:06; 5. Wierinckx 71:44:26; 6. Thierbach 71:45:59; 7. Petersen 71:46:16; 8. Wengler 71:47:50; 9. Spießens 71:54:29; 10. Amberg 71:54:58 Std.

Die Ringerstaffel vom VfK 86 stark im Kommen

RSV Germania Weingarten erneut mit 2:5 geschlagen

Die Ringerstaffel vom VfK 86 ist in letzter Zeit stark beschäftigt und kann von Erfolg zu Erfolg eilen. So führte am Samstagabend Mannheims traditionsreicher Schwerathletikverein in der Sporthalle Jugendheim seinen Rückkampf gegen die kampfstarke Mannschaft vom RSV Germania Weingarten durch und kam erneut zu einem 5:2-Sieg. Vor allerdings nur schwachem Besuch wurden sehr spannende Kämpfe gezeigt. Kampfrichter Mey Sandhofen gab folgende Ergebnisse bekannt, die von den Zuschauern mit ungeteiltem Beifall aufgenommen wurden:

Bantamgewicht: Lehmann-Mannheim gegen Müller-Weingarten. Lehmann ist seinem Gegner an Erfahrung weit überlegen. Nach einem Ueberstürzer kam Müller mit verschränktem Ausheber nach 1 Minute auf die Schultern.

Federgewicht: Truhel-Mannheim gegen Krenz-Weingarten. Es entwickelt sich sofort ein energischer Standkampf. Beide Ringer liegen abwechselnd im Angriff. Die Bodenrunden bringen schöne Kampfmomente. Der Gast kann durch Armzug in Führung gehen, erhöht durch Rückwurf und siegt durch Ueberwurf am Boden in der 11. Minute entscheidend.

Leichtgewicht: Krauter-Mannheim gegen Dumrauf-Weingarten. Krauter geht sofort aufs Ganze, findet aber in seinem jugendlichen Gegner zäheren Widerstand. Dumrauf muß reichlich Punkte abgeben und unterlag nach sechs Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Weltergewicht: Diem-Mannheim ohne Gegner.

Mittelgewicht: Meurer-Mannheim gegen Zeh-Weingarten. Der Gast verteidigt einen verschränkten Ausheber regelwidrig, wofür er eine Verwarnung bekam. Meurer diktiert weiter den Kampf und lag bis zur Halbzeit in klarer Führung. Punktsieger Meurer.

Halbschwergewicht: Eigenmann-Mannheim gegen Kärcher-Weingarten. Beide nehmen den Standkampf sehr vorsichtig auf. Eigenmann läßt sich bei einem Rückfaller überspringen und kommt dabei selbst in Gefahr. Die wechselseitigen Bodenrunden [illegible] verbissenes Ringen. Knapper Punktsieger wurde Kärcher-Weingarten.

Schwergewicht: Weber-Mannheim gegen Hartmann-Weingarten. Weber siegt schon nach kurzem Standkampf mit Schulterschwung aus dem Stand nach 2 Min.

Zum zehnten Male Stanley Woods

Fleischmann Dritter und Wünsche Sechster bei der TT

Der Ire Stanley Woods hat beim längsten Motorradrennen der Welt, der berühmten Tourist Trophy, einen einzigartigen Erfolg davongetragen. Er gewann die Junior-TT, das Rennen der 350er-Klasse nun bereits schon zum zehnten Male. In diesem mörderischen Kampf hielt sich die deutsche Streitmacht am Montag auf der Insel Man mit den 350er-Modellen der Auto-Union ganz hervorragend. Heiner Fleischmann belegte unter 61 Fahrern aus neun Nationen einen ehrenvollen dritten Platz hinter dem Sieger Stanley Woods und dem Engländer Daniell auf Norton und Siegfried Wünsche kam mit seiner DKW auf den sechsten Platz. Die drei NSU-Fahrer haben aus sportlichem Geist heraus ihre Meldungen erfüllt, obwohl ihre Motoren noch nicht rennfertig waren. Europameister Ewald Kluge startete in diesem Rennen nicht, und ebenfalls mußte Gaalen (Hambach) auf eine Teilnahme verzichten, da seiner Norton das scharfe Training anscheinend nicht bekommen ist.

Längs der unheimlichen schweren, 60 Kilometer langen Rundstrecke, die siebenmal zu durchfahren war, hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Das kühle Wetter bekam den Auto-Union-Maschinen nicht, da sie beim Training ganz auf die warme Temperatur eingestellt worden waren. Das Rennen selbst entwickelte sich zu einem Dreikampf zwischen Velocette, Norton und der Auto-Union. Die kleine Streitmacht der Deutschen hatte gegen die zahlenmäßige Uebermacht der Engländer einen sehr schweren Stand. Der Start der Maschinen erfolgte jeweils in 30 Sekunden Abstand. Schon aus der ersten Runde kam Kurt Bodmer (Nürnberg) mit seiner NSU wegen Kerzenschadens nicht mehr zurück. Sein englischer Markengefährte White gab in der zweiten Runde auf und wenig später folgte ihnen auch der dritte NSU-Fahrer, Otto Rührschneck. Der taktisch meisterhaft fahrende Stanley Woods rückte von Runde zu Runde einen Platz vor und hatte bereits in der vierten Runde sich die Führung vor Frith, Fleischmann, Mellors und Daniell erkämpft.

Die 5. Runde wurde dann dem Engländer Frith zum Verhängnis, und so lautete nun die Reihenfolge Woods, Daniell, Fleischmann, Mellors und Wünsche, der stark nach vorn gekommen war. Später fielen die beiden Deutschen dann durch geringe Schäden etwas zurück. In der letzten Runde lieferten sich Fleischmann und Mellors einen harten Kampf um den dritten Platz, den Fleischmann dadurch zu seinen Gunsten entscheiden konnte, daß er den englischen Europameister dieser Klasse nie ganz an sich herankommen ließ. Das Rennen selbst wurde in einem unerhört schnellen Tempo durchgefahren; die schnellste Runde fuhr Daniell in der sechsten mit 26:37 Minuten, was einem Stundendurchschnitt von 136,5 Klm. entspricht. Einige unausbleibliche Stürze verliefen für die Beteiligten glimpflich.

Das Ergebnis:

Junior-Tourist-Trophy, 350 ccm, 428 Klm.: 1. Stanley Woods (Velocette) 3:10:30 Std. = 133,789 Klm.-Std.; 2. Daniell (Norton) 3:10:56; 3. Fleischmann (Auto Union-DKW) 3:12:05; 4. Mellors (Velocette) 3:12:28; 5. Whitworth (Velocette) 3:19:50; 6. Wünsche (Auto Union-DKW) 3:20:37.

AS Rom, die bekannte italienische Fußballelf, trägt am 25. Juni in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ein Freundschaftsspiel gegen den VfB Stuttgart aus. Die Begegnung findet im Rahmen der württembergischen Leichtathletikmeisterschaften statt.

Vier Bewerber um den freien Titel eines Europameisters im Bantamgewichtsboxen haben mit dem Deutschen Meister Ernst Weiß (Wien), dem früheren rumänischen Titelhalter Aurel Toma, Pierre Louis (Frankreich) und Legrand (Belgien) jetzt.

Deutsche Ruderer beteiligen sich am 24. und 25. Juni an der Mailänder Regatta. Im Zweier starten die Meister Eckstein-Stelzer und Gustmann-Adamski, die zusammen auch im Vierer rudern. Füth-Strauß nehmen im Doppelzweier teil, und der RC am Wannsee hat seinen Achter gemeldet.

Josef Pouu, der bekannte Ski-Langstreckenläufer, rannte auf der Straße von Berchtesgaden nach Salzburg mit einem Lieferkraftwagen zusammen und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Seine mitfahrende Frau kam mit einem Oberschenkelbruch davon.

„Siegfried" ausgeschieden

RTSV Neuaubing — „Siegfried" Ludwigshafen 4:3

Der zweifache deutsche Mannschaftsmeister im Ringen, „Siegfried" Ludwigshafen, wird in diesem Jahre seine Meisterschaft nicht verteidigen können, da die Mannschaft bereits im Endkampf zur süddeutschen Mannschafts-Meisterschaft gegen den RTSV Neuaubing München ausgeschieden ist. Nachdem die Siegfried-Staffel den Vorkampf auf eigener Matte nur knapp mit 4:3 gewonnen hatte, mußte die Entscheidung in München fallen. Wie erwartet siegten hier die Neuaubinger mit 4:3 Punkten, hatten aber die kürzere Ringzeit für sich, da neben Canalar auch O. Bendung entscheidend verlor, was für den Endsieg entscheidend war. So half es auch nichts mehr, daß Schäfer im Mittelgewicht seinen Gegner bereits nach 1 Minuten auf die Schultern brachte, denn im Halbschwergewicht konnte Feldwebel Ehret gegen Huber nur einen allerdings recht klaren Punktsieg herausholen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Bauer (Neuaubing) besiegt Canalar (Ludwigshafen) nach 8:13 Min. **Federgewicht:** E. Bendung (L) besiegt Böck (N) 2:1 n. P. **Leichtgewicht:** Hering (N) besiegt O. Bendung (L) nach 14 Min. **Weltergewicht:** Tauer (N) besiegt O. Freund (L) n. P. **Mittelgewicht:** Schäfer (L) besiegt Wagner (N) nach 4:00 Min. **Halbschwergewicht:** Ehret (L) besiegt Huber (N) 3:0 n. P. **Schwergewicht:** Feilhuber (N) besiegt K. Freund (L) nach 1:30 Minuten.

Schach-Städtekampf in Schwetzingen

Ludwigshafen siegt nach dramatischem Kampf vor Mannheim, Pforzheim u. Heidelberg

Alljährlich im Mai/Juni findet in Schwetzingen der Vierstädtekampf im Schach zwischen Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Pforzheim statt, der mit zu den bedeutendsten und man kann auch sagen, spannendsten Ereignisse des badischen Schachlebens zu zählen ist. Stets waren die Kämpfe zwischen den einzelnen Mannschaften erbittert und sehr oft endeten die Begegnungen mit Ueberraschungen, mit denen man nicht gerechnet hatte.

Der Sonntag war dem mit Interesse erwarteten Schach-Ereignis vorbehalten. Der Zirkelsaal im Schwetzinger Schloß war diesmal der Schauplatz der Wettkämpfe, zu denen sich 100 aktive Spieler aus den vier Städten, dazu zahlreiche Interessenten aus Schwetzingen und der engeren und weiteren Umgebung eingefunden hatten.

Die erste Runde am Sonntagvormittag brachte durch das Los sofort die, wie man annahm, entscheidende Begegnung zwischen Mannheim und Pforzheim, die zu einem hartnäckigen Kampf wurde, den Pforzheim schließlich knapp 13½:11½ für sich entscheiden konnte. Mannheim hielt nicht das, was man erwartet hatte, vor allem wurden manche Punkte abgegeben, mit denen man gerechnet hatte.

Das Ergebnis: Mannheim — Pforzheim 11,5:13,5. 1. Heinrich — Bader 0,5:0,5; 2. Dr. Lauterbach — Schmidt 0,5:0,5; 3. Dr. Müller — Schwarz 1:0; 4. Beck — Dr. Einser 0:1; 5. Leonhardt — Heer 0:1; 6. Dr. Meyer — Wiedmann K. 0:1; 7. Weinacht — Knodel 0:1; 8. Dr. Nonnenmacher — Reinhold 1:0; 9. Platte — Groß 0,5:0,5; 10. Fleißner — Dold 0:1; 11. Ehret — Gengenbach 1:0; 12. Kränzle — A. Wiedmann 1:0; 13. Ochs — [illegible] 1:0; 14. Reithofer — Boßmer 0,5:0,5; 15. Tunath — Hipp 1:0; 16. Schrodi — Gutscher 0:1; 17. Schnepf — Hägele 0:1; 18. P. Müller — Hardt 0:1; 19. Wagner — Epp 1:0; 20. Lützenbürger — Siebe 0:1; 21. O. Walter — Kellermann 0:1; 22. Schips — Dietrich 0:1; 23. Jung — Glauner 0:1; 24. Sturm — Müller 1:0; 25. Baus — Hauf 1:0.

Heidelberg — Ludwigshafen 8:17 P. Der zweite Kampf des Vormittags brachte einen überlegenen 17:8-Sieg der Ludwigshafener Mannschaft. Hussong trennte sich hier am 1. Brett von Schmaus remis.

Für Mannheim galt es durch einen überlegenen Sieg über Heidelberg wenigstens den 2. Platz zu retten und es schien auch so, als ob Heidelberg überfahren werden sollte. Noch 3 Runden stand es bereits 11:2 für Mannheim, was damit einem überlegenen Siege zusteuerte.

Weitaus erbitterter war die Begegnung der beiden Vormittagssieger um den 1. Platz. Pforzheim führte nach 2 Stunden 8:1, dann aber sicherte sich Ludwigshafen einige Partien an den Mittelbrettern, und nach Beendigung der 3. Stunde hatte sich Ludwigshafen überraschend mit 6:5 die Führung erkämpft. Wenige Minuten später hatte Ludwigshafen seine führende Stellung auf 9:5 ausgebaut und steuerte damit einem sensationellen Sieg entgegen. Hussong schlug dabei den Pforzheimer Spitzenspieler Bader und der 16jährige Kassel, der bereits am Vormittag gewonnen hatte, siegte wiederum. Die restlichen Spieler kämpften mit letzter Energie und langsam aber sicher holten die Goldstädter wieder auf. 7:9, 9:11 lagen sie nur noch hinten und nach 4 Stunden hatten sie es wirklich geschafft mit 11:11 Ludwigshafen einzuholen, so daß alles von den beiden letzten Partien abhing, die von den Schiedsrichtern Bogoljubow und Dr. Ruchti abgeschätzt wurden. Und hierbei vollendete sich dann doch noch das Schicksal Pforzheims. Eine Partie war zwar noch Remis, die letzte Partie fiel aber an Ludwigshafen, das damit einen Punkt mehr hatte und sich mit 13:12 P. erstmals den wertvollen Wanderpreis holte, der damit im nächsten Jahre weiter ausgespielt werden wird.

Mannheim hatte inzwischen seinen Siegeszug fortgesetzt und sich mit dem höchsten Siege des Tages 18,5:6,5 über Heidelberg den 2. Platz gesichert. Nur 4 Partien gingen diesmal verloren. Beide Partien für Mannheim gewannen Bruno Müller, Dr. Nonnenmacher, Ehret, Ochs, Tunath, Wagener und Sturm.

Ergebnis der 2. Runde: Pforzheim—Ludwigshafen 12:13. Mannheim — Heidelberg 18,5:6,5.

1. Heinrich — Schmaus 0:1; 2. Dr. Lauterbach—Barber 1:0; Br. Müller — Langhammer 1:0; 4. Beck — Berlinghoff 0,5:0,5; 5. Leonhardt — Bergmann 1:0; 6. Dr. Meyer — Kührer 0,5:0,5; 7. Dr. Nonnenmacher—Bährle 1:0; 8. Weinacht—Lang 0,5:0,5; 9. Platte—Umbach 1:0; 10. Fleißner — Gutfleisch 0:1; 11. Ehret — M. Müller 1:0; 12. Kränzle — Dr. Müller 0,5:0,5; 13. Ochs — Barber sen. 1:0; 14. Reithofer — Fritz 1:0; 15. Tunath — K. Müller 1:0; 16. Schrodi — Hahn 1:0; 17. Schnepf — Geiroit 1:0; 18. P. Müller — Dr. Walz 0:1; 19. Wagener—Göbel 1:0; 20. Lützenbürger — Hofmann 0:1; 21. Walter, O. — Dußberger 1:0; 22. Schips — Dr. Volk 1:0; 23. Jung — A. Müller 1:0; 24. Sturm — Prior 1:0; 25. Baus — Wilhelm 0,5:0,5.

Endstand:

1. Ludwigshafen	2	0	30
2. Mannheim	1	1	30
3. Pforzheim	1	1	25,5
4. Heidelberg	0	2	14,5

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 13. Juni 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 262

Keine Steuergutscheine unter Steuergutscheinpflichtigen

Der Reichsfinanzminister hat weitere Ausführungsanordnungen für das Steuergutscheinverfahren getroffen. Es kommt vor, daß ein Steuergutscheinpflichtiger Lieferungen oder sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer an einen anderen Steuergutscheinpflichtigen zu bezahlen hat, z. B. eine Kasse des Reiches an einen städtischen Versorgungsbetrieb. Es kommt auch vor, daß Gläubiger und Schuldner die gleiche Rechtspersönlichkeit sind. In diesen Fällen, in denen bei einer Lieferung oder Leistung beide Parteien steuergutscheinpflichtig sind, ist das Steuergutscheinverfahren nicht anzuwenden, sondern Bezahlung in voller Höhe in Geld zu leisten.

In einem weiteren Erlaß klärt der Reichsfinanzminister die Ermittlung des frühesten Einlösungsmonats der Steuergutscheine. Danach ist bei allen Steuergutscheinen I, die im Mai ausgegeben wurden, als Monat, von dem ab sie einlösbar sind, der Dezember 1939 einzusetzen, bei den erst im Juni ausgegebenen Steuergutscheinen der Januar 1940. Bei den Steuergutscheinen II, die im Mai ausgegeben wurden, ist der Juni 1942 einzutragen, bei den im Juni ausgegebenen der Juli 1942. Es ist unzulässig, auf ausgefertigten Steuergutscheinen Berichtigungen vorzunehmen. Wenn unrichtige Monate eingetragen sind, erfolgt vielmehr Zurücknahme der Steuergutscheine und Uebergabe neuer Steuergutscheine mit der richtigen Monatsbezeichnung. Ist für einen Auftrag ein Rechnungsbetrag zu bezahlen, der kleiner ist als 500 Mark, so sind keine Steuergutscheine in Zahlung zu geben. Sind mehrere Zahlungen an den gleichen Unternehmer zu leisten, so sind für die Frage, ob Steuergutscheine in Zahlung zu geben sind, die an dem gleichen Tage zu zahlenden Rechnungsbeträge zusammenzurechnen.

Gesetz über den Kommunalkredit der Spar- und Girokassen und der kommunalen Kreditanstalten

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über den Kommunalkredit der Spar- und Girokassen und der kommunalen Kreditanstalten beschlossen, das vom 7. Juni 1939 datiert ist und im Reichsgesetzblatt vom 9. Juni 1939 Nr. 102 veröffentlicht wird. In Aenderung des § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girokassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute vom 5. August 1931 wird bestimmt: Die Sparkassen, Girokassen und kommunalen Kreditanstalten dürfen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften, Satzungsbestimmungen und aufsichtsbehördlichen Anordnungen Massenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbänden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften gewähren. Der Reichswirtschaftsminister kann im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern den für deutsche Länder, preußische Provinzen und gleichartige Gebietskörperschaften errichteten kommunalen Kreditanstalten die Gewährung langfristiger Darlehen an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften oder unter ihrem beherrschenden Einfluß stehende Betriebe nach Maßgabe von Richtlinien gestatten. Hierbei sind die Verwendungszwecke sowie im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen der Gesamtbetrag solcher Darlehen festzusetzen. — Das Gesetz betrifft nicht die Ostmark und die sudetendeutschen Gebiete.

* **Allgemeine Energieversorgung AG., Heidelberg.** Die zum Interessenbereich der Allg. Lokalbahn- und Kraftwerke AG., Berlin, gehörende Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1937-38 (30. 9.) mit einem **Neuverlust** von 19 073 (88 600) ℳ, um den sich der Verlustvortrag auf 380 939 ℳ bei 1 Mill. RM erhöht. In der Bilanz stehen Beteiligungen nach einem Zugang von 0,018 Mill. ℳ mit 0,374 Mill. ℳ zu Buch. Das Umlaufsvermögen enthält ua. 0,32 Mill. ℳ Wertpapiere und 1,08 (1,41) Mill. ℳ Forderungen an Konzernunternehmungen, denen andererseits 1,56 (1,58) Mill. Mark Konzernschulden gegenüberstehen. Sonstige Verbindlichkeiten erscheinen mit 0,009 (0,006) Mill. ℳ. Wertberichtigungsposten werden mit 0,278 (0,178) Mill. ℳ ausgewiesen, nachdem die gesetzliche Rücklage von 0,10 Mill. aufgelöst und der freigewordene Betrag der Wertberichtigung zugeführt wurde.

* **Treuhand- und Kreditbank AG, Saarbrücken. — Uebergang auf die Bank Gebr. Röchling.** Im Geschäftsjahr 1938 stieg der Umsatz der Bank um etwa 6 v. H. auf 58,8 Mill. ℳ bei ungefähr gleichen Bruttoerträgnissen. Infolge der Unkostensteigerung konnte der **Reingewinn** des Vorjahres nicht ganz erreicht werden. Er beträgt bei einem AK von 300 000 ℳ 10 211 (12 396) ℳ. Es werden wieder **5 v. H. Dividende** verteilt, der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. In dem Bestand der Schuldner und Gesamtgläubiger ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Die nach der Rückgliederung des Saarlandes eingetretene Entfernung der geschäftlichen Betätigung der Bank von dem mit der Gründung im Jahr 1924 beabsichtigten Zweck hat es mit sich gebracht, daß mit der Zeit wesentliche Teile des Gesellschaftskapitals aus dem Besitz der Gründeraktionäre in die Hände des ebenfalls zu den Gründeraktionären gehörenden Bankhauses Röchling, Saarbrücken übergegangen sind, so daß Gebr. Röchling jetzt über die große Mehrheit des Aktienkapitals verfügt. In Anbetracht der langjährigen freundschaftlichen Zusammenarbeit hält die Bank aus Gründen der Geschäftsvereinfachung und Kostenersparnis die unmittelbare Eingliederung in das Bankhaus Gebr. Röchling für zweckmäßig. Die HV am 21. Juni wird über die Umwandlung zu beschließen haben.

* **Schluchseewerk AG., Freiburg i. B. — Jahreserzeugung erreichte Rekordstand.** Nach dem Bericht der Schluchseewerk AG. Freiburg i. Br. blieben die Zuflüsse zu den Sammelbecken im Jahre 1938 unter jenen des Vorjahres, gleichwohl konnte das Schluchseebecken nahezu gefüllt für den Bedarf des Winters 1938-39 zur Verfügung gestellt werden. Die Jahreserzeugung erreichte mit 165 (130) Millionen kWh das höchste Ergebnis seit Bestehen des Werkes. Für die Mittelstufe des Werkes mit der Alb- und Wehraableitung wurde die Bauinangriffnahme und Finanzierung beschlossen, wodurch die bisherige Leistung und Erzeugung des Werkes reichlich verdoppelt wird. Die erforderlichen Mittel — rd. 50 Mill. ℳ — werden aus der anfangs des Jahres beschlossenen und inzwischen durchgeführten Kapitalerhöhung von 14 auf 21 Mill. ℳ sowie durch die bekannte 30 Mill. ℳ-Anleihe aufgebracht, deren erster Abschnitt von 16 Mill. ℳ bereits voll gezeichnet ist. Am 27. Oktober 1938 wurden die Bauarbeiten für den Schwarza-Umleitungsstollen beim Krafthaus der Mittelstufe eingeleitet. Im Geschäftsjahr wurde außerdem mit den Arbeiten für den Zuleitungsstollen der Alb begonnen und die Sanierung des Druckschachtes für die Mittelstufe und die Betriebsfreilegung vergeben. Im übrigen nimmt der Teilausbau 2 seinen planmäßigen Fortgang. Die Stromeinnahmen werden mit 3,84 (3,90) Mill. ℳ ausgewiesen. Nach Abzug der Unkosten, darunter 1,25 (1,24) Mill. ℳ Anleihe- und sonstige Zinsen nach Absetzung der Zinserträge, Zuweisung von wieder 0,96 Mill. ℳ zu Wertberichtigungen des Anlagevermögens, wieder 0,095 Mill. ℳ Abschreibung auf Disagio der Schweizer-Franken-Anleihe und wieder 44 200 ℳ Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage verbleibt einschließl. Vortrag ein fast unveränderter **Gewinn** von 589 410 (582 111) ℳ, woraus wieder **4 v. H. Dividende** auf 14 Mill. ℳ AK verteilt werden. Aus der **Bilanz** (alles in Mill. ℳ): Anlagevermögen bei 0,29 (0,05) Zugang und wieder 2,84 Sonderabschreibung 56,78 (59,39), Umlaufsvermögen 7,54 (9,44), darunter 2,04 (1,97) Lieferforderungen an Konzerngesellschaften ferner Disagio aus der Fr.-Anleihe 1,08 (2,08); andererseits bei 14,0 AK Rücklagen 0,24 (0,20), Wertberichtigungen zum Anlagevermögen 2,84 (2,08), Anlagenhalts-Rückstellung 0,10 (0,08), andere Rückstellungen 0,21 (0,33), Verbindlichkeiten 42,35 (46,38), darunter

Verbandstag der saarpfälzischen landwirtschaftlichen Genossenschaft in Ludwigshafen

Der Verband der saarpfälzischen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. hielt am Sonntag im Konzertsaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen a. Rh. seinen diesjährigen Verbandstag ab, dem Samstagnachmittag die Generalversammlung der ländlichen Zentralgenossenschaftskasse und der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften sowie ein Gemeinschaftsabend mit froher Unterhaltung vorausgegangen waren. Saal und Empore des Pfalzbaues waren bis auf den letzten Platz gefüllt, als Verbandsleiter Koch den Verbandstag eröffnete. Besondere Grüße galten Landesbauernführer Bonnet, dem Vertreter des Bayer. Staatsministeriums, Oberregierungsrat Helbig, Rechtsrat Sutter von der Stadtverwaltung Ludwigshafen, Pg. Beckler von der DAF., dem Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Strub-Berlin, Direktor Dr. Hohenegg von der Zentralgenossenschaftskasse Berlin, den Vertretern der Düngerindustrie, Direktor Dohrmann von den Versicherungsgesellschaften des Deutschen Bauerndienstes Berlin und Verbandsleiter Koch. Verbandsleiter Koch erklärte in seiner Eröffnungsansprache, nachdem man auf dem vorjährigen Verbandstag in Saarbrücken Raiffeisen und sein Werk gewürdigt habe, habe das diesjährige Hauptreferat die Aufgabe, zu den vordringlichsten Aufgaben der Gegenwart hinzuführen.

Landesbauernführer Bonnet nahm sodann das Wort. Er wies auf die gewaltigen Leistungssteigerungen auf allen Gebieten hin, die den Einsatz aller Kräfte erforderte und so auch Hunderttausende vom Lande wegzog. Wir sind jetzt bei einem Kräftemangel angelangt, so führte er weiter aus, der gefährlich zu werden droht. Durch Görings Erlaß wurde die Landflucht abgestoppt. Nun gilt es, den Kräftemangel zu überwinden. Die Saarpfalz ist auch hierin tatkräftig vorangegangen. Aus der Jugend müssen dem Lande neue Kräfte zugeführt werden und der ideelle Einsatz muß noch verstärkt werden. Neue Maßnahmen, die der Landflucht vorbeugen, werden in Kürze kommen. Der Landesbauernführer befaßte sich weiter mit der Flurbereinigung und der Selbsthilfe und bezeichnete das Genossenschaftswesen der Saarpfalz in diesem Zusammenhang als vorbildlich. Abschließend forderte er alle auf, Mithelfer des Führers zu sein, um das ewige Großdeutschland zu sichern.

Nachdem Rechtsrat Sutter die Grüße der Stadtverwaltung Ludwigshafen überbracht hatte, erstattete Verbandsgeschäftsführer Wagner den Geschäftsbericht für 1938. Danach verzeichneten die Spar- und Darlehenskassen ein starkes Ansteigen der Einlagen. Etwa die Hälfte der angeschlossenen Kreditgenossenschaften unterhalten nun Schulsparkassen, das gleiche gilt für das Abholsparen. Die laufenden Entschuldungsverfahren sind in 1938 ziemlich zum Abschluß gebracht worden. Auch auf dem Gebiete der warenwirtschaftlichen Tätigkeit der Genossenschaften wurden 1938 weitere Fortschritte gemacht. In rechtlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen wurde eine vielseitige Aufklärungsarbeit geleistet. Die Verschmelzung der Genossenschaften wurden auch 1938 weiter gefördert.

Weitere Ausführungen galten der Besprechung der Prüfungstätigkeit des Verbandes, dem Jahresabschluß, den Monats- und Vierteljahresabschlüssen, den Außenständen, der Erledigung der Prüfungsbemerkungen, der Tätigkeit der Verwaltungsorgane. Genossenschaftsrechner Gerlach erstattete den Bericht des Rechnungsausschusses über das Jahr 1938.

Das Hauptreferat des Tages hielt anschließend Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Strub-Berlin, der zu dem Thema: **„Die Genossenschaft im Dienste der Leistungssteigerung"** sprach. Der Redner schilderte die Saarpfalz als alter genossenschaftliches Kulturgebiet, würdigte die Erfolge des Jahres 1938 und betonte, zu seinem eigentlichen Vortrag übergehend, daß das Schicksal der Genossenschaften von drei Faktoren bestimmt werde: von den Menschen, die die Genossenschaften führen, von den wirtschaftlichen Bedürfnissen und von der Einordnung der gesamten Arbeit in die Gemeinschaft. Wir müssen uns, so erklärte er, freimachen von früheren Dogmen. Jede Aufgabe muß heute so gelöst werden, wie es unser Bauerntum und unser gesamtes Volk erfordern. Dr. Strub betonte weiter die ideelle Bedeutung der Genossenschaftsarbeit unter besonderer Anerkennung des Einsatzes der sudetendeutschen Genossenschaften, die in einem heldenhaften Kampf dafür sorgten, daß deutscher Boden auch deutsch blieb. Das Ziel der Genossenschaft sei die Erhaltung der Selbständigkeit des einzelnen unter strikter Ablehnung der Kollektive. Immer sei die Genossenschaft nur Mittel zum Zweck als Hilfseinrichtung des Bauerntums. Dem Mangel an Arbeitskräften müsse unter allen Umständen entgegengewirkt werden. Vorteilhaft wirke sich hier der verstärkte Einsatz von Maschinen aus.

Im vergangenen Jahr wurden 50 000 landwirtschaftliche Maschinen genossenschaftlich benützt und schon 1940 werden weitere 40 000 gemeinsam benützte Maschinen eingesetzt werden. In verstärktem Maße werden auch wieder menschliche Arbeitskräfte eingesetzt und dem Abkommen mit der Reichsjugendführung werde ein ähnliches Abkommen mit dem Reichsarbeitsdienst folgen. Die Mittel der Genossenschaften dürften nur zu produktiven Zwecken im Plane der Leistungssteigerung eingesetzt werden. Die Grenzen der Kreditfähigkeit des einzelnen Betriebes müssen eingehalten werden. Dr. Strub forderte den Aufbau leistungsstarker Genossenschaften, deren Ziel ausgerichtet sei auf das Wesen der Staatspolitik. Voraussetzung hierzu sei, die bestehenden Einrichtungen genügend auszunützen und stets als Kämpfer für die Idee tätig zu sein, damit durch die Genossenschaft die Dorfgemeinschaft erreicht wird. Ein Höchstmaß an Leistung könne nur dann erzielt werden, wenn alle Arbeit ausgerichtet wird auf die Gesamtziele, die vom Führer gestellt sind.

Verbandsleiter Koch sprach das Schlußwort. Mit einem Treuegelöbnis an den Führer klang der harmonisch verlaufene Verbandstag aus. Am Nachmittag war den Tagungsteilnehmern Gelegenheit geboten, das Ludwigshafener Raiffeisenhaus zu besichtigen und an einer Hafenrundfahrt teilzunehmen.

die 6-prozentige sfr.-Anleihe 34,97 (25,06), Bankdarlehen von Aktionären 17,02 (10,85) und Konzernverbindlichkeiten 0,06 (0,75).

* **Spinnerei AG vorm. Joh. Friedr. Klauser, M.-Gladbach.** Im Geschäftsjahr 1938 haben sich die Verhältnisse bei der Spinnerei AG vorm. Joh. Friedr. Klauser, M.-Gladbach, weiter gebessert. Die Erzeugung konnte nach Behebung gewisser Schwierigkeiten, die bisher dem Wiederaufbau noch entgegenwirkten, in verstärktem Umfange durchgeführt werden. Wenn auch für 1938 noch ein Verlust ausgewiesen werden wird, so dürfte die Verlustperiode mit dem laufenden Jahre unter der Voraussetzung einer normalen Weiterentwicklung jedoch ihr Ende finden. Damit darf umso eher gerechnet werden, als es inzwischen gelungen ist, die noch leerstehenden Hallen zu vermieten, woraus der Gesellschaft namhafte Beträge zufließen. (In 1937 ist durch den Neuverlust von 15 987 ℳ der Gesamtverlust auf 822 120 ℳ gestiegen.)

* **Deutsche Linoleum-Werke AG, Bietigheim.** Wie im Bericht der Deutsche Linoleum-Werke AG, Bietigheim, mitgeteilt wird, hat die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1938 den Umsatz des Vorjahres wertmäßig aufrecht erhalten können, obwohl eine Preisermäßigung für die Erzeugnisse des Unternehmens zu Beginn des Jahres um 5 v. H. und ab 21. September um weitere 5 v. H. eine Erlöseinbuße brachte. Das Auslandsgeschäft weist gegenüber dem Vorjahr wertmäßig einen geringen Rückgang auf, der auf Erlösminderungen im Auslandsgeschäft zurückzuführen ist. In den Rohstoffreserven sind keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Die Verwendung deutscher Werkstoffe konnte weitere Fortschritte verzeichnen. Die aus diesen Werkstoffen hergestellten neuen Beläge sind von den Abnehmern gut aufgenommen worden. Nach der Erfolgsrechnung hat sich der Rohüberschuß mit 17,41 (17,58) Mill. ℳ nur unwesentlich verändert. Stark abgenommen haben ao. Erträge um rund 1 Mill. ℳ. Sonstige Erträge erbrachten 0,20 (0,20) Mill. ℳ und Beteiligungserträge 48 500 (30 280) ℳ. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 8,36 (8,31) Mill. ℳ. Hiervon sind 0,21 (0,14) Mill. ℳ aktiviert. Sozialabgaben erforderten 0,52 (0,51) Mill. ℳ. Anlageabschreibungen stellen sich auf 0,81 (1,76) Mill. ℳ, Zinsen erforderten 0,45 (0,86) und Ertragssteuern 4,90 (4,26) Mill. ℳ. Gesetzliche Berufsbeiträge haben sich mit 94 711 ℳ fast verdoppelt. Außerordentliche Aufwendungen sind von 1,98 auf 0,98 Mill. ℳ zurückgegangen. Nach Zuweisung von 0,275 (0,615) Mill. ℳ an die Sonderrücklage und nach Zuweisung des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1937 an die Poolrückstellung von 0,50 (1,02) Mill. ℳ wird als **Reingewinn** und damit als Anteil am Poolergebnis für das Geschäftsjahr 1938 ein Betrag von 1,31 (1,50) Mill. ℳ ausgewiesen. Die Umsätze im Gesamtkonzern haben sich in Reichsmark umgerechnet, etwa auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Bei den Gesellschaften, die durch eine Poolung der Ergebnisse verbunden sind, ergibt sich nach Abschreibungen und Rückstellungen ein Reingewinn von 3,18 (3,34) Mill. ℳ, worauf eine Dividende auf der Basis von wieder 10 v. H. ausgeschüttet wird. Der auf die Deutsche Linoleum-Werke AG entfallende Gewinn von 1,31 (1,50) Mill. ℳ gestattet ebenfalls, wie bereits gemeldet, wieder die Ausschüttung von **10 v. H. Dividende** auf das umlaufende Kapital von 30 Mill. ℳ, wovon 2 v. H. Dividende rückständig sind. Der Inlandsumsatz in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres entspricht etwa der Höhe des gleichen Vorjahresabschnittes, dagegen weist die Ausfuhr einen mäßigen Rückgang auf.

* **Singer Nähmaschinen AG, Berlin.** Die HV der Singer Nähmaschinen AG, Berlin, nahm den Abschluß zum 31. 12. 1938 zur Kenntnis, der nach 3,06 (2,99) Mill. ℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 1 651 857 (1 618 706) Mark auswies. Es wurde beschlossen, diesen **Reingewinn** der freien Rücklage zuzuführen, während i. V. der Verlustvortrag von 50 200 ℳ getilgt und der Rest vorgetragen wurde. Obwohl das Exportgeschäft nach dem Fernen Osten zu leiden hatte, war es der Gesellschaft doch möglich, die Ausfuhr durch zusätzliche Lieferungen nach zahlreichen anderen Ländern wesentlich zu steigern. Die verschiedenen Fabriken des Unternehmens waren voll beschäftigt. Aus der **Bilanz**: Fabrikanlagen, Geschäftshäuser, Einrichtungen 15,42 (16,58) Mill. ℳ, Beteiligungen 0,54 (0,35), Vorräte 11,19 (12,59), Forderungen abzüglich Wertberichtigungen 31,44 (31,30), Steuerrückforderungen 0,72 (—), Kasse, Wechsel, Wertpapiere und Bankguthaben 21,61 (12,54) Mill. ℳ, andererseits Grundkapital unv. 19,06 Mill. ℳ, Rücklagen 4,69 (1,68), Rückstellungen 18,69 (17,57) und laufende Schulden 27,72 (40,70) Mill. ℳ.

* **Jos. Ed. Zoller, Büstenfabrik AG, Todtnau.** An Stelle des verstorbenen AR-Mitglieds Bankdirektor i. R., Dr. Friedrich Keller, Freiburg-Br. wurde RA Franz Schwendelmayer, Freiburg-B., neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **AG für Feinmechanik vorm. Jetter & Scheerer, Tuttlingen.** Bei der AG für Feinmechanik vorm. Jetter & Scheerer, Tuttlingen, hat die Aufwärtsbewegung im Inlandsgeschäft auch im Geschäftsjahr 1938 angehalten. Dagegen habe die Ausfuhr die Erwartungen nicht ganz erfüllt. Namentlich das Amerikageschäft, das über die dortige Tochtergesellschaft laufe, habe unter den neuen Zollschwierigkeiten zu leiden. Das übrige Auslandsgeschäft habe sich bisher günstig angelassen. Von den verschiedenen ausländischen Regierungen seien Aufträge hereingekommen. Vorsorglich habe man an den Forderungen gegenüber der amerikanischen Tochtergesellschaft eine weitere Abschreibung von 60 000 ℳ vorgenommen, um der gegenwärtigen Lage am Auslandsmarkt Rechnung zu tragen. Der Rohüberschuß stellt sich auf 4,67 (4,47) Mill. ℳ. Nach ermäßigten Abschreibungen von 0,18 (0,33) Mill. ℳ verbleibt ein **Reingewinn** von 203 11 0 (182 144) ℳ, der sich um den Vortrag auf 273 393 (191 905) ℳ erhöht. Die HV beschloß, wie vorgeschlagen, eine **Dividende** von 6 (4) v. H. zu verteilen. Der Umsatz im laufenden Jahre ist im Steigen begriffen. Die Aussichten im Export sind durch die erwähnten Vorgänge etwas ungünstig beeinflußt. Die Gesellschaft ist aber bestrebt, das Auslandsgeschäft mit allen Mitteln zu fördern.

* **Süddeutsche Zellwolle AG, Kelheim (Donau).** Zu Ergänzung der anläßlich der o. HV der Süddeutsche Zellwolle AG, Kelheim (Donau), gemachten Angaben ist dem jetzt vorliegenden Bericht über das Geschäftsjahr 1938 u. a. noch folgendes zu entnehmen: Die im letzten Geschäftsbericht für 1937 ausgewiesene Tageskapazität von 40 000 Kilo wurde im Laufe des Jahres 1938 auf 60 000 Kilo gesteigert. Zugleich mit diesem mengenmäßigen Ausbau wurde an der weiteren Verbesserung des Erzeugnisses gearbeitet. Man war bemüht, der Zellwolle auf ihr bisher noch unerschlossenen Verwendungsgebieten neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen und sie in stärkerem Ausmaß der Reinverarbeitung zuzuführen. — Am Ende des Berichtsjahres wurden 949 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohertrag von 7,30 (5,91) Mill. ℳ aus, zu dem noch ao. Erträge von 0,02 (0,004) Mill. ℳ kommen. Löhne und Gehälter beanspruchten 2,14 (1,42), soziale Abgaben 0,15 (0,10). Zinsen 0,20 (0,30) Mill. ℳ. Auf das Anlagevermögen wurden 4,45 (3,06) abgeschrieben. Der Jahresreingewinn beläuft sich auf 344 376 ℳ, zu dem noch 36 438 ℳ Vortrag kommen, so daß sich insgesamt ein **Reingewinn** von 38 0814 ℳ ergibt. (I. V. nach Verrechnung des Verlustvortrages aus 1936 in Höhe von 709 467 ℳ ein Gewinn von 231 437 ℳ. Aus dem Gewinn wird bekanntlich eine von 3 auf 7 v. H. **erhöhte Dividende** ausgeschüttet. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 55 814 (36 437) ℳ. In der **Bilanz** (alles in Mill. ℳ) wird das Anlagevermögen mit 12,92 (12,11) ausgewiesen, dabei sind die Beteiligungen von 0,21 auf 0,80 gestiegen. Im Geschäftsbericht wird darauf hingewiesen, daß außer der Beteiligung bei der Schwäbischen Zellstoff AG, Ehingen, alle übrigen Beteiligungen auf 1 ℳ abgebucht. Im übrigen weisen die Anlagen einen Zugang von 5,26 (3,06) auf. Das Umlaufsvermögen hat sich von 4,66 auf 6,66 erhöht, darunter Vorräte insgesamt 1,39 (678), Wertpapiere 1,68 (1,38), Warenforderungen 1,78 (1,35), Kasse 0,12 (0,04) Bankguthaben 0,86 (0,28) und sonstige Forderungen 0,36 (0,60). Bei einem Grundkapital von unv. 8,50 erscheinen die Rücklagen mit 2,63, die sich auf 0,65 gesetzliche Rücklage und 1,98 andere Rücklagen verteilen (i. V. nur gesetzliche Rücklage von 12 200 ℳ). In Anbetracht der technischen Weiterentwicklung der Produktionsanlage wurde neu ein Wertberichtigungsposten von 1,16 geschaffen. Die gesamten Verbindlichkeiten werden mit 4,84 gegenüber 9,44 eingestellt, darunter beanspruchen Verbindlichkeiten auf Grund von Anlagenlieferungen 0,38 (0,28), Warenverbindlichkeiten 0,82 (0,78), Bankverbindlichkeiten 7,00, davon gegen Akzepte 0,73 (Akzepte 0,88 und Bankverbindlichkeiten 7,17 und schließlich sonstige Verbindlichkeiten 0,14 (0,19). In der o. HV wurde bekanntlich darauf hingewiesen, daß im neuen Geschäftsjahr die Absatzmöglichkeiten unverändert geblieben sind.

* **4½ v. H. Goldanleihen der Stadt Pforzheim von 1926 und 1927.** Die nach den Tilgungsplänen auf 1. November 1939 zur Rückzahlung kommenden Schuldverschreibungen obiger Anleihen im Nennwert von 176 900 ℳ und 170 900 ℳ sind nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters von der Stadt Pforzheim freihändig erworben worden. Eine Auslosung für **diese Anleihen findet daher** in diesem Jahre nicht statt.

Waren und Märkte

≙ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Juli 3,47½; Sept. 3,75; Nov. 3,92½; Jan. 4,00. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Juli 90,50; Sept. 90,50 G; Nov. 91,75; Jan. 92,75.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Juni 425; Juli 506; August 480; Sept. 470; Okt. 479; Nov. 457; Dez. 456; Jan. (40) 456; Febr. 456; März 456; April 456; Mai 456; Juni 456; Juli 455; Okt. 451; Jan. (41) 451; März 453; Tendenz ruhig, stetig.

≙ **Leinölnotierungen vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) London: Leinöl. Pl. per Juni 18⁵/₁₆; Leinöl. Akt. per Juni 18⁷/₁₆; Bombay per Juni 20,50; Leinsaatöl loko 26,0; dto. per Juni 26,1½; per Juli-August 26,1½; Baumw.-Oel äg. 17,6.

* **Schweinemarkt Kandel.** Zufuhr: 48 Treib- und 160 Milchschweine. Preise: Treibschweine 65—70, Milchschweine 40—60 ℳ das Paar.

Neuregelung der Eierpreise

Durch Anordnung Nr. 9/39 der HB der deutschen Eierwirtschaft vom 9. Juni 1939 erfährt die bisherige Eierpreisregelung insofern eine Aenderung, als der Uebergangspreis I und II in Wegfall kommt und nur noch ein Sommer- und ein Winterpreis festgelegt wird. Die Erzeugerfestpreise für ungekennzeichnete Hühnereier betragen danach vom 26. 1. bis 15. 11. (Sommerpreis) für das Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Baden 1,26 ℳ je Kilo, für das Gebiet des Eierwirtschaftsverbandes Saarpfalz 1,32 ℳ. Die Winterpreise (16. 11. bis 22. 1.) sind unverändert 1,86 ℳ für Baden, 1,86 ℳ für Saarpfalz. Auch hinsichtlich der Großverteilereinkaufspreise gilt der bisherige Uebergangspreis I und II nunmehr als Sommerpreis (26. 1. bis 15. 11.), während beim Winterpreis eine Aenderung gleichfalls nicht eingetreten ist. Hinsichtlich der Großverteilereinkaufspreise für inländische Enteneier gilt der bisherige Frühjahrs- und Sommerpreis als Sommerpreis, der Winterpreis ist ebenfalls unverändert geblieben. — Die Anordnung ist am 11. Juni 1939 in Kraft getreten. Gleichzeitig trat die Anordnung der HB Nr. 7/38 vom 9. 11. 1938 außer Kraft.

* **Der Stand der Reben im Deutschen Reich zu Anfang Juni 1939.** Die Rebstöcke haben durch den schroffen Temperaturwechsel Mitte Dezember 1938 vielfach Frostschäden erlitten und sind infolge des kühlen Wetters im Frühjahr 1939 in ihrer Entwicklung etwas im Rückstand. Die allgemeine Erwärmung im letzten Drittel des Mai förderte aber das Wachstum der Reben, so daß sie in allen Gebieten einen besseren Stand aufweisen, als man es in Normaljahren erwarten kann. Im Reichsdurchschnitt berechnete sich die Begutachtungsziffer auf 2,6 gegen 3,4 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das derzeitige Aussehen der Reben berechtigt unter dem Einfluß des warmen Juniwetters zu guten Hoffnungen für die Weinmosternte 1939.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 12. Juni. (Schluß amtlich.)

London	176,73	Belgien	642,75	Oslo	887,25
Neuyork	3773,25	Schweiz	855,17	Stockholm	909,25
Berlin	1515,—	Kopenhagen	790,—	Prag	…
Italien	198,55	Holland	2008,—	Warschau	713,—

London, 12. Juni. (Schluß amtlich.)

Neuyork	468,46	Lissabon	110,18	Hongkong	1,300
Montreal	469,31	Helsingfors	226,80	Schanghai	0,631
Amsterdam	881,18	Budapest	2362,—	Yokohama	…
Paris	176,73	Belgrad	209,—	Australien	125,—
Brüssel	2752,17	Sofia	280,—	Mexiko	…
Italien	8900,—	Madrid	2475,—	Montevideo	1850,—
Berlin	1167,75	Rumänien	655,—	Valparaiso	117,0
Schweiz	2077,25	Konstantin.	580,—	Transvaal	
Spanien	4225,—	Athen	548,—	auf London	300,—
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2475,—	Südafrika	100,12
Stockholm	1941,37	Buenos Aires	1700,—		
Oslo	1885,—	Rio de Jan.	362,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 12. Juni

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Standard-Kupfer Brief	Standard-Kupfer Geld
Januar	…	…	…	…
Februar	…	…	…	…
März	…	…	…	…
April	…	…	…	…
Mai	…	…	…	…
Juni	52,75	52,75	287,0	287,0
Juli	52,75	52,75	287,0	287,0
August	52,75	52,75	287,0	287,0
September	52,75	52,75	287,0	287,0
Oktober	52,75	52,75	287,0	287,0
November	52,75	52,75	287,0	287,0
Dezember	…	…	…	…

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	17,25	17,25
Feinsilber (RM per kg)	36,70	36,30
Feingold (RM per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle)		
Einkauf, RM per g	2,50	3,—
Techn. reines Platin		
Feinplatin (RM per g)	3,21	3,52
Antimon Regulus chines. (ℳ per 50)	52,—	…
Quecksilber (Span. Flasche)	…	78,50
[illegible]	…	95,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 12. Juni für eine Unze Feingold 148 sh 5 d gleich 86,0882 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,2006 Pence gleich 2,76548 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war das Berggeschäft äußerst still. Es war jedoch nur vereinzelt Raum verfügbar. Talwärts dagegen wurde gegenüber den Vortagen erheblich mehr Kohraum angenommen. Die Berg- und Talfracht erfuhr mit 1 ℳ keine Aenderung, ebenso wurde der Bergschlepplohn mit 80 bzw. 9 0Pfg. nach Mainz und 60 Pfg. bzw. 1 ℳ nach Mannheim unverändert notiert. Der Talschlepplohn beträgt noch wie vor 10 Pfg. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Wohlgelegen. 13. Juni, 20.30 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter auf der Geschäftsstelle.

Plankenhof. Die zum Dienstag, den 13. Juni, anberaumte Besprechung der Pol. Leiter, Walter und Warte fällt wegen des am gleichen Tage stattfindenden Lichtbildervortrages aus.

NS-Frauenschaft

Plankenhof. 14. Juni, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder, sowie Jugendgruppe im Casino, R 1.

Waldhof. Die Frauen, die am Ausflug teilnehmen, treffen sich am 14. Juni, morgens 7 Uhr am Hauptbahnhof.

Edingen. 15. Juni, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Schulhaus.

Neuostheim. 13. Juni, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Heim.

Waldpark. 13. Juni, 19.30 Uhr, Flickkursus in L 12, 8. Singen fällt diese Woche aus. 15. Juni, 16 Uhr, Markenabrechnung in der Diesterwegschule.

Wasserturm. Die Frauen, die an der Besichtigung der Sunlicht teilnehmen, fahren am 16. Juni, um 13.25 Uhr, am Tattersall mit Linie 16 ab.

Achtung! Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft. 15. Juni, 15 Uhr, Schulungstagung in L 9, 7.

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 14. Juni, 20 Uhr, findet im Nibelungensaal die Schlußkundgebung des Sudetendeutschen Heimatbundes statt, an der alle teilnehmen sollen. Karten sind ab 13. Juni bei uns abzuholen.

Achtung! Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. 14. Juni, 20 Uhr, findet im Nibelungensaal die Schlußkundgebung des Sudetendeutschen Heimatbundes statt, an der die Frauen teilnehmen sollen. Karten zu 20 Pfennig sind an der Rosengartenkasse erhältlich.

Abteilung Jugendgruppe:

JG Neckarstadt-Ost. 13. Juni, 20.15 Uhr, Sport.

JG Erlenhof. 13. Juni, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Dietz, Zeppelinstraße 36.

JG Almenhof. 13. Juni, 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Gemeinschaftshaus, 20 Uhr: Treffpunkt an der Markuskirche.

HJ

Stammbefehl!

Am Mittwoch, den 14. Juni, treten die Stämme VII/VIII um 19.15 Uhr in tadelloser Uniform vor dem Stadion Mannheim an. Kompletter, vorschriftsmäßiger Sport ist mitzubringen. Für diesen Tag sind sämtliche Beurlaubungen aufgehoben. **Der Stammführer.**

Fliegergefolgschaft 2/171. Am Mittwoch, 14. Juni, tritt die Fliegergefolgschaft um 19.30 Uhr in tadellosem Sommerdienstanzug im Herzogenriedpark (vor dem Umkleideraum) zum Sport an. Sportanzug ist mitzubringen.

BDM

Mädelgruppe 1/2 Rheintor/Jungbusch. 13. Juni, 20 Uhr, Sport auf dem Planetariumsplatz.

Mädelgruppe 4 Strohmarkt. Dienstag, 13. Juni, 20 Uhr, Probe für das Gausportfest auf dem Planetariumsplatz. Der Sport in der U-Schule fällt aus. — Mittwoch, 14. Juni, 19.30 Uhr, treten alle Richtsportlerinnen in Dienstkleidung vor dem Rosengarten zum Sudetendeutsch. Heimatabend an.

Arbeitsgemeinschaft Volkstumskunde. Der erste Abend ist am 13. Juni, 20 Uhr.

BDM-Sport. Dienstag, 13. Juni, ist eine Probe für das Sportfest auf dem Planetariumssportplatz um 20 Uhr für die Mädelgruppen 1, 2, 3, 4, 5, 16, 17, 18, 19, 20. Die M.-Gruppenführerinnen erscheinen pünktlich und vorschriftsmäßig mit ihren Mädeln. — Mittwoch, 14. Juni, 19 Probe zum Sportfest für die Mädelgruppen 21, 22, 23, 25, 41, 42, 40, 31, 32, 33, 36, 37 auf dem Herzogenriedparkplatz um 20 Uhr.

Mädelgruppe 19 und 20/171 Schwetzingerstadt. Dienstag, 13. Juni, 20 Uhr, Antreten zum Sport, Planetariumsplatz.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Ortswaltungen

Ortswaltung Friedrichspark. Am Dienstag, 13. Juni, um 20 Uhr, findet im Saale des Hospiz, F 4, ein Schulungsabend mit dem Kreisschulungswalter Pg. Bieder statt. Die Betriebsobmänner und deren Mitarbeiter sowie die Straßenzellen- und Blockobmänner haben daran teilzunehmen. Erscheinen ist Pflicht.

Wasserturm. Dienstag, 13. Juni, findet um 17.30 Uhr die Monatsbesprechung im Park-Hotel statt, wozu alle Betriebsobleute vollzählig zu erscheinen haben. Die im Urlaub befindlichen Obleute müssen einen Vertreter senden, da wichtige Punkte zu besprechen sind.

Ortswaltung Deutsches Eck und Plankenhof
Abteilung Jugend

In der Zeit vom 12. bis 18. Juni 1939 ist die Geschäftsstelle der Ortsjugendwaltung Deutsches Eck und Plankenhof, Mannheim, T 6, 12, geschlossen.

Kraft durch Freude

Omnibus-Urlaubsfahrten

Nach dem Allgäu vom 29. 6. bis 8. 7.: 10 Tage, OF 865, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 40 Mark, vom 7. 7. bis 14. 7.: 8 Tage, OF 866, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 34 Mark. Ab Mannheim und Heidelberg Mehrpreis 2,50 Mark.

Nach Tirol, Lechtaler Alpen, vom 29. 6. bis 8. 7., 10 Tage: OF 1045, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 44 Mark; vom 7. 7. bis 14. 7.: 8 Tage, OF 1046, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 39 Mark. Ab Mannheim und Heidelberg Mehrpreis 2,50 Mark.

Nach Tirol vom 1. 7. bis 9. 7.: 9 Tage, OF 1057, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 50 Mark; vom 7. 7. bis 14. 7.: 9 Tage, OF 1060, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 50 Mark Ab Mannheim und Heidelberg Mehrpreis 2,50 Mark.

Nach dem Salzkammergut vom 1. 7. bis 9. 7.: 8 Tage, OF 1073, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 47,50 Mark; vom 6. 7. bis 12. 7.: 7 Tage, OF 1074, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 44,50 Mark; vom 10. 7. bis 17. 7. 8 Tage, OF 1075, Teilnehmerpreis ab Karlsruhe 47,50 Mark. Ab Mannheim und Heidelberg Mehrpreis 2,50 Mark.

Anmeldungen nehmen alle KdF-Verkaufsstellen entgegen. Verlangt unser Omnibusfahrten-Programm, das bei allen Orts- und Betriebswarten, sowie bei den Kreisdienst- und Vorverkaufsstellen kostenlos erhältlich ist.

Am Sonntag, 18. Juni: Sonderzug nach Fürth i. O. Teilnehmerpreis 1,30 Mark bei allen KdF-Vorverkaufsstellen erhältlich.

UF 61 vom 28. 6. bis 19. 7. in das herrliche Brixental. Teilnehmerpreis 95 Mark einschl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. Anmeldungen umgehend bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Achtung! Noch einige Plätze für Norwegen sind frei. Für die SF, die am 16. d. M. ab Würzburg mit dem Dampfer „Stuttgart" über Bremen nach Norwegen fährt, sind noch einige Plätze frei. Interessenten wollen sich heute bei den zuständigen KdF-Vorverkaufsstellen melden. Fahrpreis etwa 70 Mark.

Kraft durch Freude

Sportamt

Mittwoch, 14. Juni

Allgem. Körperschule für Frauen und Männer: 15 bis 18 Uhr Stadion (Ingenieurschule); 20 bis 21.30 Uhr Adolf-Hitler-Oberschule (offener Kursus); 18 bis 20 Uhr Stadion (Andreas Noris Zahn, Oberrhein, Eisenbahngesellschaft); 17 bis 18.30 Uhr Stadion (Hgt. Armaturen-Ges.); 20 bis 21.30 Uhr Elisabethschule (Agrippina); 18 bis 19.30 Uhr Planetarium (Rhein. Braunkohlensyndikat); 18 bis 19.30 Uhr Schillerschule (Nagel u. Co.); 19.30 bis 21 Uhr Stadion (offener Kursus); 14.30 bis 20 Uhr Herzogenriedplatz (Hommelwerke); 17.30—18.30 Uhr Ulmer-Weg (Draiswerke); 18.30 bis 20 Uhr Friedrichschule (RWZ); 20.30 bis 22 Uhr Nebenius-Schule (Hill und Müller).

Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 16 bis 17.30 Uhr Jahn-Turnhalle (Seil-Wolff); 17 bis 18.30 Uhr Uhlandschule (Felina); 17 bis 19.30 Uhr Herzogenriedplatz (Hommelwerke); 19.30 bis 21 Uhr Uhlandschule (Gebr. Braun KG); 21 bis 22 Uhr Uhlandschule (offener Kursus); 19.30 bis 21 Uhr Wohlgelegenschule (offener Kursus und Motorenwerke); 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürerschule (offener Kursus); 17.30 bis 19 Uhr Jahn-Turnhalle (Seil-Wolff); 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule (Tauri); 16 bis 17.30 Uhr Jahn-Turnhalle (Rhein. Gummi und Celluloidfabrik).

Kindergymnastik: 15 bis 16 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8 (offener Kursus).

Deutsches Reichssportabzeichen für Männer und Frauen: 18 bis 19.30 Uhr Stadion (offener Kursus).

Schwimmen für Frauen und Männer: 18.30 bis 20 Uhr Hallenbad, Halle 3 (Hommelwerke); 18.30 bis 20 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Wögele, Stiebelwerke, Enzinger Unionwerke); 21.30 bis 23 Uhr Hallenbad, Halle 1 (offener Kursus); 21.30 bis 23 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Meidig).

Reiten für Männer und Frauen: 8 bis 10 Uhr SS-Reithalle, Schlachthof offen (Reitinstitut Stemmer); 18 bis 19 Uhr SS-Reithalle, Schlachthof offen (13. SS-Reiterstandarte).

Tageskalender

Dienstag, 13. Juni

Nationaltheater: 20 Uhr „Der Wildschütz".
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Palastkaffee Rheingold, Brückl, Waldparkrestaurant „Am Stern".

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Die kluge Schwiegermutter". — **Alhambra:** „Katja, die ungekrönte Kaiserin". — **Schauburg:** „Stegreif u. Co.". — **Palast:** „Drei Frauen um Verdi". — **Gloria:** „Deutsches Land in Afrika". — **Capitol:** „Spiel im Sommerwind". — **Scala:** „Tüchtig, tüchtig die Pasemanns".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Prunkräume im Ostflügel neu eingerichtet, Sammlungen antiker Kunst neu aufgestellt.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalberggzeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr.
Ausstellung Mannheimer Künstler.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Gedächtnisausstellung für Joh. Gottlieb Fichte.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lorzingstraße 13: Ausleihe: 10.30 bis 12.00 Uhr Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 Uhr und 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendausleihe: Geöffnet von 14 bis 17 Uhr.
Jugendbücherei, R 7, 46: 16 bis 2[illegible] Uhr.
Städtische Musikbücherei, C 2, 1: Noten- und Bücherausgabe, Leseraum und Schallplattenraum geöffnet von 10 bis 13 und von 16—19 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Reklamefluge.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Die weiße Maske" (St. M.-Miete A 86, Pr.-Gr. 2, 20—23 Uhr).
Haus der Kunst: Ausstellung Slevogt und Grimm (Mudau).
Kurpfälzisches Museum: Sonderausstellung „Gemälde des 19. Jahrhunderts".

Aus den Kinos:

Capitol: „Zwischen Strom und Steppe". — **Schloß-Filmtheater:** „Vertrauensbruch". — **Kammer:** „Drei Unteroffiziere". — **Gloria und Odeon:** Neues Programm.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16—18 Uhr und 20—23 Uhr Konzerte.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Dilettanten-Abend.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Stimme aus dem Aether". — **Palast-Lichtspiel:** „Spiel im Sommerwind". — **Ufa-Rheingold:** „Rote Orchideen". — **Union-Theater:** „90 Minuten Aufenthalt". — **Atlantik:** „Der unmögliche Herr Pitt".

Was hören wir?

Mittwoch, 14. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Morgenmusik (Schallpl.) — **9.20:** Für Dich daheim. — **10.00:** Schilderungen und Szenen aus dem Wien Beethovens. — **11.30:** Volksmusik und Bauernkalender. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Nachrichten. — **14.10:** Zauber der Stimme (Schallplatten). — **15.00:** Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Froher Feierabend. — **18.45:** Kurzberichte. — **19.00:** Großdeutschlandfahrt 1939. 12. Etappe: Augsburg — Singen. — **19.15:** Die Geige führt (Schallplatten). — **19.30:** Ferdinand Schulz. Zum 10. Todestag des größten deutschen Segelflugpioniers. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Richelieu entdeckt Danzig. Hörspiel von W. Halbe. — **21.30:** **Aus Mannheim:** Kleines Konzert mit Werken badischer Komponisten. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Portugiesische Volksmusik. — **23.00:** Operette und Film — Kabarett und Tanz (Schallpl.) — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.30:** Fröhl. Kindergarten. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Emil Roosz spielt (Schallplatten). — **15.40:** Wo können und sollen unsere Kinder spielen. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Bei den Aufklärungsfliegern. Hörberichte mit Blasmusik. — **19.15:** Oskar Jost spielt und Fredy Schulz singt. — **20.15:** Aus der Chronik des Gasthauses „Zu den drei Linden". — **21.00:** Die Krebskrankheit und ihre Bekämpfung. — **21.15:** Zur Unterhaltung. — **22.20:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Musik aus Wien.

Wildgefahr auf der Reichsautobahn

Auch auf den Reichsstraßen soll man vorsichtig fahren

In letzter Zeit wurden die Kraftfahrer immer wieder auf die Wildgefahr auf der Reichsautobahn aufmerksam gemacht. Auch der Reichsjägermeister nimmt jetzt zu der Frage „Wildgefahr auf der Reichsautobahn" Stellung, bei der der Eindruck erwirkt wurde, als ob gerade die Reichsautobahn wegen der hier gefahrenen höheren Geschwindigkeiten besondere Gefahren bieten. Der Reichsjägermeister weist darauf hin, daß diese Ansicht im allgemeinen nicht richtig ist, denn ebenso häufig ereignen sich schwerste Zusammenstöße zwischen Wild und Kraftfahrzeug auf den Reichsstraßen. „Es muß aber festgestellt werden", sagt der Reichsjägermeister weiter, „daß auf den Reichsautobahnen" zweifellos deshalb häufig schwere Zusammenstöße erfolgen, weil im Gegensatz zu den Reichsstraßen die Autobahn das Wild infolge ihres Grünstreifens zum Aufenthalt auf der Straße veranlaßt. Hierin liegt einzig und allein die Gefahr der häufigeren Zusammenstöße mit Wild auf der Reichsautobahn begründet. Es ist selbstverständlich, daß sich alles Wild, insbesondere in äsungsarmen, trockenen Wald- und Heidegebieten, nach dem frisch angelegten, infolge guter Düngung mit Süßgräsern und Klee bestandenen Grünstreifen der Autobahnen zieht und hier verweilt. Es ist also nicht so sehr der Wechsel des Wildes über die Autobahn, sondern im Gegensatz zu den übrigen Reichsstraßen, der Wechsel auf den Grünstreifen, der die erhöhten Gefahren bringt. Abzuwarten bleibt jedoch, ob nicht im Laufe der Zeit der Bewuchs der Grünstreifen sich wiederum dem allgemeinen Standort anpaßt und dadurch Gleichmäßigkeit der Äsung auf und neben der Reichsautobahn wieder hergestellt wird. Der Grünstreifen würde dann seine Anziehungskraft für das Wild verloren haben und damit die Gefahr für einen Zusammenstoß auf der Reichsautobahn nicht größer sein, als auf jeder Reichsstraße, die durch mit Wild besiedeltes Gebiet führt.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 13. Juni. An der Rückseite des nordeuropäischen Wirbels sind kalte Luftmassen nach Deutschland vorgestoßen. Bei der Verdrängung der hier lagernden Warmluft kam es zu wiederholten Niederschlägen. Auch setzt sich heute östlich der Elbe und im Alpenvorland noch ausgedehnte Niederschlagsneigung fort. Das Wetter bleibt auch weiterhin unbeständig.

Voraussage für Mittwoch, 14. Juni

Veränderlich mit teilweiser Aufheiterung, doch unbeständig und zu weiteren Regenfällen neigend. Bei lebhaftem Winde um Nord kühl.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. Juni: + 16,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Juni: + 8,6 Grad; heute früh ½8 Uhr: + 11,0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr: 1,0 Millimeter = 1,0 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	9	10	11	12	13.
Rheinfelden	3.29	3.30	3.40	3.38	3.53
Breisach	3.21	3.42	3.46	3.50	3.64
Kehl	3.71	3.75	3.81	3.83	3.91
Maxau	5.21	5.21	5.33	5.30	5.42
Mannheim	4.35	4.38	4.41	4.54	4.59

Rhein-Pegel	10	11	12	13.
Caub	2.88	2.88	2.93	3.08
Köln	2.50	2.58	2.54	2.65
Neckar-Pegel:				
Mannheim	4.28	4.31	4.43	4.45

Unerwartet verschied am 11. d. M. der Kaufmann

Herr

Hermann Buchloh

Geschäftsführer und Mitinhaber der Firma
Stachelhaus & Buchloh GmbH., Mülheim-Mannheim

im Alter von 62 Jahren.

Aus einer angesehenen Mülheimer Kaufmannsfamilie stammend, übernahm er schon in jungen Jahren die Leitung der Reeder-Interessen des weitverzweigten elterlichen Geschäfts, die er auch nach der Anlehnung der Firma an die Gewerkschaft Ver. Constantin der Große, Bochum, im auf und ab mannigfaltigen wirtschaftlichen Geschehens in hervorragender Weise verwaltete. Im Sinne überlieferter alter Tradition war er ein Kaufmann im wahrsten Sinne des Wortes.

Mit klarem Blick für die Belange der Rheinschiffahrt und der von ihm geleiteten Unternehmen hat er zu deren Förderung wesentlich beigetragen.

Er war eine Persönlichkeit, die als Fachmann anerkannt, sich als Mensch größter Beliebtheit erfreute.

Die ruhige, vornehme Art in Haltung und Gesinnung, sein stets liebenswürdiges, aufgeschlossenes Wesen, sein soziales Empfinden innerhalb und außerhalb seines Wirkungskreises wird stets unvergessen sein. Seine Mitarbeiter aber betrauern den heimgegangenen Freund.

Beirat, Geschäftsführung und Gefolgschaft
der Firma
Stachelhaus & Buchloh GmbH., Mülheim-Mannheim

Am 11. d. M. verschied unerwartet der Kaufmann

Herr

Hermann Buchloh

Geschäftsführer der
Constantin-Handelsgesellschaft m. b. H., Bochum, Mülheim-Ruhr und Frankfurt a. M.

Der Verstorbene hat seit 1932 als Geschäftsführer unserer Gesellschaft und Leiter unserer Rheinreeder-Interessen sich große Verdienste erworben. Dieser zu gedenken, ist uns Ehre und Pflicht.

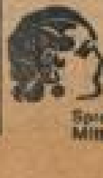
Wir verlieren in dem Heimgegangenen mehr als den Wahrer unserer Belange, die er vorbildlich vertreten hat.

Aus einer alten, angesehenen Schifferfamilie stammend, besaß er neben einer reichen Erfahrung auf dem Gebiete der Rheinschiffahrt tiefes Verständnis für die soziale Lage der in ihr Tätigen, denen er nicht nur ein wohlwollender Vorgesetzter war, sondern denen er auch menschlich nahestand.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Geschäftsführung und Gefolgschaft der
Constantin-Handelsgesellschaft m. b. H.

Familien-Anzeigen
(Nachrufe sind ausgeschlossen) werden zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pfennig für den Millimeter berechnet

Gesichtskorrekturen
Gesichts-Spannungen
Falten erschlaffte Gesichtsteile, hohle Wangen, Nasen, Ohren Doppelkinn usw. Sofortige Wirkung nach einmaliger Behandlung.
Damenbart

entfernt durch Ultra-Kurzwellen (4-000 Haare pro Stunde), rasche Erfolge garantiert narbenfrei und dauernd.
Schwester A. Ohl
staatlich geprüfte Krankenpflegerin
Sprechst. in Mannheim O 5, 9-11, I. (Salamanderhaus) Mittwochs u. Donnerstags v. 9-12, 13-18 Uhr. Fernruf 27008

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Wegen Reinigung bleiben die Räume des Steueramts in N 2, 3 (Vergnügungssteuer, Bier-, Getränke- und Hundesteuer sowie Gewerbesteuer) und in N 2, 4 (Adremazentrale und Kundenlistenstelle) am Mittwoch, 14. Juni 1939, geschlossen.

Mannheim, den 10. Juni 1939.
Der Oberbürgermeister.

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Peter Niedecken u. Frau Käthe geb. Lehr

Mannheim (N 3, 13), den 12. Juni 1939.

Erholung im Schwarzwald!
Pension „Schönblick", Alpirsbach / Freudenstadt
Neu erbaut, in 500 m Höhenlage, mit unvergleichlicher Aussicht, fließ. Wass., Zh.-Hz., Liegebalkone, Sonnenterrassen, 3 Min. vor weiträumigen Tannenwäldern, bietet idealen Erholungsaufenthalt. Pensions-Preis RM 4.— bis 4.80.
Besitzer Wilh. Schnack, Fernsprecher Nr. 292

Die moderne Frisur
vom Fachmann von Ruf
Salon Schmitt, P 7, 14
Telefon 246 24 — am Wasserturm

Mannheimer Kunstverein

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder ein zur

Generalmitgliederversammlung

auf **Mittwoch, den 21. Juni 1939, 20 Uhr,** in den Vortragssaal der Kunsthalle Mannheim.

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1938/39
2. Jahresrechnung für 1938/39
3. Voranschlag und Vereinsprogramm für 1939/40
4. Verschiedenes.

Sofort anschließend **Lichtbildervortrag** von Direktor Dr. Passarge, über
„Deutsche Baukunst der Goethezeit"
Der Eintritt ist frei; Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Drucksachen jeder Art liefert preiswert
DRUCKEREI DR. HAAS, R 1, 4-6

MARCHIVUM

Ein entzückender, unterhaltsamer, heitergestimmter Film:

Steputat & Co.

Prächtige Einfälle – lustige Situationen – bewährte Darsteller –

Hans Brausewetter - Erich Dunskus
Käthe Haack - Hildegard Barko
Eva Klein-Donath – Eduard von Winterstein
Franz Schafheitlin - Albert Florath - Oskar Sabo – Gerhard Dammann

Spielleitung: **Carl Boese**

Ein Lustspiel, wie es sein soll! Lebendig und voller Laune!

Erstaufführung heute Dienstag!

Für Jugendliche zugelassen!

Anfangszeiten: **3.00 4.25 6.25 8.25 Uhr**

SCHAUBURG

K 1, 5, Breite Straße — Telefon 240 88

Ein Film, den Sie nicht versäumen dürfen!

Katja,

die ungekrönte Kaiserin

Das Schicksal einer großen Liebe! mit der berühmten französischen Schauspielerin *Danielle Darrieux*

Mitgerissen, ergriffen von der packenden und erschütternden Kunst einer großen Schauspielerin, verläßt man das Theater ....

Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Letzte Tage: 3.00 4.25 6.25 8.30 Uhr

ALHAMBRA

P 7, 23, Planken Tel. 239 02

Ab heute!

Tüchtig, tüchtig - die Pasemanns!

nach dem bekannten Roman von **Walter Sawitzky** – mit **Signe Hasso** vom Königl. Dramat. Theater in Stockholm

Hans Söhnker
Georg Alexander - Erika v. Thellmann - Walter Janssen
Hans Thimig - Fritz Genschow
Rudolf Carl - Willy Schur
Hans Stiebner - Mimi Shorp

Spielleitung: **Heinz Helbig**

Die entzückende Signe Hasso zum 1. Mal im deutschen Film mit einem Ensemble bester Lustspieldarsteller!

Ein herzerfrischender heiterer Film aus dem wirklichen Leben!

Für Jugendliche zugelassen
Beginn: **4.00 6.00 8.20 Uhr**

SCALA

Meerfeldstr. 56 — Tel. 260 40

Ab heute Dienstag bis einschl. Donnerstag!

Ein Film von deutschem Kolonisationsgeist und deutschem Arbeitswillen auf deutscher Erde in **Afrika**

Dieser Film widerlegt die Kolonial-Lüge von Versailles

Im gleichen Programm: **Schicksalswende**

Ein Film vom Kampf um Großdeutschland

Ferner:

Deutsche Freiwillige in Spanien
Filmbericht von der Legion Condor

Beginn der Vorstellungen: **3.50 6.10 8.30** Uhr

Eintritt: **60 Pfg.**, Balkon u. Logen **80 Pfg.** - Jugendl. zugel.

Vorverkauf durch die Politischen Leiter u. an d. Theaterkasse

GLORIA-PALAST

Seckenheimer Straße 13

PALI

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße

3 SONDERTAGE ab heute bis einschl. Donnerstag

Benjamino Gigli

Drei Frauen um Verdi

Beiprog.: Schicksal eines Komp. mit **Maria Cebotari, Gaby Morlay**

Jugend zugelassen!

Heute wegen Betriebsausflug Anfang 8.15 Uhr

Tägl. 4.00 6.10 8.20 Uhr

Ausserw. Vorprogramm

CAPITOL

Bis morgen Mittwoch verlängert!

Hannelore Schroth, Rolf Moebius Steinbeck, Thellmann

Spiel im Sommerwind

nach dem Roman von Wickler.

Teppich-

Reparaturen - Reinigung

Entmottung (mottenecht)

Ed. Schramm

MANNHEIM

N 7, 8 :: Tel. 244 78

Fern-Umzüge

nach allen Richtungen

im In- und nach dem Auslande

mit Spezial-Auto-Möbelzug werden gewissenhaft ausgeführt 524

Möbel-Spedition Kunz

J 6, 8, Fernsprecher 267 76.

Heute im UFA-PALAST

N 7 — Ruf: 23219

Letzte Tage!

Ein entzückendes Ufa-Lustspiel, das beim Publikum fröhliche Laune hinterläßt

Die kluge Schwiegermutter

Ida Wüst - Georg Alexander - E. Waldow
Charlott Daudert - Roma Serrano - Chr. Gollong

Kulturfilm: **Im Garten Frankreichs**

Täglich: 3.15 5.45 8.25 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen!

TANZ -Schule Knapp

Qu 1, 2 — Ruf 264 01

Kursbeginn: 13. Juni 1939

Einzelstunden jederzeit. – Steptanzunterricht

Werkstatt

mögl. mit Kraftstrom, Innenstadt, per sofort **gesucht.** Gefl. Zuschriften unt. A T 187 an die Geschäftsst.

644

3-Zimmer-Wohnung mit Bad

od. Badezimmer zum 1. 7. oder später gesucht. Angeb. unter N R 14 an die Geschäftsst. *7450

1 bis 2 Zimmer und Küche

v. berufst. Frau gesucht. Ang. un. N P 12 an d. Geschäftsst. *7451

Gut möbl. Zim.

auf 1. 7. gesucht. Ang. mit Preis unt. N L 8 an die Geschäftsst. *7487

Im Käfertal-Süd evtl. Käfertal: **1- bis 2-Zim.-Wohnung**

auch Mans., sof. od. 1. 7. von berufstät. Fräulein zu miet. gesucht. Ang. u. N T 16 a. d. Geschäftsst. *7496

Ruhig. ält. Ehepaar sucht etwa zum 1. Oktbr. in gutem Hause d. Oststadtgegend **3-Zim.-Wohng.** mit Bad, 1 oder 2 Tr. hoch. Evtl. f. schöne gleichgr. Wohng. mit eingerichtet, neuem Bad u. Gartenanteil in Neuostheim in Tausch gegeben werden. Ang. u. N U 17 an d. Geschäftsstelle. *7471

Verbilligen Sie Ihre Werbung

durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe:

bei mindest.	3	Aufnahmen	3	v. H.
–	6	–	5	–
–	12	–	10	–
–	24	–	15	–
–	52	–	20	–

Neue Mannheimer Zeitung

Gut möbl. sonn. **Zimmer** a. berufst. Herrn od. Dame sof. **zu vermieten** M 3, 9, 2. St. 16401

Gut möbl. Zim. zum 15. 6. zu vermiet. *7444 J 4a, 2a b. Scheer

In Neuostheim, Feudenheim: **3-Zimmer-Wohng.** m. Bad u. Garage usw., Mk. 95.– **Neckarstadt-Ost: 2-Zimmer-Wohng.** mit Abschl., 50.– **Schäfer, Immob.** K 1, 9. 597

Leeres Zimmer an berufst. Frl. zu verm. *7497 Eichendorffstr. 24 2. Stock links.

Vermischtes

Wanzol tötet sofort **Wanzen mit Brut** ½ Lt. 80 ₰, Fl. mitbr. **Desinfektions-Institut Lehmann** Hafenstraße 4 Tel. 235 66

Motten-Salz „Teka" wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut **Beutel 40 ₰** Allein zu haben bei **Th. v. Eichstedt** Kurfürsten-Drogerie **N 4** (Kunststraße) 640

Schöne **Ueberraschungen** in allen Preislagen für die Dame und den Herrn finden Sie in **O 7,2** 644

Bitte Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

---

Vermietungen

Oststadt, Nietzschestr. 20 Wegen Verziehung *7170 **hochmod. Wohnung** mit freier Aussicht, 1 Tr., 5 Zim., Küche, einger. Bad, Diele u. Zubehör, m. Zentralheiz. u. Heißw.-Versorg. p. sof. od. spät. zu verm. Näh. b. **Fuchs-Michels, Tel. 417 77**

Schöne helle **Werkstatt** od. Lager zu vm. Qu 5, 8, **Hoffer**, Telephon 21 022.

2 Zim. u. Küche ℳ 40.–, zu vm. **Nachweis Schneider** Schwetzinger Str. Nr. 25. 570

Schön möbl. Zi. zu verm. *7454 S 4, 1, 3 Tr. bei **Schneider.**

Sehr gut möbl. **Zimmer** sof. zu vermieten. *7481 N 3, 13b, 2 Tr. l.

Gut möbl. Zim. zu verm. P 4, 2, 3 Tr. r. *7490

Jmmobilien

Verlangen Sie kostenlos ein Angebot! von **Philipp Brehm**

Malerbetrieb

Mhm.-Feudenheim, Arndtstr. 18, Ruf 534 72 dort werden Sie **fachmännisch** beraten und erhalten einen preiswerten Anstrich.

Neuostheim! **Villenbauplatz** zu verkauf. dch. **J. Hilles**, Immob.- u. Hypotheken-Geschäft, gegr. 1887, L 4, 1, Fernspr. 208 76. 121

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Automarkt

Selbstfahrer erh. selbstw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der **Selbstfahrer-Union Deutschlands** Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 577

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 13. Juni 1939
Vorstellung Nr. 327 Miete B Nr. 25
Erste Sondermiete B Nr. 13

Zum letzten Male:

Der Wildschütz

oder: Die Stimme der Natur
Komische Oper in drei Akten nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing.
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.45 Uhr

„Ring-Kaffee"

Kaiserring 40

der angen. u. gemütliche Aufenthalt

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Verlängerung

Damenbart

sowie alle lästigen **Haare** entfernt **schmerzlos** durch **Ultra-Kurzwellen** garantiert dauernd und narbenfrei

Gretl Stoll ärztlich geprüfte Kosmetikerin

Mannheim - Tattersallstr. 19 - Ruf 448 95

Gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen usw.

Wenn in Ihr. Fachgeschäft nicht zu haben, fragen Sie an beim Alleinhersteller: **Paul Graichen & Co.,** Auerbach a. d. Bergstraße

---

Schlaflosigkeit zermürbt

Schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Dulden Sie sich nicht länger! Nehmen Sie **Solanum**, das wohlbewährte Spezialmittel. In Apotheken, Packg. 18 Tabl. ℳ 1.26

Achtung! Betttröste

Umarbeit., Reparat., Verstärk., Neubespannen von Drahtbetttrösten oder Modelle zu billigen Preisen.

Heitmann Drahtmatr.-Fabrik, Waldhofstraße 18 Tel. 520 65. 700 Größte Rep.-Anst. am Platz u. Umg.

Pelz- **Reparaturen Neuanfertigungen** billigst **Schäfer** M 6, 16 509

Ist's der **Gasherd** dann zum Fachmann, Reparat. prompt, neue in 20 Monatsraten. Spezialgeschäft **Rothermel**, Installat.-Mstr., Schwetzingerstr. 1, Fernspr. 405 79. 611

Samstag, 17. Juni wieder die so lustige

Abendfahrt nach Worms

Musik • Tanz an Bord u. in Worms

Restaurationsbetrieb. Abfahrt 20.30 Uhr. Rückkunft 24.00 Uhr. Fahrpreis: Hin und zurück **RM. 1.40.** Einsteigestelle kurz unterhalb der Rheinbrücke bei der „Köln-Düsseldorfer". Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt. Regensicheres Sitzgelegenheit. 41

Karten beim Mannheimer Reisebüro Plankenhof. - Restl. Karten am Schiff.

Olympia MODELL 8 Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO Zu besichtigen im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 – Anruf 287 23

Gelegenheitskauf! 2 wenig gebr. **Nähmaschinen** versenkbar, mit Holzgestell, sehr gut erhalt., günstig zu verkauf. **Phoenix-Nähmaschinen,** Mannheim, N 4, 12, Kunststr. 675

Automarkt

Auto-Elektro-Schmid

Kraftfahrzeug-Elektromeister

T 6, 16 Fernruf 28238 — **Spezialist für DKW**

Verleih-Autos

Mannheimer Autoverleih

jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94

Kleineren bis mittleren **Privatwagen** gegen bar, bis 2000 Mk., *7484 **gesucht.** Angebote unter Fernspr. 271 65.

Hypotheken

Hypotheken zu 5% Zins, 99½% Auszahlung, 10 Jahre fest, auch zur Ablösung hochverzinsl. Hypotheken-Zwischenkredite sofort zu vergeben durch **GEBRÜDER MACK** Bankgesch., Hypoth.-, Grundstücken **Friedrichsplatz 1** Tel. 421 74 21

Mietgesuche

Moderne schöne **3- bis 4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, von guter Familie zum 1. Juli 39 oder später **gesucht.** Lindenhof-Almenhof bevorzugt. — Angebote unt. N W 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7479

1-2 möblierte Zimmer von jg. berufst. Frau mit 9jähr. Mädchen sofort gesucht. - Angeb. u. N S 15 an die Geschäftsst. *7463

Die Koffer sind schon unterwegs ...

und der Alltag ist schon abgeschüttelt, denn Ferienzeit soll Erholung und Freude sein. Aber die Verbindung mit der Heimat wollen wir doch nicht einfach abbrechen, deshalb vergessen Sie nicht, die Neue Mannheimer Zeitung heute noch umzubestellen, sie liest sich in den Ferien nochmal so angenehm.

Vor der Abreise füllen Sie bitte aus:

Liefern Sie die N. M. Z. von der nachfolgenden Adresse:

Name ____________
Ort ____________
Straße ____________
ab ____________ 1939 bis ____________ 1939
an untenstehende Adresse:
Name ____________
Ort ____________
Straße ____________

Ich erhalte Ihre Zeitung 2 mal / 1 mal täglich
(Nichtzutreffendes streichen)

Unterschrift ____________

Offene Stellen

Gesucht wird zum sofortigen oder späteren Eintritt 126

Kontoristin

für Kontokorrentbuchhaltung, mögl. auch Maschinenschreiberin; außerd. **Stenotypistin und flotte Maschinenschreiberin.** Bewerberinnen, die ihre bisherige Tätigkeit nachweisen können, bitten wir um handschr. Angeb. m. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspruch und Angabe des Eintrittstermins an

KAUFHAUS VETTER G.m.b.H., Mannheim, N 7, 3, Turmhaus.

Wir suchen für sofort *7476 **1 Beiköchin 1 Küchenmädchen** **Wartburg-Hospiz** F 4, 7-9.

Tagesmädchen v. Frau zu Ehepaar v. 7–5 Uhr per 1. Juli 19457 **gesucht** Sonntag und Feiertage frei. Adresse in der Geschäftsstelle.

Jüngere 16406 **Frau** zum Kochen und Haushalt täglich von 7–4 Uhr **gesucht** Schwetzinger Straße 5, Laden.

Ehrl., braves **Mädchen** für Haushalt **gesucht** C 3, 24 16 450

Mädchen für kl. Wirtshaushalt gesucht. **Dalbergstr. 10.** 16490

Zuverlässiges **Tagesmädchen** in Arzthaushalt gesucht *7470 **Mittelstr. 29,** 2. Stock.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Stellengesuche

Selbständiger Geschäftsmann mit Führerschein Kl. 3, wünscht sich zu verändern, am liebsten als Hausdiener und Fahrer oder ähnlichen Posten. — Angebote unter N O 11 an die Geschäftsst. *7450

Polizeibeamter a.D. Anfang 50, rüstig und gesund, **sucht geeigneten Wirkungskreis** Angeb. u. A U 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7460

Geprüfte, 24jährige **Bedienung** sucht sich zu verändern in angen. Kaffee, evtl. Tageskaffee. Angeb. unt. A V 189 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7458

Alleinmädchen sucht Stellung im Haushalt, zum 1. Juli 39. — Angeb. unt. A R 185 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7480

Zuverlässiger **Arbeiter** (pens. Straßenb.) sucht Kunden- oder halbtagsw. Beschäftigung. Ang. u. N N 10 an d. Geschäftsstelle. *7441

Motorräder

Triumph 200 ccm guterh., preiswert abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *7475

Kaufgesuche

Kleinerer **Zimmerofen gesucht.** Angebote unter Nr. 16458 an die Geschäftsstelle.

Altes *7474 **Bauern-Zimmer** zu kaufen gesucht. Telephon 62 934.

Verkäufe

Kapokmatratzen Mk. 55.- an
Wollmatratzen Mk. 28.- an
Schlaraffiamatratzen Mk. 55.- an
Federkernmatratz. Mk. 45.- an
Drahtmatratzen Mk. 17.- an
Aufarbeiten billigst
Braner, H 3, 2 504

Frigidaire Siemens Bosch Gas Eis 611 **Kühlschränke** vorrätig im Spezialgeschäft **W. Rothermel** Installationsmeister Schwetzingerstr. 1

W. Lampert L 6, 12 Tel. 21222, 21223

Küchenschrank Küchenbüfett, Tisch, 2 Stühle billig zu verk. S 1, 14, Heil. *7478

Billige, neue **Einzelmöbel** Küchenbüfett, 55.- Küchenbüfet, 75.- Putzschrank 22.- Anrichte 33.- Küchenstühle 5.- Ausziehtisch 38.- Schreibtisch 50.- Bücherschr. 40.- Büfett 115.- Couch 55.- Klubsessel 15.- Nachttische 5.50 Schränke 1tür. 35.- Schränke 2tür. 50.- usw. **Ich. Baumann & Co.** Verkaufshäuser **T 1, Nr. 7–8** Fernruf 278 85 999

Dauerbrandofen fast neu, gegen bar sof. zu verkaufen. *7465 Ludwigshafen, Pfalzstraße 14.

Gebr. Kinder-**kastenwagen** sowie *7461 **Zimmerkorbwagen** bill. zu verkauf. Wächter, Waldparkstraße Nr. 29

Damen-Lederjacke braun (Nappaleder), sowie **braune Mädchenjacke** (f. 15jähr.) bill. zu verkauf. Anzus. 9–4 Uhr Luisenring 48, 2 Trepp. 16 452

Radio, Cello bill. zu verkauf. P 4, 2, 3 Tr. r.

Neuwertiges **Herrenfahrrad** Marke Opel, billig zu verkaufen. 16 464 Beilstraße 16, II.

100 Stühle mahag.-farbig mit Nummernschild, preiswert abzugeben 16454 **Scharf & Hank** C 4, 1

Feldstecher (Zeiß, Marineglas, 6fach) zu verkaufen. Preis 60 Mk. 16 451 Richard-Wagner-Straße 39, III, b. Dr. Winbauer

1 neuer Gasherd, m. 1 Kohlenherd weiß, bill. zu verk. *7455 Edm. Wolf, Landstraße 16.

ACHTUNG! Neues 550 **Chaiselongue** verstellbar. Kopf, Ausnahmepreis ℳ 20.— **H. Seeberger Polsterei. Qu 3, 10-11**

Zum Umzug gehört der Hausfrau eine neue **Küche** Ihre alte Küche wird in Zahlung genommen! Stets über 40 Küchen am Lager! 559 **Möbel-Schmidt** E 3, 2. Ehestandsdarlehen Teilzahlung!

Schränke 1-, 2-, u. 3türig, aus eig. Werkstätte, roh und lackiert, preiswert bei: 604 **Möbel-Appel** Schreinermstr. **G 4, 7**

1 Reformküche 200 brt., Schleiflack, Tisch und 4 Stühle: 16 463

1tür. Kleiderschrank 140 breit, versch. andere Möbel günst. abzugeben. Ehestandsdarlehen. **Aulenbacher** Schreinerei, Eig. Schafe 18, Omnibushaltest. Neues Leben.

Gelegenheit! 1 Posten 500 **Steppdecken** prima Qualität besonders billig **zu verkaufen.** H. Seeberger, Polsterei, Qu 3, 10/11.

Sammler! Bilder für alle Bilder-Schecks sowie Alben sofort zu haben bei 739 Rich. Zwick I., Mannh., Bilder-Zentrale, F 4, 21